# Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 133. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 23. Februar 1886.

## Die Lage in Frankreich.

Nach den Stürmen, die vor 4 Monaten die französische Republik in ihren Grundfesten zu erschüttern drohten, beginnt jetzt wieder der Himmel über derselben sich aufzuklären. Gleich nach den Neuwahlen war es ersichtlich, daß eine ernsthafte Bedrohung der bestehenden Zustände nur aus einer Allianz der Monarchisten mit den Rothen hervorgehen könne, daß aber, bei aller Unzufriedenheit mit der Rückkehr Freycinet's an das Regiment, die Gruppen, die sich um Brisson oder um Ferry schaarten, doch nicht auf den Sturz des Cabinets bedacht sein würden, weil sie staatsmännische Einsicht genug besaßen, um zu begreifen, daß dieses momentan die letzte Karte war, welche die Republik selber auszuspielen hatte. Mit dem Bündnisse der Extremen von rechts und links aber steht es heute kaum mehr gefährlich. Bei den Monarchisten ist der Hochmuth vor dem Fall gekommen. Eben erst haben sich 18 Neuwahlen für kassirte Mandate der Rechten in einer Reihe von Departements und namentlich in der Hochburg des Bonapartismus, in Corsica, vollzogen. Von diesen 18 Wahlen sind nicht weniger als 17 gut republikanisch ausgefallen, während es bei dem 18. Mandate zu einer Stichwahl kommen muß. Es will etwas heißen, daß die Bonapartisten auf der Stamminsel der Napoleoniden drei Sitze verloren haben und vielleicht auch den vierten nicht werden behaupten können. Schlimmer aber für die Todfeinde der Republik als der Verlust von anderthalb Dutzend Deputirten ist die innere Parteiumwälzung, welche durch diesen Wahlact charakterisirt wird. Jetzt ist es unverkennbar, daß die Bevölkerung bei den ersten Wahlen im October die Rechte nicht deshalb verstärkt hat, weil die Wähler Anhänger der Prätendenten, sondern weil sie conservative Männer in die Kammer schicken wollten, welche dem Ansturm der Rothen die Stirn bieten sollten. Wie also können die Erwählten sich jetzt mit Clémenceau verbünden? Den großen Kampfhähnen wie Cassagnac käme es zwar auch jetzt nicht auf einen solchen Schritt an, denn sie fühlen sich beim reinen Scandalmachen so recht in ihrem Elemente, da jeder Scandal eine antirepublikanische Krisis beschleunigen muß. Allein es sind über 100 neue Deputirte auf die Rechte gekommen, die dort einfach aus conservativem Instincte Platz genommen haben, und diese lehnen sich gegen die Fügsamkeit unter die Heeresfolge der Rothen gewaltig auf. Schon hat ein so eingefleischter Conservativer, wie Dugué de la Fauconnerie, laut erklärt, er sei von seinen Wählern nicht in die Kammer geschickt, um zur Anzettelung von Unruhen behilflich zu sein, sondern um ein ruhiges und conservatives Regiment zu begründen. Ebenso entschieden widersetzen sich Andere dem Gebote der bonapartistischen Führer, mit Rochefort für die Amnestie oder gar mit dem Socialisten Basly für die Freilassung der Mörder von Décazeville zu stimmen, die ihren Fabrikinspector Watrain in bestialischer Weise gemeuchelt haben. Selbst bei dem Versuche, Freycinet durch eine Erneuerung des Antrags auf eine Anklage gegen Ferry wegen der Tonkinaffaire zu stürzen, bei der die bestehende Regierung mit der Cabinetfrage drohte, splitterte die Rechte vollständig auseinander, die doch sonst wie Ein Mann zu votiren pflegt. Die Rechte ist numerisch verstärkt, aber eine große Anzahl der dort Sitzenden begreift es zu wohl, daß sie ihren Halt in der Bevölkerung vollständig verliert, wenn sie mit jenen Scandalmachern durch Dick und Dünn gehen will, die das Bündniß mit Rochefort nicht verschmähen, blos um Freycinet zu stürzen, und die Republik zu begraben, sollte auch Frankreich darüber zu Grunde gehen. Dazu kommt, daß die sogenannte conservative Allianz wieder stark brüchig geworden ist, und die Orleanisten mit den Imperialisten sich auf's Neue heftig befehden. Auch droht derselbe innere Zwiespalt, welcher die Rechte lähmt, im Lager der Radicalen um sich zu greifen. Um sich regierungsfähig, ja um nur seine Partei parlamentarisch möglich zu erhalten, muß Clémenceau seinen radicalen Anhang beseitigen. Rochefort hat bereits nach dem Durchfall des Amnestieantrages mit einem Knalleffect sein Mandat niedergelegt, weil er nichts Vernünftiges damit anzufangen wußte. Drei Abgeordnete der äußersten Linken haben auf einem Meeting erklärt, daß die Arbeiter von von Décazeville keinen Mord begangen, sondern nur eine moralisch gerechtfertigte Hinrichtung an Watrain vollzogen hätten. Eine ganz ähnliche Brandrede hat Basly bei Vertheidigung seines Antrages in der Kammer gehalten. Wie kann also in einem Hause, dessen große Mehrheit doch der Bourgeoisie angehört, Clémenceau, selber ein steinreicher Mann, noch eine Rolle spielen wollen, wenn er nicht das Tischtuch zwischen sich und diesen Gesellen mit Eclat zerreißt?

Das Gespenst also, daß die weißen und rothen Jacobiner einen planmäßigen Feldzug gegen die Republik Hand in Hand organisiren können, hat sich wohl so ziemlich verflüchtigt, und damit hat sich der Horizont für Freycinet beträchtlich geklärt. Er hat ja in den letzten Tagen Sieg auf Sieg erfochten. Der Amnestieantrag fiel mit Dreiviertelmajorität durch; der Antrag, nochmals eine Untersuchung über die Verantwortung in der Tonkinangelegenheit einzuleiten, ward mit 114 Stimmen Majorität verworfen und eine ebensogroße Mehrheit stimmte Basly nieder, als er für die Mörder von Décazeville eintrat. Es steht jetzt noch ein vierter Antrag ähnlichen Schlages auf der Tagesordnung, der auf die sofortige Ausweisung der Prinzen. Die Prinzendebatte, welche vor 3 Jahren das Land in Athem hielt, die Ministerien Duclerc und Fallières zu Falle brachte und ein sehr gefährliches Regierungsinterim heraufbeschwor, verlief bekanntlich im Sande. Der neue Kriegsminister Thibaudin, der ausdrücklich zu diesem Behufe vorgesucht war, weil kein anderer General sich zu dem Dienste hergeben wollte, entfernte auf Grund einer veralteten Ordonanz von 1834 die Herzöge von Aumale, Chartres und Nemours aus der Armee. Und als darauf Ferry ein stabiles Cabinet bildete, erklärte er, in den bestehenden Gesetzen genügende Sicherheit zu erblicken, da Kammer und Senat sich über neue Maßrrgeln nicht hatten einigen können. Jetzt wurde der Punkt abermals angeregt, weil Kriegsminister Boulanger zwei Cavallerieregimenter aus Tours verlegte, da die adligen Offiziercorps sich in zu große Intimität mit den Orleansprinzen auf deren umliegenden Gütern eingelassen. Es ward einfach die Rücknahme der Decrete von 1848 und von 1871 verlangt, deren erstes den Bonapartes und deren zweites den Orleans die Heimkehr nach Frankreich gestattete. Freycinet hat sich im Ausschuß ganz entschieden gegen die Annahme des Antrages ausgesprochen und scheint auf seiner Meinung beharren zu wollen. Dennoch läßt sich nicht verkennen, daß er bei dieser Gelegenheit auch viele gemäßigte Republikaner gegen sich hat. Das Organ Brissons, der Siècle, erinnert an die Worte, die Jules Favre 1848 gesprochen: „Wenn der Bürger Louis Bonaparte eine Carricatur des Kaisermantels versuchen wollte, der nicht zu seiner Figur paßt, so würde er augenblicklich für vogelfrei erklärt und nach dem Richtplatz geschleift werden.“ Das habe bekanntlich die ebenso glückliche wie blutige Parodie nicht verhindert, die nach dem 2. December Herrn Jules Favre selber in die Zellen von Mazzas geführt. Wo sich die Nothwendigkeit bereits geltend mache, mit Garnisonverlegungen gegen den schlechten Geist in der Armee einzuschreiten, da könne man die Gefahr, die der Republik drohe, umsoweniger verkennen, als in der Kammer 200 und im Senate 90 Monarchisten, fast das Drittel beider Häuser, säßen.

Wenn sich aber auch nicht verkennen läßt, daß Freycinet bei dieser neuen Prinzenhetze außer den Radicalen auch noch einen Theil der gemäßigten Parteien, der Anhänger Brissons und Ferrys gegen sich haben wird, so zweifeln wir doch nicht, daß er mit Hilfe der Rechten auch hier die Majorität erzielen wird. Im Stillen scheint Ministerium und Kammermehrheit sich bereits darüber geeinigt zu haben, daß man den Antrag wieder vorsuchen wird, den der heutige Kammerpräsident Floquet bereits 1883 einbrachte, der damals aber an dem Widerstreite zwischen Kammer und Senat scheiterte: die Regierung zu ermächtigen, im Nothfalle zur Ausweisung der Prinzen zu schreiten und nur die Modalitäten genauer zu bestimmen, unter denen sie zur Ergreifung einer solchen Maßregel ermächtigt werde. Trotzdem liegt hier die Achillesferse der Republik. Man mag nun die Prinzen für gefährlich halten oder nicht, weit bedrohlicher für die Republik ist jedenfalls bei der Stimmung, die das Land in den Octoberwahlen kundgegeben, die unablässige Fortdauer politischer Zänkereien, die das Parlament an einer fruchtbringenden Arbeit absolut verhindert. Dazu kommt das noch unheilschwangerere Moment, daß gerade die Prinzenaffaire fort und fort den Hebel bildet, um das politische Sectenwesen in die Armee zu tragen und Frankreich mit dem unheilvollen Geschenke der politischen Generale nach spanischem Muster zu beglücken. Der Mann, der sein Ehrenwort in Mainz gebrochen, Thibaudin, war der erste, der sich dazu hergab, sein Portefeuille halb und halb in den Dienst des Radicalismus zu stellen, wie er ja auch im October 1883 seine Demission einreichen mußte, weil er mit den Urhebern der Straßendemonstration gegen Alfons XII. am Nordbahnhofe geliebäugelt. Sein heutiger Nachfolger, Boulanger, der selber während seines Commandos in Tunis durchaus nicht das Beispiel strenger Disciplin gegeben hat, scheint dieselben Wege wandeln zu wollen. Er konnte natürlich die Verlegung der Cavallerieregimenter von Tours vornehmen und mußte auch die darauf bezügliche Interpellation in der Kammer zurückweisen. Wenn er das aber in einer mindestens tactlosen Rede, nicht unter Berufung auf seine unanfechtbare Autorität, sondern mit herausfordernden Redensarten in einer Weise that, die den frenetischen Beifall der Rothen herausforderte; wenn er auf einen Zuruf aus den Reihen der Rechten, die Armee werde das Auftreten zu beurtheilen wissen, den rasenden Jubel von Rochefort und Genossen hervorrief durch die Antwort: „Die Armee hat nichts zu urtheilen, sie hat zu gehorchen“ — so erscheint der Zweifel immerhin berechtigt, ob gerade dadurch die freudige Hingabe an die Republik und selbst die Disciplin in den Reihen des Heeres gefestigt wird. Ein ernstes Blatt, der „Temps“, sagt mit Recht, man solle sich hüten, die Heeresdisciplin zu discutiren. Denn, wenn sie im Parlamente debattirt werde, dann habe sie eigentlich schon ipso facto aufgehört zu existiren. Die Republik steht an einem Punkte, wo die kleinsten fruchtbringenden Thaten schwerer ins Gewicht fallen als noch so aufgebauschte Kampfscenen. Das sollte man endlich in der Kammet beherzigen.

## Deutschland.

⩡ **Berlin,** 21. Februar. [Die Entschädigung unschuldig Verurtheilter.] Der Bericht der Reichstags-Commission, welcher der vom Abg. Lenzmann eingebrachte Antrag, betreffend die Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungs- und Strafhaft, zur Vorberathung überwiesen worden war, ist zur Vertheilung gelangt. Es ist aus den Referaten über die Commissionsberathungen schon bekannt geworden, daß der Commissar des Bundesrathes, Geh. Reg.-Rath v. Lenthe, bei Beginn der Verhandlungen eine längere Erklärung abgegeben hat, aus der drei Punkte von besonderer Bedeutung waren. Er glaubte, obwohl die verbündeten Regierungen einen Beschluß über die Frage noch nicht gefaßt haben, versichern zu dürfen, daß dieselben eine Entschädigung für die Untersuchungshaft nicht bewilligen würden und ebenso wenig damit einverstanden sein würden, daß jeder im Wiederaufnahme-Verfahren Freigesprochene Anspruch auf Entschädigung habe. Ferner empfahl er, die Entscheidung über die Entschädigung nicht den Gerichten, sondern den Landesherren, bezw. dem Kaiser zu überlassen und, wenn die Entschädigung aus Reichsmitteln beschafft werden solle, zur Disposition des Kaisers bezw. des Reichskanzlers einen entsprechenden Titel in den Etat einzustellen. Der Erklärung des Commissars hat die Commission insofern Rechnung getragen, als sie die Entschädigung für Untersuchungshaft aus dem Antrage entfernt und zwei Gesetzentwürfe ausgearbeitet hat, deren erster die Entschädigung für alle unschuldig erlittenen Strafen, wenn im Wiederaufnahmeverfahren auf Freisprechung erkannt wird, festsetzt, während der zweite die Vorschriften der Strafproceßordnung über das Wiederaufnahmeverfahren abändern und ergänzen will. Leider wird durch den zweiten Gesetzentwurf die Wiederaufnahme des Verfahrens erschwert, indem man die Möglichkeit, bei der durch neue Beweismittel und Thatsachen veränderten Sachlage lediglich ein non liquet aussprechen zu müssen, nicht mehr für genügend erklärt, um auf Grund derselben einem Antrage auf Wiederaufnahme stattzugeben. In der Commission selbst wurde es für sehr bedenklich erklärt, das Wiederaufnahmeverfahren zu beschränken, noch dazu aus einem Anlasse, der außerhalb des Strafverfahrens liege; die Mehrheit glaubte aber über diese Bedenken dadurch hinweggehen zu können, daß sie beschloß, dieser zweite Gesetzentwurf über die Wiederaufnahme solle gleichzeitig mit dem durch Reichensperger's Anregung auf die Tagesordnung gebrachten Gesetzentwurf über die Wiedereinführung der Berufung in Kraft treten. Damit mögen allerdings die Bedenken gemildert sein, es ist aber leider die Entschädigung der unschuldig Verurtheilten auch mit der Wiedereinführung der Berufung verquickt worden. Für die letztere die verbündeten Regierungen zu gewinnen, scheint zur Zeit gar keine Aussicht zu sein, während für die Entschädigung für unschuldig erlittene Strafen, nachdem die Commission den Wünschen der Regierungscommissars so weit entgegengekommen ist — sie hat allerdings daran festgehalten, daß die Entschädigung durch Richterspruch zugebilligt werden müsse —, immerhin einige Aussicht auf Zustimmung der Regierung vorhanden wäre. So ist die Frage der Entschädigung praktisch gar nicht gefördert worden. Zu der Beschränkung auf die unschuldig erlittenen Strafen hatten sich die Unterzeichner des Antrages verstanden, nicht, weil sie von der Unzweckmäßigkeit ihrer Vorschläge überzeugt worden wären, sondern lediglich deshalb, weil sie einen Schritt weiter zu kommen hofften. Darin sind sie aber durch die Verkoppelung mit den beiden anderen Entwürfen getäuscht worden. Sie müssen sich zunächst damit trösten, daß wenigstens die Commission sich einstimmig zu der Ansicht bekannt hat, daß „aus Rechts- und Zweckmäßigkeitsgründen für jeden durch unschuldig erlittene Strafen verursachten Schaden der Staat Genugthuung zu leisten habe.“

[Das Schreiben des Grafen Herbert Bismarck über das Branntweinmonopol.] Wie wir bereits mittheilten, wird in der in Lauenburg erscheinenden „Allgemeinen Lauenburgischen Laudeszeitung“ ein Schreiben des Grafen Herbert Bismarck veröffentlicht, daß dieser als Antwort auf eine seitens des Vereins der Gastwirthe zu Ratzeburg ihm zur Ueberreichung an den Reichstag übersandte Petition gegen das Branntweinmonopol dem Vorstand des Vereins, Gastwirth Stapelfeldt, zugeschickt hat. Der Brief des Grafen Herbert Bismarck, der wie bekannt Vertreter des Kreises Lauenburg im Reichstage ist, lautet mit Uebergehung der einleitenden Sätze vollständig wie folgt:

Der Versuch, das Deficit im Staatshaushalt durch das Tabaksmonopol zu beseitigen, ist mißlungen. Wenn es dem Branntweinmonopol ebenso geht, so wird die preußische Regierung nicht darauf verzichten können, die für sie nöthigen Geldmittel durch eine andere im preußischen Landtage zu beantragende Form der Besteuerung der Genußmittel und namentlich der Getränke zu beschaffen. Der Weg, welcher dann voraussichtlich betreten werden dürfte, ist der der Erhöhung der Gewerbesteuer für den Ausschank geistiger Getränke bis zur Höhe des Bedarfs, Diese Höhe würde eine so bedeutende sein müssen, daß der Verkehr mit Brannntwein mit ähnlichen strengen Controlen und hohen Strafen umgeben werden würde, wie in England, Frankreich, Amerika bereits der Fall ist. Diese Maßregeln werden eine Verminderung des Verbrauchs zur Folge haben, weil sie den Preis der davon betroffenen Genußmittel in sehr viel höherem Maße vertheuern werden, als es durch das Monopol geschehen würde. Dann aber auch werden sie die Folge haben, daß das Gewerbe der Gastwirthschaft größere Mittel und größere Anstrengungen unter schärferer Controle der Steuerbehörde erforderlich machen wird. Sollte sich die Zahl der Schankwirthe dadurch vermindern, so würden die übrig bleibenden nothwendig denselben Gesammtsteuerbetrag aufbringen müssen, welchen der Staat von dem Gesammtverbrauch geistiger Getränke beansprucht. Erst dann wird die volle Last der Steuer die Gewerbetreffen, welche den Stand der Gast- und Schankwirthe bildet. Ich halte nach diesen Erwägnngen für die Herren Gastwirthe von Ratzeburg das Branntwein-Monopol immer noch für die erträglichere Form, um den Verbrauch geistiger Getränke in der für die Reichsfinanzen unentbehrlichen Höhe zur Beisteuer heranzuziehen, wenn ich auch nicht bestreiten kann, daß jedes Monopol und jede Steuer an sich eine unerwünschte, aber leider unvermeidliche Zugabe zu den Vortheilen eines geordneten Staatswesens bildet. Ich glaube deshalb das Interesse nicht nur des Reiches, sondern auch speciell das der Gemeinde Ratzeburg und der Herren Gastwirthe daselbst zu vertreten, wenn ich die Einführung des Branntwein-Monopols befürworte, ohne gerade an jeder einzelnen Bestimmung des im Bundesrathe eingebrachten Entwurfs festzuhalten.

[Herr v. Kardorff] sendet der „Post“ folgende Zuschrift zur Veröffentlichung:

Die große Menge von Zuschriften, welche ich bezüglich der Währungsfrage erhalte, macht es mir unmöglich, den einzelnen Herren und Vereinen zu antworten resp. zu danken. Ich bitte dieselben, dies gütigst entschuldigen und die Versicherung entgegennehmen zu wollen, daß ich den Kampf mit verdoppeltem Eifer fortsetzen werde.

[Impfung.] Im Großherzogthum Baden wird vom 1. März ab die Impfung mit animalischer Lymphe obligatorisch eingeführt.

[Professor Windscheid,] der berühmte Jurist, liegt in Leipzig schwer krank darnieder.

[Das Socialistengesetz.] Ein conservativ-agrarisches Organ der Centrumspartei, der „Westph. Merkur“, tritt für Verlängerung des Socialistengesetzes ein, wobei es die Hoffnung ausspricht, „daß die Reichs- und Staatsregierung in Zukunft mehr Werth als bisher auf die Wirksamkeit der großen Lebensmächte des Christenthums legen und demgemäß durch größere Freigebung der Kirche die socialistischen Ideen nicht blos mehr durch das Schwert bekämpfen, sondern der viel erfolgreicheren Macht geistiger Potenzen, die schon zwei Jahrtausende sich siegreich in der Arena der Geschichte behauptet haben, freie Bahn schaffen werde.“

[Der Ball der Berliner Presse] versammelte am Sonnabend in den Räumen des Wintergartens ein überaus zahlreiches Publikum, das fast noch gewählter und glänzender erschien, als jenes der verflossenen Jahre. Man bemerkte — so berichtet die „B. B.-Z.“ — überraschend viele Toiletten, die sich nicht blos durch Prunk, sondern auch durch Geschmack auszeichneten und sich von der herrlichen Decoration des Gartens, den dichten Tannen-Spalieren der Wände und den prächtigen, hellfarbigen, von der Decke hängenden Bouquets wunderbar abhoben. Es waren alle die üblichen liebenswürdigen Besucher erschienen, außerdem hatten sich außerordentlich viele Abgeordnete des Reichstags und Landtags, an der Spitze Herr v. Wedell-Piesdorf, eingefunden. Die Mitglieder der Theater tauchten erst nach 11 Uhr auf, waren aber schließlich fast vollständig repräsentirt. Die Unterhaltung unter den Anwesenden war noch lebhafter, ungezwungener als auf früheren Bällen, man empfing fast den Eindruck, als sei die Wiener Lebenslust und die Pariser Eleganz in Berlin eingezogen. Den künstlerischen Mittelpunkt des Balles bildete die Darstellung der Entwickelungsgeschichte der Presse durch lebende Bilder, die um 11 Uhr ihren Anfang nahm. An der linken Querwand des Saales (von der Freitreppe aus gerechnet) war eine prunkvolle Bühne mit reicher Draperie aufgeschlagen, und auf derselben wurde in 5 Aufzügen das Ausstattungsstück „Die Buchdruckerkunst und ihre Folgen“ aufgeführt. Die Mitwirkenden waren durchgehends nur mit stummen Rollen bedacht und hatten blos, von scharfem elektrischen Licht bestrahlt, durch die malerische Anordnung ihrer Gruppirung und durch die Pracht ihrer Costüme zu glänzen. Der Erfolg der glücklichen historisch-phantastischen Schaustellung war ein durchschlagender. Das erste Bild versinnlichte den Empfang einer Egyptischen Gesandtschaft am Assyrischen Hofe aus jenen Zeiten, wo der diplomatische Schriftwechsel mittelst Papyrus-Rollen und

Wachs-Tafeln geführt wurde. Der Assyrische König, von dem Redacteur der Westermann'schen Monatshefte dargestellt, sah untadelhaft geschichtlich aus, das Gefolge des egyptischen Geschäftsträgers war imposant. Das zweite Bild stellte in einer lieblichen Gruppe von 5 Personen eine Scene aus dem Klosterleben der zweiten Hälfte des 5ten Jahrhunderts dar. Ein Mönch ist, unter Kunstliebhabern stehend, beschäftigt, auf dem Wege des Farbendrucks Zeichnung und Schrift zu vervielfältigen. Das dritte Bild brachte eine überaus charakteristische und interessante Nachahmung der Guttenberg'schen ersten Buchdruckerwerkstätte. Dem großen Erfinder der Kunst, Bücher aus beweglichen Lettern zusammenzusetzen, hatte man auf dem Bilde richtiger Weise nicht den für die Wissenschaft höchst unbedeutenden Goldarbeiter Fust, sondern den ausgezeichneten Mitarbeiter Peter Schöffer zum Compagnon gegeben. Einen prächtigen Effect brachte die Gruppe der Humanisten, die auf den ersten ausgegebenen Druck zustürzt, hervor. Die beiden Hauptgestalten wurden durch die Herren Franz Duncker und Bruno Meyer nahezu in voller Portraitähnlichkeit dargestellt. Das vierte Bild bestand aus einem hübschen Genrebild, ein Wiener Café und Zeitungsleser vorführend. Das fünfte Bild, eine Art Apotheose der Presse in etwas dunkler Symbolik versinnlichend, machte durch den prächtigen Aufbau und durch die reizenden Mädchengestalten einen bezaubernden Eindruck. Frl. Stolberg vom kgl. Schauspielhaus bildete als eine Art Idealgestalt der öffentlichen Meinung den Mittelpunkt, rechts und links unter ihr saßen auf Stufen das Feuilleton (Frl. Elcho), die Kritik (Frl. Brenner), der Roman (Frl. Duncker), der Leitartikel (Frau Walter). Auch der Sitzredacteur fehlte nicht. Zu dem Ausstattungsstück hatte Herr Trojan einen geistvollen, halb humoristischen, halb ernsten verbindenden Text geschrieben, der von dem Redacteur der „Volks-Zeitung", Herrn Elcho, mit großer rhetorischer Wirkung und feinster Wiedergabe des Sinnes vorgetragen wurde. Wer wußte, daß Herr Elcho früher selbst darstellender Künstler gewesen, den konnte die eminente Leistung nicht Wunder nehmen.

* **Berlin,** 21. Febr. [Berliner Neuigkeiten.] Ein schrecklicher Act der Verzweiflung rief Sonnabend in früher Morgenstunde unter den Bewohnern des Hauses Naunynstraße 65a eine große Aufregung hervor. Dort hat sich, wie die „Nat.-Ztg." berichtet, eine Wittwe W., eine Frau in den zwanziger Jahren, welche mit ihrem etwa 1½ Jahre alten Töchterchen einen Keller im Hof bewohnt, mit Borax vergiftet. In einem zurückgelassenen Briefe sagt die Verstorbene, daß sie nicht mehr in der Lage sei, sich und ihr Kind zu ernähren. Die Personen, welche ihre Leiche finden würden, bat sie, den im Briefe namhaft gemachten Urheber des ganzen Unglücks herbeizurufen, damit er sehe, was er angerichtet.

**Köln,** 19. Februar. [Bürgermeisterwahl.] Kommenden Donnerstag wird die Bürgermeisterwahl auf der Tagesordnung der Stadtverordneten-Versammlung stehen und voraussichtlich auch an dem Tage vollzogen werden. In die Wahl dürften, wie die „Bonner Zeitung" meldet, der jetzige Ober-Bürgermeister von Düsseldorf, Becker, und die bisherigen Beigeordneten Pelman und Rosenthal kommen. Ersterer verlangt ein um 2000 Mark höheres Gehalt, als bislang für die Stelle angesetzt war, eine Forderung, an welcher wohl die Wahl nicht scheitern dürfte. Allein die Parteien gehen sehr auseinander. Die Geldleute und die Conservativen wollen Becker, die Anhänger des Centrums Pelmann und die fortgeschrittenen Liberalen Rosenthal. Bleiben die Parteien bei ihren Candidaten, so wird es jedenfalls zu einer Stichwahl kommen, und dann ist das Ergebniß vielleicht dem Zufall anheim gegeben, je nachdem, welche zwei Candidaten in die engere Wahl kommen. Die Anhänger des Centrums würden sich, falls ihr Candidat ausfiele, wohl zweifellos für Becker entscheiden, während es nicht vorauszusagen ist, für wen sich der Fortschritt gegebenen Falles entscheiden wird.

## Oesterreich-Ungarn.

—r. **Wien,** 20. Februar. [Der Handelsminister bleibt.] Unter dem Eindrucke des Angriffs, dessen Gegenstand unser Handelsminister gelegentlich der Discussion über die Prag-Dux—Dux-Bodenbacher Verstaatlichungsvorlage war, noch mehr aber unter dem Eindrucke der Erwiderung des Freiherrn von Pino auf diesen Angriff, schrieb ich in meinem letzten Briefe die Ansicht nieder, daß Baron Pino wohl kaum mehr in die Lage kommen dürfte, im Parlamente eine Rede zu halten. Mit Beschämung muß ich heute eingestehen, daß ich mich in einer argen Täuschung befand und ich kann nur die eine Entschuldigung für mich anführen, daß so ziemlich alle Welt sich derselben Täuschung hingegeben hat. Den wuchtigen Hieben vom Dienstag sind in der gestrigen Sitzung noch wuchtigere gefolgt. Die Redner der Opposition wiesen mit aller Schärfe darauf hin, daß der Handelsminister keine der gegen ihn vorgebrachten Beschuldigungen zu widerlegen auch nur den Versuch gemacht hatte und sie erklärten es geradezu als eine Schmach für Oesterreich, daß auf der Tagesordnung stehe, welchen Umgang sich seine Minister zu wählen haben. Denn, meinte der Abg. Dr. Magg, sowie der Handelsminister seinen Ignatz Klier, so habe der Ministerpräsident seinen Neminar, der Finanzminister seinen Bontoux gehabt. Auf alle diese blutigen Hiebe hin, verharrte Baron Pino ohne Eingehen der Thatsachen bei der „energischen Zurückweisung der gegen ihn vorgebrachten Insinuationen" und schließlich raffte er sich zu der Aufforderung auf, diejenigen, die der Meinung wären, daß er sich gegen seine Amtspflicht vergangen, mögen ihn beim Staatsgerichtshof verklagen. Er vergaß aber hinzuzufügen, daß die Regierung für den Fall der Erhebung der Anklage ihren ganzen Einfluß geltend machen würde, damit die Majorität des Hauses zu derselben nicht ihre Zustimmung gebe. Ohne eine solche Zusicherung schrumpft jene Aufforderung zu einer bedeutungslosen Phrase zusammen. Seitens der Majorität hat während der dreitägigeu Debatten nur ein einziger Redner, der Czechenführer Dr. Rieger, das Wort ergriffen, um dem Minister helfend beizuspringen. Seine Ausführungen gipfelten in dem Dictum, „es sei nicht nachgewiesen worden, daß der Handelsminister ein Trinkgeld bekommen habe." „Gott schütze mich vor meinen Freunden" wird der arme Baron Pino sich gedacht haben, der sich allerdings völlig unfähig erwiesen hatte, sich vor seinen Feinden selbst zu schützen. — Mit 166 gegen 135 Stimmen beschloß das Haus in die Specialdebatte über die Vorlage einzugehen, was gleichbedeutend mit der Annahme der Vorlage ist, und Baron Pino bleibt bis auf weiteres Mitglied des Cabinets Taaffe. Als vorgestern nach der Rede Steinwenders die Oppositionsblätter die Gestion des Ministers einer ziemlich scharfen abfälligen Kritik unterzogen und unconfiscirt blieben, konnte man daraus den Schluß ziehen, daß Baron Pino's Stellung arg gefährdet sei. Heute Morgens wurden zwei Blätter, die „Neue Freie Presse" und die „W. Allg. Ztg.", wegen Erörterung desselben Themas confiscirt — nun ist der Schluß noch berechtigter, daß Graf Taaffe sich entschlossen habe, seinen Handelsminister der Opposition zum Trotz zu behalten. Wir wollen nur abwarten, ob die Specialdebatte über Prag-Dux uns nicht neue Ueberraschungen bringt.

## Großbritannien.

A. C. **London,** 18. Februar. [Die Verhandlung gegen die Anarchisten.] Die Rede, mit welcher der Staatsanwalt Poland in der gestrigen Gerichtsverhandlung die Anklage gegen die Anarchisten Hyndman, Burns, Champion und Williams begründete, entwirft ein treffliches Bild von den Ausschreitungen im Westend. Mr. Poland sagte u. A.:

„Die vier Angeklagten gehören einer Gesellschaft an, welche die socialdemokratische Föderation genannt wird. Am Montag, den 8. Februar, sollte ein Meeting der beschäftigungslosen Mitglieder der Arbeiterklassen stattfinden. Die Angeklagten arrangirten in der vorhergehenden Woche, daß sie diesem Meeting beiwohnen und daselbst Ansprachen an das Volk halten werden. Sie selber haben zweifelsohne einen sehr kleinen Anhang, aber das Meeting wurde von ihnen als eine sehr gute Gelegenheit betrachtet, um sie in den Stand zu setzen, das dort versammelte Volk anzureden und mit ihren Anschauungen bekannt zu machen. Sie faßten zuerst am Fuße der Nelsonsäule Posto und hielten einige Ansprachen, dann begaben sie sich nach dem oberen Theil von Trafalgar Square, woselbst sie Ansprachen an die versammelte Volksmenge hielten. Es wurde gehört, daß Burns u. A. mehr als einmal sagte, „falls wir nicht Brot bekommen können, müssen wir Blei bekommen" und es wurde auch gehört, daß er sagte: „Wenn wir das nächste Mal hier zusammenkommen, wird es geschehen, um die Bäckerläden im Westend zu plündern. Es ist genug geschwätzt worden und ist an der Zeit, daß die Männer Englands etwas Anderes thun. Ich stehe hier als ein beschäftigungsloser Arbeiter und als ein Revolutionär. Das nächste Mal werden wir nicht Resolutionen beantragen, sondern uns den Reichthum und das Brot nehmen, das uns täglich geraubt wird" u. s. w. Die übrigen Angeklagten hielten ebenfalls Ansprachen und am Ende erklärte Burns: „Es ist vorgeschlagen worden, daß wir durch das Westend marschiren sollen; diejenigen, die bereit sind, zu gehen, wollen ihre Hände emporheben." Der Staatsanwalt schildert darauf die bekannten Vorgänge auf dem Marsche der zügellosen Menschenmenge von Trafalgar Square nach dem Hyde Park und fährt dann fort: „Das Erste, was im Park stattfand, war, Equipagen anzuhalten und Frauen und Kinder zu ängstigen. Sodann wurde am Fuße der Achilles-Statue ein Meeting abgehalten, bei welchem Burns, wie gehört wurde, sagte: „Wir haben ihnen gezeigt, was wir mit Steinen thun können, und wenn nichts für uns gethan wird, werden wir ihnen bei unserer nächsten Zusammenkunft zeigen, was wir mit Pulver und Blei thun können." Im weiteren Verlauf seiner Rede sagte Burns, daß, falls die Regierung nicht etwas für die hungernden Arbeiter thue, es zu einer Revolution in den Straßen Londons kommen werde. Er rieth den Arbeitern an, friedlich nach Hause zu gehen, bemerkte aber, wenn die Zeit gekommen sein werde, wo die Socialisten bereit sein würden, ihr Leben für die Hungrigen in die Schanze zu schlagen, er es ihnen wissen lassen werde. Der nächste Redner war Champion, welcher seinen Zuhörern den Rath gab, sich Freunde unter den Soldaten und der Polizei, insbesondere unter den Soldaten der Garde, zu machen und dieselben für die Sache des Volkes zu gewinnen. Williams mißbilligte im Verlauf seiner Ansprache das Angreifen von Equipagen und das Einwerfen von Fenstern, weil das Volk noch nicht organisirt sei und der Regierung nicht durch andere Mittel begegnen könne. Hyndman ermahnte den Pöbel, keine Fenster einzuwerfen, da sie dadurch nur ihren Feinden in die Hände spielen würden; er fügte jedoch hinzu, daß sein Freund Champion ein Artillerie-Offizier sei und wisse, was er zu thun habe. Dann hielt Burns eine weitere Rede. Er sagte: „Wahrscheinlich werden alle die hier befindlichen Redner morgen im Gefängniß sein. Ich hoffe dies. Je mehr man uns verfolgt und einsperrt, desto größer wird die Sache der Arbeiter werden. Wir sind gegenwärtig nicht stark genug, um uns mit einer bewaffneten Macht zu messen. Wenn wir Euch das Signal geben, wollt Ihr Euch erheben? (Laute Rufe „Ja".) Dann gehet ruhig nach Hause. Das Signal wird gegeben werden, wenn die Regierung sich nicht rührt. Wir haben unsere Ergebenheit für die Sache des Volkes seit 5 oder 6 Jahren bekundet. Wir haben alles gethan, was Männer thun konnten, und ich fordere Euch Arbeiter als Vorsitzender des Meetings auf, Euch zu zerstreuen und Vorkehrungen zu treffen, wenn wir den Streich für unsere Emancipation führen wollen." Williams forderte die Menge ebenfalls auf, nach Hause zu gehen. Er fügte hinzu: „Versucht keine Rebellion, wenn Ihr nicht für dieselbe organisirt seid." Dann erscholl der Ruf: „Nach Oxford street." Die Angeklagten gingen nach Hause, allein der Pöbel zog Oxford street und South Audley street hinab, zertrümmerte Fenster und plünderte Kaufmannsläden. Dies, schloß Mr. Poland, ist der Thatbestand, und wenn ich Beweise dafür liefere, daß die Angeklagten sich der erwähnten Sprache bedient haben, wird es meinen gelehrten Freunden unmöglich sein, zu behaupten, daß nicht ein ernstes Verbrechen verübt worden ist. Diese Procedur ist keine politische; es ist lediglich eine gewöhnliche Procedur, in welcher gewisse Personen beschuldigt sind, Andere zur Verübung eines Friedensbruches aufgewiegelt zu haben. Aus diesem Grunde beantrage ich die Verweisung der Angeklagten vor die Assisen."

Nachdem ein Berichterstatter der „Times" und zwei Reporters des „Daily Telegraph" eidlich erhärtet, daß sie die aufrührerischen Ansprachen der Angeklagten gehört und zu Papier gebracht, wurde die Verhandlung bis zum nächsten Mittwoch vertagt. Die Angeklagten wurden gegen Stellung sicherer Bürgen auf freiem Fuße belassen.

**London,** 20. Febr. [Die Wirkung der Ausweisung der Polen aus Preußen] wird vielleicht nirgends mehr empfunden als in England, wohin sich seit Juni v. J. der ganze Strom der ausgewiesenen armen polnischen Juden lenkt, da denselben die Rückkehr nach Polen oder Rußland aus verschiedenen Ursachen versperrt ist. Da die Einwanderer größtentheils fast gänzlich unbemittelt in London ankommen und wegen Unkenntniß der englischen Sprache und Verhältnisse nicht sofort Beschäftigung finden können, so werden durch ihre nothwendig gewordene Unterstützung die Hilfsquellen der jüdischen Armenverwaltung aufs Aeußerste in Anspruch genommen. Seit dem Sommer v. J. sind in London nicht weniger als 250 arme jüdische Familien, die aus Preußen ausgewiesen worden, angekommen.

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau,** 22. Februar.

Auf dem Grundstück Paulinenstraße 14 soll ein neues Elementarschulhaus gebaut werden. In seiner diesbezüglichen Vorlage erklärt der Magistrat, es lasse sich darüber, woher die Kosten zu entnehmen sein werden, noch nichts feststellen, da der Anleihefonds und die Sparkassen-Ueberschüsse bereits anderweitig absorbirt seien. Der Ausschuß empfiehlt dem Plenum den Bau des Elementarschulhauses nach den vorgelegten Zeichnungen unter der Voraussetzung zu genehmigen, daß die Corridore nur 3,0 m angelegt werden; die Bewilligung von 188 000 M. bis zur definitiven Vorlage über die Entnahme der Mittel auszusetzen; ferner den Magistrat zu ersuchen: mit der Stadtverordneten-Versammlung ein Programm resp. Normativ-Bestimmungen über die Bedürfnisse der künftigen Schulhausbauten zu vereinbaren; den Mitgliedern des Bau-Ausschusses das Betreten aller städtischen Baustellen zu gestatten, sowie endlich dem Magistrat zur Erwägung anheimzugeben, eine Bauskizze vorzulegen, in der die Turnhalle in der vierten Etage angelegt ist.

Für die städtische Feuerwehr soll eine sogenannte „Berliner Leiter" im Werthe von 300 Mark angeschafft werden, nachdem diese Summe für den angegebenen Zweck bereits im Jahre 1882 bewilligt worden ist, ohne daß es damals zum Ankauf einer solchen Leiter gekommen wäre.

Der Magistrat sucht um das Einverständniß der Stadtverordnetenversammlung damit nach, daß dem Thierarzt und Fuhrwerksbesitzer Carl Heymann hierselbst die Besorgung des gesammten Leichenfuhrwesens in der Parochie der evangelischen Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabet vom 1. April 1886 ab übertragen werde.

Zur baulichen Verbesserung der Ufer der alten Oder zwischen der Gröschel- und Rosenthaler Brücke und unterhalb der letzteren, sowie oberhalb der Fürstenbrücke und unterhalb der Villa Nova sucht der Magistrat die Bewilligung einer Gesammtsumme von 11 900 Mark nach.

In Bezug auf den Etat für die allgemeine Verwaltung verschiedener Einnahmen empfiehlt der Etats-Ausschuß u. A. folgende

## Stadt-Theater.

„Die Meistersinger von Nürnberg."

Oper in drei Acten von Richard Wagner.

Die Meistersinger nehmen in Wagner's compositorischem Schaffen in mehr als einer Beziehung eine eigenartige Stellung ein. Sie entstanden nach „Tristan und Isolde" und nach dem „Rheingold" und gehen, so weit der monodische Theil der Oper in Betracht kommt, in der Durchführung des Principes, den Gesang als unendliche Melodie zu behandeln und den Schwerpunkt der polyphonen Behandlung ins Orchester zu verlegen, über jene beiden Opern ein erhebliches Stück hinaus. Der chorische Theil hingegen bedeutet einen Rückfall in die alte Opernpraxis; namentlich die zweite Hälfte des letzten Actes unterscheidet sich in ihrer äußeren Anlage und Durchführung fast gar nicht von einem richtigen großen Opernfinale der alten Zeit. Vom Standpunkte der Principienreiterei aus mag man diesen Dualismus, diese musikalische Zweiseelentheorie inconsequent finden, in der Praxis, die ja doch bei der Oper den Ausschlag giebt, erweist sie sich als sehr wirksam. Welchen Erfolg würden wohl die Meistersinger haben, wenn die letzte Scene mit ihrem bunten Wechsel, ihren frischen Chören und dem ganzen lustigen Treiben nicht componirt wäre? Wagner nennt deshalb die Meistersinger nicht „Musikdrama" oder noch einfacher „Handlung", sondern „Oper". „Komische Oper" hat er selbst sie nicht genannt; trotzdem figurirt sie allgemein unter diesem Titel und wenn man überhaupt eines Epithetons bedarf, so wird gerade dieses das thatsächliche Verhältniß relativ am besten bezeichnen. Daß Wagner wirklich musikalischen Humor besäße, hat vor den Meistersingern kaum Jemand geglaubt, ja es soll sogar Leute geben, die selbst nach den Meistersingern noch immer nicht sich zu der Ueberzeugung haben entschließen können, daß der Humor, mit dem Wagner operirt, ein natürliches und ungesuchtes Ergebniß sei. Der Hauptvertreter des komischen Elements, der Stadtschreiber Beckmesser, wird von den „Freunden" Wagners als das Nonplusultra komischer Feinheit, von denjenigen, die sich von bedingungsloser Idolatrie frei halten, als eine übertriebene Fratze, als ein der Sachlage nach undenkbarer Hanswurst angesehen. Wenn der Syndicus einer so hervorragenden Stadt, wie Nürnberg damals war, also doch wohl ein gelehrter Mann, nicht einmal im Stande ist, die Grundelemente der Betonung deutscher Worte zu verstehen und anzuwenden, dann begreift man nicht recht, wie die biederen Meistersinger ihn zu ihrem Merker, d. h. zum Kritiker machen konnten. Mit der Poesie nahmen es ja die guten Leute nicht gar zu genau, aber gerade das rein Aeußerliche, den Formalismus des Metrums, die Silbenstecherei pflegten sie mit peinlicher Gewissenhaftigkeit. Auch die Komik des Lehrbuben David steht auf schwachen Füßen. Der blutjunge Mensch, der in ewiger Furcht vor dem Knieriemen seines Meisters schwebt, macht Eva's Amme, also einer etwa doppelt majorennen Person, ernstlich den Hof, um Victualien aller Art, Kuchen, Würste und dergl. zu erschnappen. Die Sache an und für sich ist etwas ganz Alltägliches; daß der junge Bursch sich gerade an eine Alte macht, kann man nach Bedürfniß komisch oder widerlich finden. Trotz solcher Fehlgriffe aber haben die Meistersinger einen großen Vorzug vor Wagner's späteren Werken: sie stehen auf realem Boden. Können wir auch mit mancher der handelnden Personen nicht unbedingt sympathisiren, es sind doch immer Menschen, die uns entgegentreten und nicht wie sonst häufig vom Nebelduft der Mythe umwallte Götter und Helden, deren Denken und Fühlen uns fremdartig berührt. Am wenigsten ist Eva Pogner geeignet, unsere Sympathien für sich zu gewinnen. Die Meistersinger spielen in einer Zeit, wo im wohlhabenden Bürgerstande auf Zucht und Sitte streng gehalten wurde und heranwachsende Mädchen schwer Gelegenheit hatten, romantischen Abenteuern nachzugehen. Daß dieses Goldschmiedstöchterlein den Ritter Walther von Stolzing zufällig in der Kirche sieht, sich sofort in ihn verliebt und mit ihm handelseinig wird, erscheint zwar als ein schnelles und brüskes Verfahren, aber es ist menschlich und weiblich; daß sie einige Stunden später bereit ist, mit ihm durchzugehen und ihren Vorsatz auch ausgeführt hätte, wenn nicht glücklicherweise auf der einen Seite Hans Sachs, auf der andern der Nachtwächter den Weg versperrt hätte, ist ein starkes Stück, doch immer noch erklärlich und verzeihlich; daß sie aber die Zwischenzeit benützt, um mit einem bejahrten, graubärtigen Schuster zu kokettiren, ja sogar ihm in aller Form einen Heirathsantrag zu machen, das ist wohl das Stärkste, was ein sittsames Bürgermädchen an Naivetät leisten kann. Dieser Eva gegenüber ist der Junker Walther ein energie- und thatenloser Fant. Sie ist die Handelnde, er der Singende, und das ist für die Oper von großem Vortheil, denn seine Werbe- und Preislieder gehören zu dem Anmuthigsten, was Wagner auf lyrischem Gebiete geschaffen hat. Wenn wir älteren Erklärern Glauben schenken dürfen, so ist „Ritter Walther kein geringerer, als der Autor in eigener Person, der siegesmuthige, die Kunst von dem Wuste ausgelebter Regeln und Satzungen erlösende Dichtercomponist. Die Singerzunft soll aber die alte Schule vorstellen mit Allem, was zu dieser gehört, von dem zopfigsten Musikantenthum und der engherzigen, in ihre Vorurtheile verrannten Kritik an bis hinauf zu jenen wackern Meistern, die treu, ehrlich und bescheiden ihren Beruf üben, gern weiter möchten, aber bei dem Mangel schöpferischen Vermögens an die klassischen Vorbilder sich anklammern." Hans Sachs gehört unter die Letzteren. „In den Schulregeln der Sängerzunft aufgewachsen, von Walther's freier Poesie plötzlich erleuchtet, ist er eine Art zum Wagnerthum bekehrter Mozartianer, der ein Separatvotum zu Gunsten der Zukunftsmusik abzugeben wagt." Seine Collegen, deren Namen und Beschäftigungen der Theaterzettel ausführlich angiebt, sind in der Oper nicht viel anders geschildert, als sie im Leben waren; es sind ehrsame, wackere, aber etwas umständliche, langweilige Bürgersleute. — Ueber die Musik der Meistersinger sind bereits ganze Bände pro und contra geschrieben worden. Von der einen Partei ist sie schonungslos verdammt, von der anderen überschwänglich gelobt worden; um so gefährlicher ist es, sich zwischen beide zu stellen, und unbeirrt durch fanatischen Fractionshader mit ruhigem und unbefangenem Eclecticismus sich bald der einen, bald der anderen anzuschließen. Für den studirenden Musiker ist die Partitur der Meistersinger überall interessant; mit Staunen und Bewunderung wird er das bunte, und doch zugleich planmäßige Durcheinander der einzelnen Motive, das Ineinanderwogen der Instrumente und Tonfarben, die eiserne Consequenz der Arbeit verfolgen. Für den Laien-Zuhörer gehen diese Feinheiten selbstverständlich zum großen Theil verloren; ihm wird das zunächst gefallen, was auf das Ohr und das Gefühl unmittelbar wirkt. Die Liebeslieder Walther's, David's „Blumenkränzlein aus Seiden fein", das Vocalquintett des 3. Actes, die charakteristischen Chöre der Schlußscene und manches Andere, das sich nicht in erster Linie an den trockenen Verstand wendet, wird ohne Weiteres ansprechen; die langen, doctrinären Auseinandersetzungen über die Geheimnisse der Tabulatur und die endlosen Dialoge werden für diejenigen, welche der geistreichen Detailarbeit der Orchestration nicht folgen können, nur geringes Interesse haben.

Bereits im vorigen Jahre war seitens der Direction des Stadt-Theaters die Aufführung der Meistersinger in Aussicht gestellt worden; das damals gegebene Versprechen ist vorgestern eingelöst worden. Daß die Meistersinger für die Sänger, wie für das Orchester keine leichte Oper sind, darf man als bekannt voraussetzen; um so mehr ist anzuerkennen, daß das Werk von Herrn Capellmeister A. Steinmann in jeder Hinsicht vorzüglich einstudirt war. Mag diese oder jene Solostimme nicht ganz ausreichend gewesen sein, den brausenden Orchestermassen Trotz zu bieten, mag es manchmal an dem nöthigen Temperament oder an schneidigem Eingreifen gefehlt haben — im Großen und Ganzen machte die Aufführung einen durchaus vortheilhaften Eindruck. Das Orchester spielte gewandt, frisch und sicher,

Abstriche: an Ertrag der Pferde-Eisenbahn 17 000 M., an Bureaukosten des Magistrats 2000 M., für den „Verein deutscher Lehrerinnen in London" 150 M., an Aufwendungen „für militärische Zwecke" 30 Mark.

Derselbe Ausschuß empfiehlt ferner, den Magistrat zu ersuchen, seine Bemühungen, für die hiesige Königl. Kunst- und Kunstgewerbeschule den Titel „Akademie" zu erlangen, fortzusetzen, sowie die Anstellung des noch fehlenden Genre-Malers von der Königl. Staatsregierung zu erbitten.

Bei dem Etat der Gaswerke schlägt der Etats-Ausschuß der Versammlung vor, den Magistrat anzugehen, mit der Sparkassen-Verwaltung über eine Herabsetzung des Zinsfußes für die Sparkassen-Darlehne, soweit dies nach dem Inhalt der mit derselben geschlossenen Verträge zulässig ist, zu verhandeln und die event. Ersparnisse an Zinsen zu einer Verstärkung der Amortisation zu verwenden.

Die Kleinkinder-Bewahranstalt in der Bohrauerstraße wünscht der Magistrat mit 150 Mark jährlicher Subvention zu unterstützen, wofür er die Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung nachsucht.

Der Magistrat hatte, wie wir schon früher gemeldet, beantragt folgende Straßen der Stadt neu- resp. umpflastern zu lassen: im Westbezirk: a. die Gabitzstraße bis zum Ende des Grundstücks der Posthalterei für 26 540 M., b. die Sonnenstraße 46 140 M., c. die Carlsstraße 34 640 M., d. die Langegasse bis zum Grundstück Nr. 68 daselbst für 45 690 M., e. die Höfchenstraße von der Friedrichstraße bis Moritzstraße für 55 130 M.; im Ostbezirk: f. die Straße am Ohlauufer von P. Scholz bis Mauritiusstraße für 39 250 M., g. die Mäntlergasse für 8 910 M., h. den Graben für 15 970 M., i. die Neue Junkernstraße für 36 330 M., zusammen veranschlagt auf 308 600 M. Der Etats-Ausschuß empfiehlt nun die Neu- resp. Umpflasterung a. der Gabitzstraße bis zum Ende des Grundstücks der Posthalterei abzulehnen, b. der Sonnenstraße zu genehmigen; hierzu 45 140 Mark zu bewilligen und 1000 Mark für Bordsteine, welche die Adjacenten zu tragen haben, abzusetzen, c. der Carlsstraße abzulehnen, d. der Langegasse nur bis zur Andersohnstraße zu genehmigen und hierzu nur 25 500 M. zu bewilligen, e. der Höfchenstraße von der Friedrichstraße bis zur Moritzstraße zu genehmigen; hierzu 54 000 Mark zu bewilligen und 1130 M. für Bordsteine abzusetzen, f. der Straße am Ohlauufer von P. Scholz bis Mauritiusstraße abzulehnen, weil ein Theil des Trottoirs noch streitig ist, g. der Mäntlergasse vorläufig abzulehnen, bis der Bau des Postgebäudes beendet ist, h. des Grabens zu genehmigen; hierzu 15 700 M. zu bewilligen und 270 Mark für Bordsteine abzusetzen, i. der Neuen Junkernstraße zu genehmigen; hierzu 33 500 M. zu bewilligen und 830 M. für Bordsteine abzusetzen; außerdem die Pflasterung k. der Weintraubengasse zu genehmigen und die auf 3200 M. veranschlagten Kosten zu bewilligen.

Schließlich schlägt der Ausschuß auf Grund eines mit Stimmengleichheit gefaßten Beschlusses dem Plenum vor, von der Aufnahme einer Anleihe zur Neupflasterung ungepflasterter Straßen und zur Umpflasterung schon gepflasterter Straßen abzusehen.

— Aus Cosel, 21. Februar, wird uns geschrieben: „Gestern Abend waren die Stadtverordneten zu einer dringlichen außerordentlichen Sitzung versammelt. Veranlassung dazu gab der Umstand, daß das Abgeordnetenhaus in seiner Sitzung vom 17. d. Mts. auf die Reden der Abg. Münzer und Letocha, die von der Regierung in Ansatz gebrachte erste Rate von 280 000 M. zum Bau einer Brücke über einen Oderarm, den sogen. Fluthgraben, mit beweglichem Wehre in die Budget-Commission zurückverwies. Herr Pfarrer Münzer, der Abgeordnete des Coseler Kreises, hatte nämlich ausgeführt, daß die Wehre bei Cosel die Größe der Ueberschwemmungen im oberen Oderterrain verschulden und daß man daher die Wehre ganz beseitigen solle. Nun ist allerdings dies die allgemeine Ansicht und bei jeder Ueberschwemmung wird der Ruf nach Beseitigung der Wehre erhoben. Mit welchem Rechte ist jedoch nicht recht klar, denn die Ueberschwemmungen unterhalb der Stadt sind ebenso verheerend, wie oberhalb derselben und würden geradezu furchtbar werden, wenn die Wehre, die durch mehr als 100jähriges Bestehen dem Flusse seine jetzige Beschaffenheit gegeben haben, plötzlich beseitigt würden. Das neu anzulegende Wehr soll auch nur eine Verlegung, Verbreiterung und Verbesserung eines bestehenden sein. Die Versammlung erachtete durch Beseitigung der Wehre in erster Linie das Interesse der Schifffahrt durch die mögliche Versandung des Flusses als gefährdet, sodann das Interesse der Oderanwohner wegen der nach Beseitigung des Wehres unvermeidlichen Ufer-Einstürze; auch in sanitärer Hinsicht unterliege die Abschaffung der Wehre schweren Bedenken; ferner würde die Anlage des Hafens bei Cosel in Frage gestellt, und schließlich würde durch die projectirte Verbreiterung des Fluthgrabens und des darin befindlichen Nadelwehres ein völlig genügender Wasserabfluß geschaffen. Aus allen diesen Gründen beschloß die Versammlung, ein Promemoria an das Abgeordnetenhaus zu übersenden, in welchem unter Darlegung der Gründe gebeten wird, die betreffende Position im Etat zu belassen.

---

* **Von der Direction des Lobe- und Thalia-Theaters** wird uns geschrieben: Mr. Homes und Mad. Fau, die berühmten Antispiritisten, welche längere Zeit hindurch ihre Soiréen im Kroll'schen-Theater in Berlin gegeben haben, unterhandeln wegen Ueberlassung des Thaliatheaters zu ihren Séancen, welche Alles bis jetzt Dagewesene übertreffen. Es ist somit Aussicht vorhanden diese beiden Künstler bei uns zu sehen, falls ein Abschluß zu Stande kommt. In anderen Localen als in Theatern wollen dieselben nicht auftreten.

H. **Vorschußverein zu Breslau, eingetragene Genossenschaft.** Dem Jahresbericht pro 1885 sind einige allgemeine Bemerkungen aus dem vom Anwalt des Allgemeinen deutschen Genossenschafts-Verbandes, Herrn F. Schenk, verfaßten Jahresberichte über die auf Selbsthilfe gegründeten deutschen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften für das Jahr 1884 vorangestellt. Danach ist wiederum eine fortschreitende Entwickelung des deutschen Genossenschaftswesens zu constatiren. Die Genossenschaften waren ernstlich bestrebt, ihre Einrichtungen den Anforderungen der genossenschaftlichen Grundsätze entsprechend zu gestalten und dadurch eine festere Grundlage zu weiterer erfolgreicher Thätigkeit zu gewinnen. Die Einrichtung der Verbandsrevision hat sich in dem Allgemeinen Verbande bereits vollständig eingebürgert. In 31 Unterverbänden hat dieselbe ihre Durchführung gefunden durch Ernennung unparteiischer, außerhalb der zu revidirenden Vereine stehender sachverständiger Revisoren. Von den 900 Genossenschaften dieser Unterverbände sind über 600 Genossenschaften einmal und etwa 100 Genossenschaften bereits zum zweiten Male revidirt worden, und nur 125 Genossenschaften haben sich gegen die Revision bis jetzt ablehnend verhalten. Die Zahl der Genossenschaften ist von 3688 im Jahre 1883 auf 3822 im Jahre 1884 gestiegen. Von letzteren waren 1965 Creditgenossenschaften, 1146 Genossenschaften in einzelnen Gewerbszweigen, 678 Consumvereine und 33 Baugenossenschaften. Die Gesammtzahl der im Deutschen Reiche bestehenden Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften nach dem Systeme von Schulze-Delitzsch wird auf mindestens 3900 mit 1 500 000 Mitgliedern angegeben. Die geschäftlichen Leistungen derselben dürfen nach mäßigem Anschlage auf 3000 Millionen Mark, das gesammte Betriebscapital auf 800 Millionen Mark, das eigene Capital an Geschäftsantheilen und Reserven auf 300 Millionen Mark und das fremde Capital auf 500 Millionen Mark geschätzt werden. Der durchschnittliche Procentsatz des eigenen Vermögens dieser Verein beträgt 32,18 pCt. der von ihnen geliehenen Gelder. — Was nun den hiesigen Vorschußverein anbelangt, so zählte derselbe am Schlusse des vergangenen Jahres 2716 Mitglieder (gegen 2855 im Vorjahre). Das Guthaben derselben betrug 779 783,37 M. (gegen 862 036,46 M. im Vorjahre). Die Spareinlagen bezifferten sich am Schlusse des Jahres auf 2 743 708,35 M. (gegen 1884 mehr 17 035,80 M.). Vorschüsse standen am 1. Januar 1885 aus und zwar: a. im Vorschuß-Wechsel-Verkehr 1 151 539,94 Mark, b. im Disconto-Wechsel-Verkehr 647 196,66 M., c. im Conto-Corrent-Verkehr 651 838,12 M., d. im Lombard-Verkehr 1 083 459,30 M., zusammen 3 534 034,02 M. Neue Vorschüsse wurden gewährt: a. im Vorschuß-Wechsel-Verkehr 4 918 033,27 M., b. im Disconto-Wechsel-Verkehr 5 128 190,51 M., c. im Contocorrent-Verkehr 2 301 276,88 M., d. im Lombardverkehr 2 051 408,50 M., zusammen 14 398 909,16 M. Rückzahlungen wurden geleistet: a. im Vorschuß-Wechsel-Verkehr 4 983 321,52 M., b. im Disconto-Wechsel-Verkehr 4 749 924,91 M., c. im Conto-Corrent-Verkehr 2 318 021,20 M., d. im Lombard-Verkehr 2 412 514,70 M., zusammen 14 463 782,33 M., es standen mithin Ende 1885 noch aus: a. im Vorschuß-Wechsel-Verkehr 1 086 251,69 Mark, b. im Disconto-Wechsel-Verkehr 1 025 462,26 M., c. im Conto-Corrent-Verkehr 635 093,80 M., d. im Lombard-Verkehr 722 353,10 M. Auf Conto dubioso verblieben am Beginn des verflossenen Jahres 8332,72 M. Im Laufe des Jahres wurden auf dasselbe übertragen 25 284,91 M., es gingen ein 17 689,97 M., abgeschrieben wurden 5927,66 Mark, so daß am Schlusse des Jahres 10 000 M. auf diesem Conto verblieben. Der Reservefond hat die Höhe von 91 832,65 M. erreicht. Der Buchwerth des Besitzes an geldwerthen Effecten bezifferte sich am Schlusse des Jahres auf 101 912,60 M. Auf Conto für Banken standen am 31sten December 1884 noch aus 22 712,90 M., hierzu traten an Belastungen im Jahre 1885 hinzu 4 201 294,86 M., erkannt wurden auf diesem Conto im Laufe des Jahres 4 178 748,60 M., so daß Ende 1885 noch 45 259,16 M. ausstanden. Giro-Wechsel blieben Ende 1884 im Portefeuille 1802,26 Mark, im Laufe des Jahres wurden zur Einziehung eingesandt 731 154,10 Mark, Mangels an Zahlung wurden zurückgesandt 729 228,41 Mark, mithin verblieben Ende 1885 im Portefeuille 3727,95 M. Auf Conto pro Diverse blieben Ende 1884 noch zu begleichen 15 636,61 M., im Laufe des Jahres wurden erkannt 1 216 269,41 M., zurückgezahlt resp. remittirt wurden 1 211 267,43 M., so daß Ende 1885 noch 20 638,59 M. zu begleichen blieben. Auf Depositen-Conto blieben Ende 1884 noch zu begleichen 115 485,61 M., im Laufe des Jahres gingen ein 1 013 160,56 M., zurückgezogen wurden 962 791,65 M., mithin blieben Ende des Jahres noch 165 854,52 M. zu begleichen. Die Grundstücke des Vereins (Neue Junkernstraße 24, Hirschstraße 6 und Oelfabrik in Gräbschen) sind unbelastet und stehen mit 125 000 Mark zu Buch. Ferner besitzt der Verein eine Hypothek von 23 600 Mark. An Zinsen wurden 250 382,23 Mark eingenommen. Nach Abzug der zu zahlenden Zinsen mit 138 370,44 Mark verbleibt ein Gewinn von 112 011,79 Mark. Nach fernerem Abzug der Gehälter, Miethen, Abschreibungen 2c. mit 53 078,28 Mark verbleibt ein Reingewinn von 58 933,51 Mark, welcher auf Vorschlag der Verwaltung in folgender Weise zur Vertheilung gelangen soll: 52 872,05 M. zur Vertheilung einer Dividende von 7 pCt., 3262,69 M. Tantième für Verwaltungsrath und Vorstand, 60 M. Beitrag zum allgemeinen Verbande, 100 M. Beitrag zum schlesischen Unter- (resp. Revisions-) Verbande, 500 M. für Vertretung auf dem allgemeinen Verbands- und Unter-Verbandstage, 500 M. als Gegenleistung für die Central-Commission, 300 M. für Volksbildungszwecke und 1338,77 M. zur Ueberweisung an den Reservefonds. — Einnahme und Ausgabe begleichen sich mit je 20 209 244,29 M. Der Gesammtumsatz belief sich auf 47 501 652,88 M. Die Activa und Passiva begleichen sich in Höhe von je 3 873 042,86 M. — Es fanden statt 1 außerordentliche und 53 ordentliche Plenar-Versammlungen des Vorstandes und Verwaltungsrathes, und 99 Deputationssitzungen. In denselben wurden erledigt 224 Aufnahmegesuche, davon abgelehnt 5; 358 Austrittsgesuche, davon Umschreibungen 11; 3558 Vorschußgesuche, davon abgelehnt 293, zurückgezogen 43; 4757 Prolongationsgesuche, davon abgelehnt 5; 14 Discont-Credit-Gesuche, davon abgelehnt 8; 34 Gesuche um Eröffnung eines Conto-Corrent-Credits, davon abgelehnt 5, zurückgezogen 2.

—d. **Bezirksverein der Odervorstadt.** Nach einem Vortrage über „den Nationalitätenkampf in den Ostprovinzen" theilte der Vorsitzende, Expeditions-Vorsteher Meltzer, u. A. mit, daß die höhere Mädchenschule des Frl. Eugenie Richter am 1. April cr. in das Garten-Grundstück Matthiasstraße 81 verlegt werden solle. Letzteres eigne sich in Folge seiner Lage vorzüglich für den Schulunterricht; es biete helle und luftige Räume, gewähre den Kindern Bewegung im Freien und erfreue sich einer absoluten Ruhe. Die Petition, betreffend die Durchlegung der Paulinenstraße, habe bereits 2662 Unterschriften gefunden; 142 Listen ständen noch aus. Auf eine Anfrage, warum Stadtverordneter Hauske in der Stadtverordneten-Versammlung es für zweckmäßiger bezeichnet habe, vor den einzelnen Thoren der Stadt größere Turnhallen zu errichten, die von verschiedenen Schulen benutzt werden könnten, anstatt, wie es die Absicht des Magistrats zu sein scheine, künftig mit jeder neuen Schule auch eine nicht zu große Turnhalle zu verbinden, erwiderte Herr Hauske, daß ihm der Plan des Magistrats zu theuer erscheine. Das Elementar-Schulwesen koste der Stadt bereits die größten Opfer; es müßte daher, wenn nicht die Steuerforderungen erhöht werden sollten, bei allen neuen Ausgaben für die Schulen auf möglichste Sparsamkeit Bedacht genommen werden. Turndirector Krampe erörterte im Anschluß hieran zunächst die Nothwendigkeit der Vermehrung der Turnhallen, deren Zahl gegenüber der Zahl der städtischen Schulen absolut unzureichend sei. Sodann setzte er in längerer Ausführung die Nachtheile und Gefahren auseinander, welche für den Unterricht in den Leibesübungen mit großen Turnhallen verknüpft seien, zumal wenn dieselben eine solche Einrichtung hätten, wie die beiden hiesigen großen Hallen, in denen gleichzeitig circa 8 Klassen turnen könnten. Die seit Jahrzehnten überall gemachten Erfahrungen ließen allein den Bau kleinerer Hallen empfehlenswerth erscheinen, und diese würden, abgesehen von der wichtigen pädagogischen Stellung, welche in ihnen dem Turnen angewiesen werden könne, wenn sie gleichzeitig und in Verbindung mit Schulbauten aufgeführt würden, viel billiger zu stehen kommen, als wenn man sie als gesonderte Gebäude an besonderen Orten hinstellte. Als eine Musterturnhalle für Breslau bezeichnete Redner die Halle des neuen Königl. Gymnasiums in der Sonnenstraße.

=ßß= **Bürgerjubiläum.** Am Dinstag, den 23. d. Mts., begeht der frühere Tischlermeister, jetzige Inquiline der Bürger-Versorgungs-Anstalt, Johann Ernst Albert Zäschner; am 18. Januar 1810 hierselbst geboren, die Feier seines 50jährigen Bürgerjubiläums.

* **Dankschreiben.** Auf die Dank-Adresse, welche die Vorsitzenden der drei hiesigen antiliberalen Wahlvereine in Sachen der Ausweisungen an den Fürsten Bismarck gerichtet hatten, ist zu Händen des Herrn Justizraths Hecke folgende Antwort eingegangen: „Berlin, den 15. Februar 1886. Euer Hochwohlgeboren bitte ich, den drei Vereinen, welche in erfreulicher Uebereinstimmung dem Staatsministerium durch das Schreiben vom 10 d. ihre Zustimmung ausgedrückt haben, meinen verbindlichsten Dank übermitteln zu wollen. gez. von Bismarck."

—y. **Breslauer Dichterschule.** In der neuesten (Februar)-Nummer der „Monatsblätter", welche vor wenigen Tagen den Druck verlassen, führt sich J. Soudeck-Prag mit seiner Dichtung; „Trümmer", als ein neuer Mitarbeiter bei den Lesern ein. Aus dem Kreise der ständigen Mitarbeiter finden wir diesmal die Damen Anna Nitschke-Ohlau; Adelaide von Gottberg-Dresden und die Herren Alexander Lomnitz, F. G. Ad. Weiß, Paul Bartsch, Reinhold Fuchs, G. Rothgießer und Detlev Freiherrn von Lilienkron mit lyrischen Schöpfungen vertreten. Auf Grund mehrjähriger, persönlicher Studien an Ort und Stelle bringt Mitglied Herrmann Löscher-Triestingshof in der Prosabeilage den ersten Theil eines hochinteressanten, durch zahlreiche Citate bereicherten Artikels über den Bau der Strophen und Verse, sowie über die Reime der Vierzeilen in der süddeutschen Dialectpoesie. — Ein em fehlendes Wort für Oscar Justi-

---

den Chören der Lehrbuben, Schuster und Schneider sah und hörte man es an, daß ihnen die Lösung ihrer Aufgaben Freude und Vergnügen machte, und sämmtliche Solisten setzten ihre beste Kraft ein, um das Resultat monatelanger Proben zu einem möglichst günstigen zu machen.

Das Ensemble, an welchem Frl. Froon (Eva), Frau Sonntag-Uhl (Magdalene), sowie die Herren Brandes (Sachs), Brandstöttner (Pogner), Herrmann (Walther), Leinauer (Beckmesser) und Patek (David) in hervorragendem Maße theilnahmen, ließ nirgends Unfertigkeiten oder Blößen erkennen. Die Meistersinger von untergeordneter Bedeutung waren durchweg angemessen besetzt und selbst der Nachtwächter (Herr Bischoff) konnte als eine musikalische Zierde seines Standes gelten. Die Ausstattung war nicht luxuriös, bot aber dennoch manche recht hübsche Züge; besondere Erwähnung verdient die Straßendecoration im 2. Acte und das geschmackvolle Arrangement der Schlußscene. Der Beifall der Zuhörer steigerte sich von Act zu Act; am Schlusse wurden sämmtliche Solisten, sowie Herr Capellmeister Steinmann und Herr Regisseur Bischoff wiederholt gerufen.

E. Bohn.

---

**Unser Wissen von der Erde.** Allgemeine Erdkunde oder astronomische und physische Geographie, Geologie und Biologie. Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachgelehrter von Alfred Kirchhoff. I. Band. Allgemeine Erdkunde von Dr. J. Hann, Dr. F. von Hochstetter und Dr. A. Pokorny. Mit vielen Abbildungen und Karten in Holzstich und Farbendruck. Leipzig, Verlag von G. Freytag. Prag, Verlag von F. Tempsky.

Nachdem wir bei dem Erscheinen der einzelnen Lieferungen wiederholt auf dieses, dem deutschen Forscherfleiße und der deutschen Gründlichkeit zur höchsten Ehre gereichende vortreffliche Werk hingewiesen haben, wollen wir jetzt, da uns der I. Band des groß angelegten und von den Mitarbeitern in seinen einzelnen Partien glänzend durchgeführten Unternehmens vorliegt, alle gebildeten Kreise auf dasselbe noch einmal in Kürze aufmerksam machen. „Unser Wissen von der Erde" faßt in einen stattlichen, über 900 Seiten starken Band Alles zusammen, was die Wissenschaft der Geographie in ihrem weitesten Umfange bis heute festgestellt und was davon dem Gebildeten zu wissen interessant oder auch nöthig ist. Das Buch zerfällt in die drei Haupttheile: „Astronomische und physische Geographie", „Die feste Erdrinde nach ihrer Zusammensetzung, ihrem Bau und ihrer Bildung (Geologie)", „Die Erde als Wohnplatz der Pflanzen, Thiere und Menschen (biologische Geographie)". Die Darstellung, überall streng wissenschaftlich, ist doch so frei von jeder Pedanterie, kommt so sehr dem Verständniß des Gebildeten entgegen, daß das Studium des Buches durchweg anregend ist. Zudem ist der Text durch eine reiche Fülle von Illustrationen erläutert. So zählt der Band allein 37 ganzseitige Farbendruckbilder von größter Gewissenhaftigkeit der Zeichnung und trefflicher coloristischer Ausführung, sowie eine große Zahl von Karten. In Schwarzdruck sind nicht weniger als 586 Text- und Vollbilder, Karten 2c., außer jenen Prachtstücken der Illustration, hergestellt. Ein mit höchster Sorgfalt zusammengestelltes Register erleichtert es dem Besitzer des Werks ungemein, aus demselben, wenn es Noth thut, augenblickliche Belehrung zu schöpfen. Die splendide Ausstattung, welche dem Werke die Verleger haben angedeihen lassen, entspricht vollkommen dem inneren Werthe desselben

Seine Fortsetzung findet „Unser Wissen von der Erde" in der sich daran anschließenden

**„Länderkunde der fünf Erdtheile"**, deren Bearbeitung übernommen worden ist von Prof. Dr. A. Kirchhoff, Prof. Dr. A. Penck, Prof. Dr. Egli, Prof. Dr. A. Heim, Director Dr. R. Billwiller, Prof. Dr. A. Supan, Prof. Dr. J. Rein, Dr. E. Petri, Dr. P. Lehmann und Prof. Dr. Th. Fischer. Ueber den Plan der „Länderkunde der fünf Erdtheile" spricht sich der Prospect wie folgt aus: „Es geschieht tagtäglich, daß Leute des verschiedensten Berufes ausgiebige geographische Belehrung suchen. Der Kaufmann interessirt sich für die Verhältnisse dieses oder jenes Landes; es handelt sich ihm darum, verläßliche statistische Daten in möglichster Ausführlichkeit und Genauigkeit in Erfahrung zu bringen. Der Lehrer, der es ernst mit seinem Beruf nimmt, der Studirende, dem es um anregende, aber dabei natürlich streng wissenschaftliche Belehrung zu thun ist, der Fabrikant, der über die eigenen Berufsinteressen heraus, die Länder für welche er arbeitet, genau kennen lernen möchte — wo und wie können all' diese Kategorien, die sich in ihrer Namhaftmachung leicht vermehren ließe, geeignete Gelegenheit finden, ihre Wißbegier ausreichend zu befriedigen! Es existirt thatsächlich Mangel an einem Werke, welches auf der Höhe der Gegenwart steht und bei verhältnißmäßig geringen Kosten wissenschaftlich, gründlich, und dabei doch anregend Auskunft über die mannigfaltigsten geographischen Fragen zu geben vermag. Diesen Mangel will die „Länderkunde der fünf Erdtheile" beseitigen. Eine Reihe tüchtiger Gelehrter von rühmlich bekannten Namen hat sich vereint, um unter bewährter Leitung in beredtem Worte die Länder der Erde in all' ihren Eigenthümlichkeiten und Verhältnissen, womöglich aus eigener Anschauung, erschöpfend, aber ohne Umschweife und Weitläufigkeiten darzustellen. Jeder, der diese Arbeiten zu Rathe zieht, wird in ihnen über alle Fragen der Länderkunde Aufklärung finden; die größte Vielseitigkeit der Gesichtspunkte verbürgt die Behandlung der verschiedensten, nothwendig in Betracht kommenden Materien".

Eine große Zahl landschaftlicher Abbildungen, nach an Ort und Stelle aufgenommenen vorzüglichen Photographien angefertigt, Landkarten in peinlichster Genauigkeit, statistische, geologische und politische Uebersichtskarten, eine Reihe charakteristischer, in feinster Vollendung chromolithographisch ausgeführter Naturdarstellungen und Illustrationen anderer Art sind für das Werk in Aussicht genommen.

Die drei ersten Lieferungen der „Länderkunde", welche sich in unsern Händen befinden, versprechen, daß, gleichwie „Unser Wissen von der Erde" ein wissenschaftliches Werk von hohem Range ist, auch die „Länderkunde" um ihres Inhalts willen der allseitigsten Unterstützung seitens des gebildeten Publikums würdig ist. Heft 1 beginnt mit einer Abhandlung des Herausgebers über „Europa im Allgemeinen". Der berühmte Verfasser, Prof. Dr. A. Kirchhoff, schildert in lichtvoller Weise die Erdtheilnatur, Größe und Gliederung Europas, Bodenbau und Gewässer, Klima, Pflanzen- und Thierverbreitung, sowie die Bewohner unseres Erdtheils, deren Culturzustand und deren Statistik einer eingehenden, höchst lehrreichen Betrachtung unterworfen werden, wobei zahlreiche Illustrationen, statistische Tafeln, Karten, Tabellen 2c. die Ausführungen des Autors unterstützen. U. a. interessirt uns zunächst eine Karte „Europa zur Eiszeit", auf welcher die Ursprungsstätten der großen Diluvialgletscher, die Gebiete mit Merkmalen einstiger Eisbedeckung, sowie die Grenze der Verbreitung erratischer Blöcke markirt sind. Eine weitere Karte vermerkt die Isothermen der Meeresoberfläche im Jahresmittel; eine dritte die senkrechte Temperaturvertheilung im Mittelmeer. Es geht daraus hervor, daß das Wasser des Mittelmeers eine bedeutend höhere Temperatur hat, als das des Atlantischen Oceans, und daß die Temperatur des ersteren nach der Tiefe zu sich nicht verändert, während das Wasser des Atlantischen Oceans mit zunehmender Tiefe fortgesetzt kälter wird. Annähernd gleich sind die Temperaturen beider Meere bei 200 Faden Tiefe (12,7 resp. 12,5 Celsius). Das Mittelmeer ist auf 2000 Faden Tiefe noch 12,7 Celsius warm, der Atlantische Ocean bei gleicher Tiefe nur noch 2,0 Grad. Dem Abschnitt über die Thierverbreitung ist eine instructive Tafel „Zugstraßen der Vögel" beigegeben. Bei dem Capitel „Bewohner" war uns nächst den Betrachtungen über Race 2c. am meisten interessant die Statistik der Bevölkerungsdichtigkeit in Europa im Vergleich mit derjenigen der übrigen Erdtheile. Wir haben uns daraus u. A. Folgendes gemerkt: In Australien würde bei gleichmäßiger Auftheilung des Bodens jeder Bewohner fast 3 Quadrat-Kilometer überwiesen bekommen (ca. $^1/_{18}$ Quadratmeile); in Europa kämen, falls ein jeder gleichen Bodenantheil beanspruchte, knapp über drei Hektar auf den Kopf, unser ganzer Erdtheil müßte für diesen Fall in lauter solche minimale Bauerngütchen parcellirt werden. 9,4 Hektar würde das Eigenthums-Areal bedeuten, wenn alle auf Erden jetzt lebenden Menschen Gutsbesitzer mit völlig übereinstimmender Gutsgröße werden sollten. Nähmen sämmtliche Europäer Aufstellung auf ihrem Boden in gleichweiten Abständen, so könnten sie ohne viel Anstrengung wechselseitigen Zuruf vernehmen; thäten die Australier ein Gleiches, so würde kaum das feinste Gehör und der schrillste Buschruf der braunen Eingeborenen genügen, akustische Signale von einem Ende des Erdtheils zum andern zu befördern.

Auf den letzten Blättern des dritten Heftes beginnt Professor Dr. Albrecht Penck's Abhandlung „Physikalische Skizze von Mittel-Europa", auf welche wir, wenn uns die Fortsetzung des Werks vorliegt, wohl noch zurückkommen. Inzwischen empfehlen wir das Werk dem Interesse der weitesten Kreise. Gerade die lieferungsweise Herausgabe desselben erleichtert die Anschaffung.

Von den Vollbildern, die der „Länderkunde" zur höchsten Zierde gereichen, seien aus den drei ersten Heften hervorgehoben: „Wasserburg am Inn" (Oberbaiern); „Der Eibsee mit der Zugspitze" (in den baierischen Alpen), ein prächtig ausgeführtes Farbendruckbild; „Die Zackenschlucht im Riesengebirge", ein brillanter Holzschnitt; „Der Rheinfall bei Schaffhausen" und „Schloß Laufen".

Noch sei bemerkt, daß die „Länderkunde der fünf Erdtheile" als selbstständiges Werk auch von denen subscribirt werden kann, in deren Besitz „Unser Wissen von der Erde" nicht gelangt ist. —⊙—

nus' Humoresken-Sammlung „Ein Photographie-Album" aus der Feder des Redacteurs und die Briefkasten-Correspondenzen schließen das Heft, dem wie üblich kurze Auszüge aus den Sitzungsprotocollen beigegeben sind. — Aus den letzteren erfahren wir, daß der Verein im Januar vier Sitzungen abgehalten, denen reiches Material zum Vortrag und zur Kritik vorlag, und neue Mitglieder in Breslau und Worms gewonnen.

B. **Die Feuerwehr** ist gestern innerhalb eines Zeitraumes von neun Stunden nicht weniger als viermal zur Beseitigung von Feuersgefahr gerufen worden. Zunächst wurde Vormittags 11 Uhr 9 Minuten nach der Feuerwache 3 (Oderthor) die Meldung überbracht, daß in einer Räucherkammer in dem Vordergebäude des Grundstückes Bismarckstraße 5 Feuer entstanden sei, indem sich eine Partie Räucherspähne, welche nahe an der Einfeuerung lagen, entzündet hätten. Beim Eintreffen der Feuerwehr war die geringe Gefahr durch die Bewohner bereits beseitigt worden. — Um 12 Uhr 47 Minuten Mittags kam der Alarmruf von der Meldestation Weinstraße 16. Als Ort der Gefahr wurde diesmal der Keller im Vorderhause des Grundstücks Weinstraße 10 bezeichnet. Dort lagerte eine Partie Putzlappen, welche sich wahrscheinlich von selbst entzündet hatten. Von hier aus hatte sich das Feuer auf einen Bretterverschlag und eine Kiste ausgedehnt. Die Feuerwehr fand bei ihrer Ankunft das Feuer bereits gelöscht; sie rückte bald wieder nach den Wachen zurück, woselbst sie um 1 Uhr 31 Min. eintraf. — Um 2 Uhr 25 Min. Nachmittags brachte ein Bote der Feuerwache 3 (Oderthor) die Nachricht, es sei in einer Küche, welche sich im ersten Stockwerk des Hauses Bismarckstraße 31 befindet, ein Balkenbrand ausgebrochen. Da hierbei behufs Bloßlegung der brennenden Stelle die Einschneide- und Schaldecke aufgerissen werden mußten, so bedurfte es einer mehr als dreistündigen Arbeit seitens der Feuerwehr, ehe die Gefahr beseitigt war. Die Ablöschung erfolgte mit der Handspritze. Bei Untersuchung der Bauanlage wurde entdeckt, daß das Feuer durch eine Oeffnung im Schornstein entstanden war. Von hier aus hatte sich eine Bohlenwand und die Decke entzündet. Da die betreffenden Bohlenwände durch alle Stockwerke Verbindung hatten, so konnte das Feuer, falls es nicht sofort bemerkt worden wäre, sehr leicht größere Dimensionen annehmen. Die Rückkehr der letzten Mannschaften erfolgte um 5 Uhr 54 Minuten. — Um 7 Uhr 48 Min. Abends schließlich übermittelte der Hauptstation der Feuerwehr die in der Rathsdienerstube befindliche Telephon-Station die irrthümliche Meldung, daß im Vorderhause Ursulinerstraße 19 ein Schornsteinbrand ausgebrochen sei. Die Feuerwehr fand bei ihrer Ankunft die Nachricht nicht bestätigt; es waren lediglich in Folge flüchtiger Feuerung einige Funken aus dem Schornstein aufgestiegen.

+ **100 Mark Belohnung.** In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde einem Bauergutsbesitzer in Grüningen (Kreis Brieg) mittelst gewaltsamen Einbruchs die Summe von 820 Mark, ein goldener Trauring mit der gravirten Inschrift W. B. 25—4—82, ein Gebett Betten und eine Menge Kleider gestohlen. Für die Wiederbeschaffung der entwendeten Sachen und Ermittelung der Diebe ist von dem Beschädigten die Summe von 100 Mark Belohnung ausgesetzt worden.

+ **Unglücksfall.** Als der Haushälter Andreas Kopka von der Kleinen Groschengasse eine schwere Kiste auf den Schultern tragend, am Sonnabend den Fahrdamm der Klosterstraße, passirte, fiel er infolge Ausgleitens auf das Straßenpflaster und erlitt hierdurch eine so schwere Verwundung am Hinterkopfe, daß seine sofortige Unterbringung in die Krankenanstalt der „Barmherzigen Brüder" nothwendig wurde.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen: Einer Wäscherin von der Messergasse 2 goldene Ringe mit blauen Steinen; der Frau eines Arbeiters von der Bergstraße eine Partie Wäsche; der Frau eines Bremsers von der Schwertstraße ein Portemonnaie mit Geldinhalt; einem Schuhmachermeister von der Albrechtsstraße aus seinem Laden 4 Paar Gammaschen, sowie ein grauer Sommerüberzieher; einem Kaufmann von der Holteistraße ein schwarzer Tuchrock nebst Weste; einem Kaufmann von der Elbingstraße aus seiner Ladenkasse der Betrag von 50 Mark; der Frau eines Tischlers von der Schmiedebrücke der Betrag von 4 Mark; der Frau eines Apothekers von der Sonnenstraße ein Portemonnaie mit 4 M. Inhalt; der Frau eines Müllers aus dem Kreise Trebnitz ein Portemonnaie, enthaltend einen goldenen Ring mit grünem Stein, sowie 19 Mark; einem Glasermeister aus Brieg ein Zehnmarkstück; einem Schuhmacher von der Ursulinerstraße aus unverschlossener Wohnstube mehrere Wäschestücke; einem Dienstmädchen von der Goldene Radegasse, welches sich krankheitshalber einige Wochen im Allerheiligen-Hospital aufhalten mußte, während seiner Abwesenheit ein mit Kleidern und Wäsche gefüllter großer Korb; der Frau eines Möbelhändlers von der Berlinerstraße ein blausammtenes Portemonnaie mit 10 M. Inhalt; einem Arbeiter aus Sägewitz, Kreis Breslau, hierselbst ein Kopfkissen mit rothgestreiftem Inlett und blaucarrirter Züche. — Gefunden: Zweiter Band der Pandecten von Windscheit; ein buntseidenes Beutelportemonnaie mit Geldinhalt; eine Cylinderuhr mit Kette; ein Opernglas mit Futteral; ein Packet in rothem Florpapier, enthaltend ein Paar braune und ein Paar weiße Strümpfe, sowie einen Kragen; ein Pincenez von Nickelmetall. Die gefundenen Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums asservirt.

= **Grünberg,** 18. Febr. [Stadtältester Prüfer †. — Titelverleihung. — Schaden an den Obstbäumen. — Verhaftet.] Heute starb hierselbst Grünbergs ältester Bürger, Herr Stadtältester August Prüfer, im Alter von 95 Jahren. Der Verstorbene, ein um unser Communalwesen hochverdienter Bürger, verwaltete 30 Jahre hindurch das Forstdecernat. Magistrat und Stadtverordnete widmen dem Entschlafenen die ehrenvollsten Nachrufe. — Herrn Gerichtskassen-Rendant Kublick hierselbst ist der Titel Rechnungsrath verliehen worden. — Großen Schaden haben in den hiesigen Obstgärten die Hasen und Kaninchen angerichtet. Die feste Eiskruste, welche den Schnee bedeckt, verhindert diese Thiere, ihrer gewöhnlichen Nahrung nachzugehen, und so ziehen sie denn über die Rinde der jungen Obstbäume her. — Dieser Tage wurde in unserer Stadt ein Maschinenschlosser verhaftet, welcher sich vor Jahresfrist hierselbst unter falschem Namen trauen ließ. Er hatte damals dem Standesbeamten Urkunden überbracht, die, wie sich nun herausgestellt hat, auf die Person eines längst Verstorbenen ausgestellt waren, und dessen Namen der Verhaftete bereits seit 15 Jahren geführt hat.

—r. **Brieg,** 21. Februar. [Schlachthaus-Angelegenheit.] Die Petition hiesiger Gastwirthe und Hausbesitzer, die Bürger der Vorstädte von dem Schlachthauszwange bei Schweinschlachten zu entheben, hat der Magistrat ablehnend beantwortet. In den Gründen hierfür wird zunächst dargelegt, daß, wenn den gewerbetreibenden Fleischern der Schlachthauszwang auferlegt worden sei, mit den Nichtgewerbetreibenden, die weit weniger und seltener zu schlachten haben, um so weniger eine Ausnahme gemacht werden könne. Bei Gastwirthen sei das Schlachten als ein gewerbsmäßiges anzusehen. Ferner sei der Schlachtzwang im Schlachthause im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege angeordnet worden. Nur im Schlachthause könne das Fleisch hinsichtlich seiner Zuträglichkeit für die Gesundheit gründlich untersucht werden, auch sei es nicht genügend, das Schweinefleisch nur allein auf das Vorhandensein von Trichinen zu prüfen. Auch sei der Schlachtzwang zur Pflege der öffentlichen Reinlichkeit der ganzen Stadt bestimmt, also auch der Vorstädte.

⊙ **Neisse,** 18. Februar. [Stadtverordnetensitzung.] In der gestern Nachmittag abgehaltenen Stadtverordnetensitzung wurden zunächst die wiedergewählten Stadträthe Thau, Riedel und Huch von Herrn Bürgermeister Warmbrunn verpflichtet und denselben die Bestätigungsurkunde ausgehändigt; 2) erfolgte die Bekanntmachung, daß die Amtszeit der Stadträthe Beyer und Franke, des Ersteren auf den 10. Juni, des Letzteren auf den 21. Juli cr. abgelaufen sei. Die Neuwahl wurde für die nächste Sitzung beschlossen; 3) erfolgte die Revision event. Feststellung verschiedener Etats pro 1886/87; 4) bei Revision der Kämmereikassenrechnung pro 1884/85 behufs Dechargirung wurden zwar nicht sämmtliche gezogenen Monitas als genügend begründet beantwortet angesehen, dennoch aber Decharge ertheilt und die betreffenden Mehrausgaben nachträglich bewilligt; 5) wurden die Druckkosten zur Herstellung von circa 130 Druckexemplaren des Verwaltungsberichts pro 1884/85 genehmigt; 6) wurde die Zustimmung zur Führung eines Processes wegen verweigerten Marktstandgeldes ertheilt; 7) bei Revision event. Dechargirung der katholischen Schulkassenrechnung pro 1884/85 wurden die gemachten Bemängelungen als genügend beantwortet angesehen und Decharge ertheilt; 8) wurde von dem summarischen Extract sämmtlicher städtischen Kassen pro III. Quartal 1885/86 Kenntniß genommen; 9) die Bewilligung der Mittel zur Reparatur von Gebäuden des der Stadt gehörigen Dominiums Bauke in Höhe von 3200 Mark ertheilt; 10) zur Reparatur der Thurmuhr wurden 240 Mark bewilligt mit der Bedingung, daß dieselbe von dem Uhrmacher Preiß hierselbst auszuführen und bei der Abnahme ein Sachverständiger zuzuziehen sei.

* **Umschau in der Provinz. (!) Gogoglin.** Das dem Kaufmann H. Ring aus Ratibor gehörige Kalkwerk ist, dem „Ob. Anz." zufolge, in den Besitz der hiesigen Kalk-Actien-Gesellschaft übergegangen. — * **Guhrau.** Der hiesige Verein für Geflügelzucht veranstaltet am 13., 14. und 15. März cr. in Walter's Garten-Saal zu Guhrau eine „Ausstellung von Hühnern, Tauben, Gänsen, Enten, Sing- und Ziergeflügel, Kaninchen, sowie Geräthschaften und Producten, die sich auf Zucht und Pflege der Thiere beziehen, und ferner von Literatur ornithologischen Inhalts." Mit der Ausstellung ist eine Verloosung verbunden, zu welcher 3000 Loose à 50 Pf. ausgegeben werden. Die Prämiirung erfolgt am 13. März. Als Preisrichter fungiren die Herren P. Bratge-Reichenbach O.-L., Eduard Graf Reichenbach-Breslau und Maler Steinbach-Lissa. — A. **Hirschberg.** Die diesjährige General-Versammlung des Riesengebirgsvereins findet in Hirschberg statt, und zwar wird in üblicher Weise der Delegirtentag am 3. Pfingstfeiertage abgehalten werden. Die hiesige Section hat für den Tag, an welchen die Gäste hier wirken werden, bereits ein vorläufiges Programm festgesetzt. Danach wird am 3. Pfingstfeiertage die Begrüßung der Delegirten stattfinden. Die Berathungen werden auf dem Cavalierberge stattfinden. Nach der Delegirten-Versammlung soll ein gemeinsames Diner im Saale des Concerthauses eingenommen werden. Für den Abend ist ein geselliges Zusammensein auf dem Hausberge angesetzt. Für Mittwoch endlich ist eine gemeinschaftliche Excursion nach der Sattlerschlucht 2c. projectirt. — **Lüben.** Eine hiesige Gesindevermietherin ist laut „Stadtblatt", kürzlich mit einer Polizeistrafe von 15 M. belegt worden, weil sie versucht hatte, ein Dienstmädchen zur Annahme eines andern Dienstes zu veranlassen. Gleichzeitig ist derselben die Untersagung des Gewerbebetriebes im Wiederholungsfalle angedroht worden. — ⊙ **Neisse.** In der Sitzung vom 19. Februar wurde der Bauersohn August Hoheisel aus Dittmannsdorf, Kreis Neustadt O/S. wegen wiederholter vorsätzlicher Brandstiftung zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Am 28. wurde die unverehelichte Schikora wegen Kindesmords zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt. An demselben Tage ist ferner gegen den Bauergutsbesitzer Franz Brosig aus Borkendorf im hiesigen Kreise wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge, begangen an seinem eigenen Bruder, verhandelt worden. Das Urtheil lautete auf 5 Jahre Gefängniß. Hiermit schloß die diesmalige Schwurgerichtsperiode. — **Ratibor.** Laut einer Bekanntmachung des Comités für den Kirchthurmbau der hiesigen katholischen Kirche haben die bisherigen Zeichnungen bereits die Höhe von 15 060 M. erreicht. Einige weitere Zeichnungen stehen noch in bestimmter Aussicht. Das Comité hegt daher das Vertrauen, daß die Ausführung des Planes unter diesen Verhältnissen als gesichert anzusehen ist und mit dem Bau schon in diesem Frühjahr begonnen werden kann. — —r. **Rosenberg.** Nachdem der Kaufmann Em. Herzfeld, welcher von hier nach Berlin übersiedelt, sein Amt als Director des hiesigen Vorschußvereins, E. G., niedergelegt hat, ist in der letzten General-Versammlung an dessen Stelle Kämmerer J. Beyer gewählt worden. Der Verein zählt 269 Mitglieder, welche für das Jahr 1885 eine Dividende von fünf Procent erhielten; für Spareinlagen werden 4 pCt. Zinsen weiter gezahlt.

## Nachrichten aus der Provinz Posen.

△ **Lissa,** 18. Februar. [50jähriges Amts-Jubiläum.] Eine erhebende Feier hat heute Vormittag 11 Uhr im Kaiserhofe aus Anlaß des 50jährigen Amts-Jubiläums des Hauptlehrers an der hiesigen israelitischen Elementarschule, Moritz Siegmann, stattgefunden. Der große Saal war mit Kränzen und frischem Grün festlich geschmückt; gegenüber der Bühne prangte die aus Blumen dargestellte riesige Zahl 50. Auf der Bühne war der Sängerchor, aus Schülern und Schülerinnen der jüdischen Schule bestehend, und hinter diesem die Funke'sche Capelle placirt. Vor der Bühne hatten in weitem Halbkreise die Vertreter der Stadt und städtischen Behörden, die Pastoren der hiesigen evangelischen Gemeinden, die Kreis- und Localinspectoren und sämmtliche hiesige Elementarlehrer Platz genommen. Die übrigen Plätze im Parquet, wie auf den Tribünen waren dicht besetzt. Kurz nach 11 Uhr begann die Feier mit dem von dem Schülerchor unter Leitung des Herrn Lehrer Groß gesungenen Chorale: „Lobe den Herren". Hierauf ergriff zunächst Herr Bürgermeister Herrmann das Wort und überreichte im Namen der Königl. Staatsregierung, in Vertretung des Königl. Landrathsamts-Verwesers, dem Jubilar den ihm aus Anlaß seiner 50jährigen Amtsthätigkeit von Sr. Maj. dem Kaiser verliehenen Adler des Inhabers des Königlich Hohenzollerschen Hausordens, eines für Verdienste auf dem Gebiete der Jugenderziehung gestifteten Ordens. Zugleich sprach Herr Bürgermeister Herrmann dem Jubilar die Glückwünsche des Magistrats und der Schuldeputation aus. Nachdem der Jubilar für diese ihm zu Theil gewordene Auszeichnung in bewegten Worten seinen Dank ausgesprochen, beglückwünschte Herr Superintendent Petzold in seiner Eigenschaft als Kreisschulinspector und Revisor der israelitischen Schule den Jubilar in einer herzlichen Ansprache, in welcher er das Lehrgeschick, die Umsicht, den Fleiß und den Eifer anerkannte, welchen Herr Siegmann während seiner mehr als 43jährigen Thätigkeit an hiesiger Schule entfaltet hat. Hierauf nahm im Namen des israelitischen Schulvorstandes der Vorsitzende desselben, Herr Stadtrath Scheibel, das Wort, um dem Jubilar für die Mühe, den Eifer und die große Treue zu danken, mit welcher derselbe an der patriotischen Erziehung der ihm anvertrauten Schuljugend, während eines halben Jahrhunderts gearbeitet habe. Nunmehr wurde von dem Sängerchor das Beethoven'sche Lied: „Die Ehre Gottes" intonirt, worauf Schulinspector Rabbiner Dr. Bäck die eigentliche Festrede hielt, in welcher er die Berufsfreudigkeit des Jubilars, sein Streben, ein Vorbild für seine Schüler zu sein, und seine Liebe zu den letzteren besonders hervorhob. Im Namen der jüdischen Gemeinde und des Schulvorstandes überreichte der Festredner alsdann dem Jubilar eine Doré'sche Bibel in Prachtband. Als Vertreter der Lehrer hiesiger Stadt beglückwünschte hierauf Rector Rajewski den Jubilar und überreichte demselben eine künstlerisch ausgeführte Adresse in reichverzierter blauer Sammetdecke mit dem Wunsche, daß er dieselbe noch lange als Schulmann vor Augen haben möge. Stadtverordneten-Vorsteher Kanzleirath Grundmann überbrachte Namens der Stadtgemeinde und in Vertretung des Stadtverordneten-Collegiums an der Spitze einer Deputation dem Jubilar die Glückwünsche der hiesigen Bürgerschaft. Hierauf folgte abermals ein Lied: „Der Herr ist mein Hirt" von B. Klein. Nachdem nunmehr noch drei Mädchen der israelitischen Schule Namens der gesammten Schuljugend dem Jubilar, unter Ueberreichung eines Bouquets, eines Kranzes und eines Pokales, in poetischer Form ihre Glückwünsche dargebracht, wurde mit dem Schlußgesang: „Großer Gott, wir loben Dich" die erhebende Feier beendet.

△ **Fraustadt,** 19. Febr. [Zuckerfabrik. — Besetzung. — Revision. — Graue Schwestern.] Die hiesige Zuckerfabrik hat ihre fünfte Campagne geschlossen; es ist in derselben ein Quantum von 821 840 Ctr. Rüben verarbeitet worden. — Vergangenen Sonntag hat der als zweiter Prediger für die hiesige altstädtische Kirche designirte Herr Pastor Gürtler aus Buk seine Präsentationspredigt gehalten. Schon im Laufe des Monats April wird Herr Gürtler sein neues Amt antreten. — Seit einigen Tagen weilt ein Commissar der kgl. Regierung zu Posen hier und inspicirt die städtische Verwaltung. Dem Vernehmen nach soll es sich hierbei um die Ausgleichung von Differenzen handeln, welche zwischen den städtischen Collegien und dem Magistrats-Dirigenten bestehen. — Vor einigen Monaten war hier eine Petition in Umlauf gesetzt worden, welche die Wiederkehr der grauen Schwestern betraf. Da dieselben hier seiner Zeit außerordentlich segensreich gewirkt hatten, war die Petition mit zahlreichen Unterschriften aus der Stadt und der Umgegend versehen worden. Wie wir hören, wird sich der Wunsch der Petenten nicht erfüllen lassen. Es ist die Ueberweisung eines besonderen Hausgrundstückes an die Schwestern für nothwendig erachtet worden, und dafür fehlen leider die Mittel.

## Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 22. Februar. [Landgericht. Strafkammer II. — Betrug und Untreue.] Der Schneidermeister Karl Gebauer, welcher gegenwärtig in Drachenbrunn wohnhaft ist, suchte im Anfang v. J. seinen Vermögensverhältnissen in irgend einer Weise aufzuhelfen. Er gerieth nun auf den Einfall, einzelne Kleidungsstücke oder auch ganze Anzüge gegen Ratenzahlungen zu offeriren. Hierbei verfuhr er in folgender Weise: Er erließ in einer hiesigen Zeitung ein Inserat, in welchem Anzüge gegen Ratenzahlungen offerirt wurden. Etwaige Reflectanten wurden ersucht, ihre Adresse „Hauptpostamt postlagernd" abzugeben. Auf dieses Inserat meldete sich der Agent Sachs von hier. Mit diesem vereinbarte Gebauer die Lieferung eines Anzuges zum Gesammtkostenpreis von 80 M. gegen monatliche Abschlagszahlungen von 20 M. Bei Abschluß des Geschäfts hatte Karl Gebauer eine Anzahl Musterkarten vorgelegt und dabei betont, daß er seine Stoffe nur baar und zwar aus den größten Fabriken einkaufe. Sachs, welcher sich durch diese Angaben bewegen ließ, sofort eine Anzahlung von 10 M. zu leisten, hat den Anzug noch bis heute nicht erhalten. Auf seine wiederholt in der Wohnung des G. gehaltenen Nachfrage, gab ihm der Bruder des Karl G., der Schneidergeselle August G., die Zusicherung, daß der Anzug erst später geliefert werden könne, da die eingegangenen Aufträge so umfangreich seien, daß dadurch eine bedeutende Verzögerung eintreten mußte. In Folge dieses Vorganges erhob die Königl. Staatsanwaltschaft gegen Karl Gebauer Anklage wegen Betrug und gegen dessen Bruder August wegen Beihilfe zum Betruge. — Der Strafkammer II, welche heute über diese Anklage zu entscheiden hatte, lag hinsichtlich des Karl Gebauer noch eine zweite Anklage wegen Unterschlagung von Mündelgeldern vor. Karl G. hatte in seiner Eigenschaft als Vormund über den jetzigen Schneidergesellen Max Gerlach aus dem bei der Königlichen Regierung verwalteten Feist'schen Legat nach Beendigung der Lehrzeit seines Mündels 45 M. zur Beschaffung eines neuen Anzuges ausgezahlt erhalten. Der ungetreue Vormund verwandte jedoch dies Geld zu seinem Nutzen. Ein bereits in Gebrauch gewesener Anzug, welchen Gebauer nach Einleitung der Untersuchung als denjenigen bezeichnete, der für den erhaltenen Betrag für Gerlach beschafft worden sei, hat in der durch den Gerichtsvollzieher veranstalteten Auction nur einen Erlös von 9 M. 5 Pf. gebracht. — Der Staatsanwalt brachte gegen Karl Gebauer eine Gesammtstrafe von 8 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust, gegen August Gebauer 3 Monate Gefängniß in Antrag. Der Gerichtshof beschloß hinsichtlich des August die Freisprechung, Karl wurde zu 4 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt.

a. **Ratibor,** 20. Februar. [Schwurgericht.] Ein großartiger Meineidsproceß nahm die letzten 3 Verhandlungstage in Anspruch. Angeklagt sind die Frauen Lorek, Kolonko, Bortel wegen wissentlichen Meineids, die Häusler Josef Maly und Peter Lorek, sowie Frau Urbainczyk wegen Verleitung zum Meineide. Sämmtliche Angeklagten sind aus Ludgierzowitz; der Hauptangeklagte ist Josef Maly. Die Vertheidigung haben 6 hiesige Rechtsanwälte übernommen; die Staatsanwaltschaft ist durch Herrn Staatsanwalt Benedix vertreten. Geladen sind ca. 40 Zeugen. Die Anklage stützt sich auf folgenden Vorfall: Am 21. September 1883, Vormittags 5 Uhr, wurde der Baron Rothschild'sche Forstadjunct Beuthner von einem Wilddiebe durch einen Schuß verletzt. In dem Wilddiebe wurde nachträglich der Einlieger Franz Urbainczyk ermittelt. Derselbe ist deswegen im December 1883 von dem hiesigen Schwurgerichte zu 3 Jahren und 2 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Die Ehefrau hatte sich vor der Verurtheilung ihres Gatten an die Häusler Maly und Lorek, welche als Rechtskundige im Dorfe bekannt waren, gewandt, um durch deren Vermittelung die Freisprechung des Urbainczyk herbeizuführen. Maly besonders mischte sich in sämmtliche Processe und verstand es vorzüglich, durch Geschenke und Ueberredungen falsche Zeugen zu werben und dadurch die Freisprechung des Angeklagten herbeizuführen. Zu einem Meineid selbst wollte sich Maly indeß nicht hergeben. Beiden ist es nun wirklich gelungen, die drei Frauen Bortel, Kolenko und Lorek als Zeuginnen im Processe contra Franz Urbainczyk zu gewinnen. Alle drei sagten damals aus, sie hätten am 21. September Vormittags in aller Frühe und zwar in dem Augenblicke, als die beiden Schüsse fielen, den Angeklagten J. Urbainczyk vor die Thür seines Hauses mit einem Kinde auf dem Arm gesehen. Diese Aussage erwies sich aber als falsch, weshalb sie heute des wissentlichen Meineids auf der Anklagebank erschienen. Peter Lorek, Josef Maly und die Urbainczyk sind beschuldigt, jene drei zu diesen falschen Aussagen durch Versprechungen, Ueberredungen 2c. verleitet zu haben. Dem Maly wird außerdem zur Last gelegt, in verschiedenen früheren Processen es unternommen zu haben, Leute mehrmals zu falschen Eiden zu verleiten. Die Belastungsmomente der Angeklagten, ausgenommen die Urbainczyk, sind sehr erheblich. Die Geschworenen, denen neunzehn Fragen vorgelegt werden, bejahen die des wissentlichen Meineides bei den Frauen Lorek, Kolenko und Bortel, die der Verleitung zum Meineide in 2 Fällen bei Peter Lorek und in 8 Fällen bei Maly. Die Urbainczyk wird für nicht schuldig befunden. Der Gerichtshof erkennt im Wesentlichen nach dem Antrage des Staatsanwalts bei den Frauen Lorek, Kolenko, Bortel auf je 2 Jahre Zuchthaus, bei Peter Lorek auf 5 Jahre Zuchthaus und bei Josef Maly auf 15 Jahre Zuchthaus und die sonstigen Nebenstrafen.

## Handels-Zeitung.

**Breslau,** 22. Februar.

* **Pfändung von Eisenbahn-Fahrbetriebsmitteln.** Die erste Berathung des hierauf bezüglichen Gesetzentwurfes im deutschen Reichstage hat, ungeachtet sämmtliche Redner zu Gunsten desselben sprachen, mit Ueberweisung des Entwurfes an eine Commission geendet. Unseres Erachtens mit allem Recht, weil selbst bei voller Würdigung der von der Regierung, wie von mehreren Rednern vorgebrachten Argumente der Entwurf noch immer ernste Bedenken aufdrängt. Die zu Grunde gelegte Absicht, nach dem Vorgange einiger anderer Staaten das rollende Material der Eisenbahnen (nicht auch das der Pferdebahnen und Tramways) von der Pfändbarkeit auszuschliessen, hat nach unseren Wahrnehmungen nirgends Widerspruch gefunden, weil das Interesse des öffentlichen Verkehrs allerdings demjenigen eines oder mehrerer Privat-Gläubiger vorangestellt werden muss. Der Entwurf fügt jedoch hinzu, dass diese Immunität sich auch auf das rollende Material ausländischer Eisenbahnen erstrecken soll, insoweit als die Gegenseitigkeit verbürgt ist. Auch der letztangeführte Zusatz dürfte der allseitigen Billigung sicher sein, offene Frage ist aber, ob er weit genug geht, und in dieser Hinsicht theilen wir durchaus den Zweifel, welchen der Abgeordnete von Cuny nur angedeutet hat. Wer als Gläubiger einer inländischen Eisenbahn-Gesellschaft den ihm rechtskräftig zuerkannten Anspruch im Wege der Zwangsvollstreckung geltend zu machen im Begriff ist, dem mag im Interesse des öffentlichen Verkehrs verwehrt werden, sich gerade der Fahrbetriebsmittel zu bemächtigen, weil daraus der Allgemeinheit Nachtheile erwachsen können und müssen; er mag sich an andere Vermögensobjecte des Schuldners halten, und kann schlimmsten Falles Befriedigung aus dem gesammten, ihm haftenden Vermögen einschliesslich des rollenden Materials im Concurswege erlangen. Der deutsche Gläubiger einer ausländischen Eisenbahn-Gesellschaft aber kann, sobald der vorliegende Entwurf Gesetz wird, den ihm von deutschen Gerichten rechtskräftig zuerkannten Anspruch dann voraussichtlich überhaupt nicht mehr executiren, so weit nicht etwa die betreffenden Auslands-Staaten die Urtheile deutscher Gerichte gleich ihren eigenen vollstrecken. Der vorliegende Entwurf, obwohl durch jenen alten Couponstreit veranlasst, beschränkt seine Giltigkeit ja nicht darauf allein, sondern soll für alle Zukunft und für alle möglichen künftigen Fälle gelten. Demgegenüber darf nicht ausser Acht gelassen werden, dass Deutschland bereits in erheblichem Masse Gläubiger des Auslandes ist und es noch mehr zu werden scheint. Wenn nun dem deutschen Capitalisten fortan vermehrt sein soll, auf Grund eines zu Recht bestehenden Anspruches gegen eine ausländische Eisenbahn-Gesellschaft sich an die ihm erreichbaren Vermögensobjecte zu halten, so würde er entweder von vornherein auf den Schutz des deutschen Rechts verzichten müssen, auch wenn der Schuldner sich demselben unterwarf, oder er wird praktisch dahin gelangen, sein Recht nicht geltend machen zu können. Erreichbar sind dem deutschen Gläubiger nämlich in solchen Fällen erfahrungsgemäss nur die Fahrbetriebsmittel; sollen diese geschützt werden, so müsste der in solcher Weise zu schützende Staat zuvor sich verpflichten, deutsche Gerichtsurtheile zu executiren. In der Praxis hat sich gezeigt, dass nur sehr wenige Besitzer von Obligationen, selbst wenn das Recht zweifellos auf ihrer Seite steht, sich zu gerichtlichem Vorgehen entschliessen. Aber schon dieses vereinzelte Vorgehen hatte, wie auch der Regierungs-Commissar erwähnte, den ausländischen Schuldnern das Verlangen nach gütlicher Verständigung mit allen Obligationären aufgedrängt. Wenn künftig der ausländische Schuldner dieser Art auch noch durch ein deutsches Gesetz geschützt wäre, so steht zu besorgen, dass in irgend einem neuen Streitfalle, einem neuen Widerstreit der Rechtsauffassung nach Art des neulichen, sei es mit Oesterreich oder irgend einem anderen Lande, die schuldnerische ausländische Eisenbahn-Gesellschaft ihre deutschen Gläubiger gleichsam als vogelfrei ansehen und behandeln könnte.

Wie uns nun mitgetheilt wird, ist aus Anlass des mehrbesprochenen Gesetzentwurfs eine Petition an den Reichstag gerichtet worden, um von demselben Schutz gegen die Schädigung zu erbitten, welche, falls nach dem Regierungsentwurf die Pfändung von Fahrbetriebsmitteln auch der ausländischen Bahnen unmöglich gemacht werden sollte, den Besitzern gewisser österreichischer Eisenbahn-Prioritäten drohe. Namentlich die Lemberg-Czernowitzer, die Ferdinand-Nordbahn und die Kaschau-Oderberger Eisenbahn seien in zahlreichen Processen von Breslauer und anderen Gerichten zu Gunsten der Obligationäre verurtheilt worden; es habe aber z. B. die Lemberg-Czernowitzer Bahn die Befriedigung dieser Ansprüche durch äusserste Anstrengungen un-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

möglich zu machen gesucht. So habe sie alle ihr zustehenden und alle ihre künftigen Ansprüche an deutsche Eisenbahnen weiter cedirt, „offenbar zum Schein, da die Cessionarin neuerdings in mehreren Fällen erklärt hat, einzelnen Gläubigern gegenüber, welche die Legalität der Cession bestritten, aus derselben keine Rechte herleiten zu wollen“. Die Verwaltung einer ausländischen Eisenbahn habe bereits unter Hinweis auf diesen ihr Schutz versprechenden Gesetzentwurf einen Breslauer Gläubiger zu bewegen versucht, einen Theil seiner Rechte aufzugeben. Die Petenten bitten deshalb, den Entwurf so zu amendiren, dass zwar die mit Pfändung von Fahrbetriebsmitteln ausländischer Eisenbahnen verknüpften Verkehrsstörungen vermieden, die Pfändungen selbst aber nicht verhindert werden. Vorgeschlagen wird deshalb, zu bestimmen, dass die Pfändung von Waggons einer ausländischen Eisenbahn durch Anlegung von Pfändungsmarken geschehen, die Weiterfahrt aber bis zur äussersten inländischen Grenzstation, eventuell selbst darüber hinaus, nicht verhindert werden soll. Auch könne bestimmt werden, dass der Eigenthümer gepfändeter Fahrbetriebsmittel durch Zahlung des ein für allemal festzustellenden Durchschnittswerthes an den Gerichtsvollzieher die Pfändung zu beseitigen berechtigt werde. Mindestens aber möge anerkannt werden, dass die beabsichtigte Entziehung der Zwangsvollstreckung nicht auf solche Forderungen Bezug haben könne, die vor Erlass des vorgeschlagenen Gesetzes durch Arrestbeschlüsse gesichert oder durch Erkenntnisse inländischer Gerichte festgestellt sind.

* **Vom englischen Geldmarkt.** Die Herabsetzung der englischen Bankraten von 3 auf 2 pCt. ist, wie der „Economist“ behauptet, durchaus überraschend gekommen, da man kaum ein halbes Procent, geschweige denn ein ganzes reducirt zu sehen erwartet hatte. Allerdings ist die Reserve von Lstr. 10,8 Millionen Ende December auf Lstr. 14,9 Millionen gestiegen, während der Goldvorrath sich immerhin ein wenig, von Lstr. 20,3 auf 20,8 Mill., aufgebessert hat. Diese Kräftigung sei aber aus dem innern Verkehr gekommen, während das Ausland eher Gold wegholte. Umsoweniger billigt das Blatt die Herabsetzung, welche den Goldabfluss nach dem Auslande stimuliren müsse. Freilich würde ein Satz von $2^1/_2$ pCt. in dieser Richtung fast die gleiche Wirkung gehabt haben, wie der von 2 pCt.; aber da das Geld, welches der Staatsschatz bei der Bank deponirt, nur vorübergehend dort liegt, bedauert das Blatt, dass die Herabsetzung nicht noch verschoben worden ist. — Nachstehend eine Vergleichung der Wechselcourse, vom Standpunkte Englands aus gesehen:

| 19. Februar. | | Eine Woche vorher: | Zwei Wochen vorher: | Drei Wochen vorher: |
|---|---|---|---|---|
| Frankreich | 2 ‰ geg. Engl. | 2 ‰ geg. Engl. | 2 ‰ g. Engl. | $1^3/_4$ ‰ g.E. |
| Deutschland | $1^1/_4$ „ geg. Engl. | $1^1/_4$ „ geg. Engl. | $1^1/_2$ „ g. Engl. | $2^3/_8$ „ g.E. |
| Holland | $4^3/_4$ „ geg. Engl. | $4^1/_2$ „ geg. Engl. | $4^1/_2$ „ g. Engl. | $2^1/_2$ „ g.E. |
| Newyork | 5 „ für Engl. | 6 „ für Engl. | 5 „ für Engl. | 6 „ f.E. |

=ββ= **Güterverladung am Breslauer Oderhafen.** Mit dem 15ten März c. bezugsweise mit Beginn der diesjährigen Oderschifffahrt eröffnet die hiesige königliche Eisenbahnverwaltung, Ressort Brieg-Posen, am Breslauer Oderhafen die Verladung der zu Schiffe eingehenden und auf Eisenbahnwagen weiter zu befördernden Güter, bezugsweise die Entladung solcher Frachtgüter, welche mit der Eisenbahn dorthin gelangen und zu Schiffe weiter befördert werden sollen. Ueber die Erhebung der für Entladung und Verladung zu entrichtenden Gebühren giebt die Güterexpedition des königl. Eisenbahn-Betriebsamtes, Brieg-Posen, erforderliche Auskunft.

## Ausweise.

* **Südbahn-Einnahme.** Die Einnahmen der österreichischen Südbahn betragen in der Zeit vom 15. bis 21. Februar 655 840 Fl., Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 9239 Fl.

## Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

**Berlin,** 22. Februar. **Neueste Handels-Nachrichten.** Bei dem heutigen Beginn des Prolongationsgeschäfts, das allerdings noch wenig entwickelt war, stellten sich die Sätze wie folgt: Oesterreichische Creditactien 0,30 M. Deport, Disconto-Commandit-Antheile 0,05 pCt. Report, Italiener 0,25 pCt. Deport, Ungarn 0,25 pCt Deport, 1884er Russen 0,35 pCt. Deport, gemischte Russen 0,375 pCt. Deport, Orientanleihe 0,275 pCt. Deport. Alles mit Courtage. — Das Börsencommissariat hat den Handel, sowie die Notirung der fünfprocentigen privilegirten egyptischen Anleihe genehmigt. Die Einführung derselben erfolgt morgen zur ungefähren Londoner Parität. Der Prospect ist heute in den Abendblättern veröffentlicht worden. — Die Nationalbank für Deutschland hat heute den Prospect für die Prioritätsactien der Szasmar-Nagybanya-Eisenbahn beim Börsen Commissariate eingereicht und die Zulassung der Actien zum Handel und zur Notiz an der hiesigen Börse beantragt. — Der Erscheinungstag den jungen Actien der Dänischen Landmannsbank, Hypothek- und Wechselbank ist auf Mitwoch, den 24. d. M., festgesetzt worden. — An die Gläubiger der Strauss'schen Zuckerfirmen sind weitere 15 pCt. vertheilt worden. Insgesammt haben die Gläubiger demnach bis jetzt 80 pCt. ihrer Forderungen erhalten. — Der Einlösungscours für fällige Coupons und gezogene Obligationen der 3procentigen Prioritäts-Anleihe der Oesterreichich-Ungarischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft ist für die Zeit vom 22. März bis 27. Februar 1886 auf 80,99 M. für 100 Frcs. und derjenige für hier zahlbare österreichische Silber-Coupons und verlooste Stücke ist auf 161,50 M. für 100 Gulden festgesetzt worden. — Pariser Telegramme melden gerüchtweise, dass der spanische Finanzminister Camacho zu demissioniren beabsichtige. — Bei der Sudenburger Maschinenfabrik und Eisengiesserei wird durch die Vertheilung von 14 pCt. Dividende der Dividenden-Reservefond, der in Höhe von 20—30 000 M. besteht, nicht in Anspruch genommen.

**Frankfurt a. M.,** 22. Febr. Morgen erfolgt die Einführung der privilegirten Egypter.

**Wien,** 22. Febr. Nach der „Neuen Freien Presse“ genehmigte der türkische Ministerrath das Uebereinkommen zwischen der Tabaksregie und der Staatsschuldenkasse betreffs Entschädigung für den griechisch-egytischen Handelsvertrag.

**Berlin,** 22. Februar. **Fondsbörse.** Die Börse war, obgleich die Bilanz der Ungarischen Allgemeinen Creditbank auch hier nicht befriedigte, fest gestimmt, da in den Rentenpapieren andauernd bedeutende Käufe stattfanden, theilweise im Hinblick auf die morgen erfolgende Einführung der fünfprocentigen privilegirten Egypter. Oesterreichische Creditactien schliessen 501,50 und Disconto-Commandit-Antheile 202,25. Auf dem österreichischem Bahnenmarkt verkehrten Elbethalbahn-Actien in steigender Tendenz, und auch Dux-Bodenbacher erzielten einen höheren Cours, wogegen die Stimmung für Galizische Carl-Lugwigsbahnactien eine dauernd matte bleibt. Enorme Umsätze fanden heute wieder in Mittelmeerbahn-Actien statt, welche bis 116 pCt. stiegen. Gotthardbahnactien waren bei etwas niedrigem Course im Verkehr. Ebenso mussten sich einzelne russische Bahnen kleine Abschwächungen gefallen lassen. Die einheimischen Bahnen waren ohne grössere Umsätze und theilweise neuerdings niedriger. Auf dem Rentenmarkte herrschte eine sehr zuversichtliche Stimmung und auch die übrigen Anlagewerthe verkehrten in fester Haltung. Der speculative Montanmarkt war bei wenig verändertn Coursen ohne jede Anregung. Von den Cassawerthen waren die Actien der Zinkgesellschaften beliebt; Mechernicher gewannen 2 pCt., Commerner $1^1/_2$ pCt. und Rhein-Nassau $1^1/_4$ pCt. Sehr grosse Kauflust bestand wieder für eine Reihe anderer Industriewerthe. Es erzielten Schwarzkopff Maschinenfabrik 9 pCt., Breslauer Linke $4^1/_2$ pCt., Sudenburg 5 pCt., Freund 1 pCt. Avance. Dagegen verloren Schlesische Portlandcement 3 pCt. und Oppelner Cement $^1/_2$ pCt.

**Berlin,** 22. Februar. **Productenbörse.** An der Productenbörse herrschte, herbeigeführt durch die hohen auswärtigen Course eine sehr feste Tendenz. — Weizen stieg auf bedeutende Deckungs- wie Meinungskäufe $1^3/_4$ Mark. — Roggen war heute bahnwärts reichlich zugeführt, begegnete aber seitens der Mühlen guter Kauflust zu festen Preisen. Termine folgten der von Weizen gegebenen Anregung und besserten ihren Stand um 1 Mark gegen Sonnabend. — Gerste ist in feiner Brauwaare leichter verkäuflich. — Hafer in feinen Qualitäten gefragt; Termine fest und $^1/_2$ Mark besser. — Mais bei einigem Handel beachtet per April-Mai $108^1/_2$, per Mai-Juni $108^1/_4$, per September-October $110^3/_4$ M. — Mehl fest und höher bezahlt. — Rüböl bei ruhigem Handel ca. 10—20 Pf. niedriger. — Petroleum hatte nur in loco regen Umsatz und notirt loco 24 M., April-Mai 23 M — Spiritus war in loco reichlich zugeführt und verkaufte sich schwerfällig zu 10 Pf. billiger als am Sonnabend. Termine anfangs überwiegend offerirt und ca. 20 Pf. unter dem Schlusspreise der Vorwoche verkauft, behaupteten sich im Anschluss an den Getreidemarkt und gewannen den Verlust zurück. Die Umsätze waren schwach.

**Paris,** 22. Febr. **Zuckerbörse.** Rohzucker. 88 pCt. loco 33, 50, bis 33,75, weisser Zucker Nr. 3 per 100 Klgr. 39, 80, per Februar 40, 00, per März-Juni 40,50, per Mai-August 40, 25. Fest.

**London,** 22. Februar. **Zuckerbörse.** Havannazucker 14 nom. Rüben-Rohzucker 13. Fest.

### Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

**Berlin,** 22. Febr. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

| Cours vom | 22. | 20. |
|---|---|---|
| **Eisenbahn-Stamm-Actien.** | | |
| Mainz-Ludwigshaf.. | 99 70 | 99 60 |
| Galiz. Carl-Ludw.-B. | 82 40 | 83 10 |
| Gotthard-Bahn..... | 113 — | — — |
| Warschau-Wien.... | 245 — | 243 80 |
| Lübeck-Büchen ... | 157 50 | 159 — |
| **Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.** | | |
| Breslau-Warschau.. | 67 50 | 67 20 |
| Ostpreuss. Südbahn | 122 80 | 123 — |
| **Bank-Actien.** | | |
| Bresl. Discontobank | 87 20 | 86 70 |
| do. Wechslerbank | 99 50 | 98 50 |
| Deutsche Bank .... | 154 — | 154 20 |
| Disc.-Commannd. ult. | 202 10 | 202 — |
| Oest. Credit-Anstalt | 501 — | 502 50 |
| Schles. Bankverein. | 103 90 | 103 50 |
| **Industrie-Gesellschaften.** | | |
| Brsl. Bierbr. Wiesner | — — | — — |
| do. Eisnb.-Wagenb. | 121 — | 116 50 |
| do. verein. Oelfabr. | 64 — | 63 50 |
| Hofm. Waggonfabrik | 114 90 | 113 — |
| Oppeln. Portl.-Cemt. | 92 70 | 93 20 |
| Schlesischer Cement | 125 — | 128 — |
| Bresl. Pferdebahn.. | 129 — | 130 — |
| Erdmannsdrf. Spinn. | 83 50 | 83 — |
| Kramsta Leinen-Ind. | 128 — | 127 70 |
| Schles. Feuerversich. | — — | — — |
| Bismarckhütte ..... | 105 70 | 105 70 |
| Donnersmarckhütte | 30 20 | 30 20 |
| Dortm. Union St.-Pr. | 55 70 | 56 — |
| Laurahütte ........ | 83 40 | 83 10 |
| do. $4^1/_2$% Oblig. | — — | 100 80 |
| Görl. Eis.-Bd. (Lüders) | 116 70 | 116 70 |
| Oberschl. Eisb.-Bed. | 32 20 | 32 50 |
| Schl. Zinkh. St.-Act. | 116 30 | 116 20 |
| do. St.-Pr.-A. | 117 50 | 117 50 |
| Inowrazl. Steinsalz. | 38 20 | 38 — |
| Vorwärtshütte ..... | — — | — — |
| **Inländische Fonds.** | | |
| Deutsche Reichsanl. | 105 20 | 105 20 |
| Preuss. Pr.-Anl. de 55 | 138 — | 138 30 |
| Preuss. 4% cons. Anl. | 105 20 | 105 10 |
| Prss. $3^1/_2$% cons. Anl. | 100 50 | 100 40 |

| Cours vom | 22. | 20. |
|---|---|---|
| Posener Pfandbriefe | 101 80 | 102 10 |
| Schles. Rentenbriefe | 103 40 | 103 20 |
| Goth. Prm.-Pfbr. S. I | 108 20 | 108 50 |
| do. do. S. II | 105 40 | 105 20 |
| **Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.** | | |
| Breslau-Freib. $4^1/_2$% | 103 70 | 103 70 |
| Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E | 99 50 | 99 50 |
| do. $4^1/_2$% .... | — — | — — |
| do. $4^1/_2$% 1879 | — — | 105 80 |
| R.-O.-U.-Bahn 4% II. | — — | - — |
| Mähr.-Schl.-Ctr.-B. | 61 10 | 61 30 |
| **Ausländische Fonds.** | | |
| Italienische Rente.. | 98 50 | 98 60 |
| Oest. 4% Goldrente | 92 — | 91 40 |
| do. $4^1/_5$% Papierr. | 68 90 | — — |
| do. $4^1/_5$% Silberr. | 68 90 | 68 70 |
| do. 1860er Loose | 118 40 | 118 40 |
| Poln. 5% Pfandbr.. | 62 70 | 62 60 |
| do. Liqu.-Pfandb. | 56 70 | 56 70 |
| Rum. 5% Staats-Obl. | 95 60 | 95 50 |
| do. 6% do. do. | 105 40 | 105 30 |
| Russ. 1880er Anleihe | 86 70 | 86 70 |
| do. 1884er do. | 99 15 | 99 15 |
| do. Orient-Anl. II. | 62 40 | 62 — |
| do. Bod.-Cr.-Pfbr. | 95 40 | 95 30 |
| do. 1883er Goldr. | 112 20 | 112 15 |
| Türk. Consols conv. | 15 40 | 15 40 |
| do. Tabaks-Actien | 81 50 | — — |
| do. Loose........ | 36 50 | 36 — |
| Ung. 4% Goldrente | 84 — | 83 70 |
| do. Papierrente .. | 76 70 | 76 40 |
| Serbische Rente ... | 80 50 | 80 90 |
| **Banknoten.** | | |
| Oest. Bankn. 100 Fl. | 161 75 | 161 85 |
| Russ. Bankn. 100 SR. | 200 90 | 200 65 |
| do. per ult. | 200 70 | 200 50 |
| **Wechsel.** | | |
| Amsterdam 8 T... | — — | 169 35 |
| London 1 Lstrl. 8 T. | — — | 20 40 |
| do. 1 „ 3 M. | — — | 20 $35^1/_2$ |
| Paris 100 Frcs. 8 T. | — — | 81 05 |
| Wien 100 Fl. 8 T. | 161 55 | 161 55 |
| do. 100 Fl. 2 M. | 160 80 | 160 80 |
| Warschau 100 SR 8 T. | 200 70 | 200 30 |

Privat-Discont $1^1/_2$ %.

**Berlin,** 22. Februar, 3 Uhr 5 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest, österr. und deutsche Bahnen matt.

| Cours vom | 22. | 20. |
|---|---|---|
| Oesterr. Credit..ult. | 501 50 | 502 50 |
| Disc.-Command. ult. | 202 25 | 202 — |
| Franzosen ......ult. | 414 50 | 415 50 |
| Lombarden .....ult. | 205 — | 205 50 |
| Conv. Türk. Anleihe | 15 25 | 15 25 |
| Lübeck-Büchen.ult. | 157 50 | 158 — |
| Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult. | 62 75 | 63 12 |
| Marienb.-Mlawka ult | 55 62 | 55 50 |
| Ostpr. Südb.-St.-Act. | 94 62 | 95 12 |
| Serben ............ | 80 25 | 80 62 |

| Cours vom | 22. | 20. |
|---|---|---|
| Gotthard .......ult. | 113 25 | 113 12 |
| Ungar. Goldrente ult. | 83 87 | 83 62 |
| Mainz-Ludwigshaf.. | 99 62 | 99 62 |
| Russ. 1880er Anl. ult. | 86 75 | 86 50 |
| Italiener .......ult. | 98 50 | 98 50 |
| Russ. II. Orient-A. ult. | 62 37 | 62 — |
| Laurahütte .... ult. | 83 25 | 83 50 |
| Galizier ..... .ult. | 81 50 | 83 12 |
| Russ. Banknoten ult. | 200 75 | 200 50 |
| Neueste Russ. Anl. | 99 25 | — — |

**Berlin,** 22. Februar. [Schlussbericht.]

| Cours vom | 22. | 20. |
|---|---|---|
| **Weizen.** Höher. | | |
| April-Mai ....... | 154 25 | 152 50 |
| Septbr.-October.. | 164 75 | 163 — |
| **Roggen.** Besser. | | |
| April-Mai ...... | 136 50 | 135 75 |
| Mai-Juni ... .... | 137 50 | 136 50 |
| Septbr.-October.. | 140 25 | 139 25 |
| **Hafer.** | | |
| April-Mai ....... | 126 — | 125 50 |
| Mai-Juni ........ | 128 — | 127 75 |

| Cours vom | 22. | 20. |
|---|---|---|
| **Rüböl.** Fest. | | |
| April-Mai ....... | 44 10 | 44 — |
| Septbr.-October.. | 45 80 | 45 90 |
| **Spiritus.** Befestigt. | | |
| loco ........... | 37 30 | 37 40 |
| April-Mai ...... | 38 40 | 38 30 |
| Juli-August .... | 40 40 | 40 40 |
| August-Septbr. .. | 40 90 | 40 90 |

**Stettin,** 22. Februar, — Uhr — Min.

| Cours vom | 22. | 20. |
|---|---|---|
| **Weizen.** Fest. | | |
| April-Mai ....... | 155 — | 156 50 |
| Mai-Juni ........ | 160 — | 158 50 |
| **Roggen.** Behauptet. | | |
| April-Mai ....... | 134 — | 133 50 |
| Mai-Juni ........ | 135 — | 134 — |
| **Petroleum.** | | |
| loco .. .. ...... | 12 20 | 12 20 |

| Cours vom | 22. | 20. |
|---|---|---|
| **Rüböl.** Unveränd. | | |
| April-Mai ...... | 43 50 | 43 70 |
| Septbr.-October . | 45 50 | 45 50 |
| **Spiritus.** | | |
| loco .......... | 36 10 | 36 20 |
| April-Mai ....... | 37 — | 37 20 |
| Juni-Juli ....... | 38 50 | 38 70 |
| Juli-August ..... | 39 30 | 39 50 |

**Wien,** 22. Februar. [Schluss-Course.] Fest.

| Cours vom | 22. | 20. |
|---|---|---|
| 1860er Loose . | — — | — — |
| 1864er Loose .. | — — | — — |
| Credit-Actien .. | 301 90 | 302 60 |
| Ungar. do. ... | — — | — — |
| Anglo ........ | — — | — — |
| St.-Eis.-A.-Cert. | 256 — | 257 50 |
| Lomb. Eisenb.. | 125 — | 128 — |
| Galizier . .... | 204 60 | 205 75 |
| Napoleonsd'or . | 10 $03^1/_2$ | 10 $02^1/_2$ |
| Marknoten .. | 61 90 | 61 85 |

| Cours vom | 22. | 20. |
|---|---|---|
| Ungar. Goldrente .. | — — | — — |
| 4% Ungar. Goldrente | 104 10 | 103 75 |
| Papierrente ....... | 85 70 | 85 50 |
| Silberrente ........ | 85 75 | 85 40 |
| London . ......... | 126 40 | 126 40 |
| Oesterr. Goldrente . | 113 50 | 113 60 |
| Ungar. Papierrente. | 95 25 | 94 80 |
| Elbthalbahn .. .... | 165 50 | 164 — |
| Wiener Unionbank. | — — | — — |
| Wiener Bankverein. | — — | — — |

**Paris,** 22. Febr. 3% Rente 82, 40. Neueste Anleihe 1872 109, 90. Italiener 97, 95. Staatsbahn 513, 75. Lombarden —, —. Träge.

**Paris,** 22. Febr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

| Cours vom | 22. | 20. |
|---|---|---|
| 3proc. Rente ...... | 82 55 | 82 60 |
| Amortisirbare ..... | 84 45 | 84 47 |
| 5proc. Anl. v. 1872 . | 110 — | 110 07 |
| Ital. 5proc. Rente.. | 98 05 | 98 15 |
| Oesterr. St.-E.-A. .. | 515 — | 517 50 |
| Lomb. Eisb.-Act. .. | 268 75 | 268 75 |
| Türken neue cons.. | 15 52 | 15 45 |

| Cours vom | 22. | 20. |
|---|---|---|
| Türkische Loose... | — — | — — |
| Orientanleihe II ... | — — | — |
| Orientanleihe III... | — — | — |
| Goldrente, österr... | $92^3/_8$ | $92^1/_4$ |
| do. ungar. 6pCt. | — — | — — |
| do. ungar. 4pCt. | 83 43 | 83 31 |
| 1877er Russen ..... | 100 15 | 100 25 |

**London,** 22. Febr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $1^1/_4$ pCt. — Bankeinzahlung — Pfd Sterl. — Bankauszahlung — Pfd. Sterl. Fest.

| Cours vom | 22. | 20. |
|---|---|---|
| Consols ........... | 101 05 | 101 05 |
| Preussische Consols | $104^1/_4$ | $103^1/_2$ |
| Ital. 5proc. Rente.. | $97^1/_2$ | $97^3/_8$ |
| Lombarden ........ | $10^5/_8$ | $10^7/_8$ |
| 5proc. Russen de 1871 | $99^1/_2$ | $99^1/_2$ |
| 5proc. Russen de 1872 | $99^1/_4$ | $99^1/_4$ |
| 5proc. Russen de 1873 | 99 — | $98^3/_4$ |
| Silber ............ | — — | $46^5/_8$ |
| Türk. Anl., convert. | $15^1/_4$ | $15^1/_4$ |
| Unificirte Egypter.. | $67^3/_4$ | 67 — |

| Cours vom | 22. | 20. |
|---|---|---|
| Silberrente ........ | $67^1/_2$ | $67^1/_2$ |
| Papierrente ........ | — — | — — |
| Ungar. Goldr. 4proc. | $82^3/_4$ | $82^1/_2$ |
| Oesterr. Goldrente . | 92 — | 91 — |
| Berlin ............ | — — | — — |
| Hamburg 3 Monat . | — — | — — |
| Frankfurt a. M..... | — — | — — |
| Wien ............ | — — | — — |
| Paris ............ | — — | — — |
| Petersburg ....... | — — | — — |

**London,** 22. Februar. Consols 101, 05. 1873er Russen $98^7/_8$. Wetter: Trübe.

**Frankfurt a. M.,** 22. Februar, Mittags. Credit-Actien 242, 12. Staatsbahn 205, 75. Galizier 164, 62. Ruhig.

**Köln,** 22 Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, —, per März 16, 90, per Mai 17, 25, Roggen loco —, —, per März 13, 40, per Mai 13, 65, Rüböl loco 24 20, per Mai 24, 10. Hafer loco 14, 50

**Hamburg,** 22. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer loco 155—160 — Roggen loco fest, Mecklenburger loco 139—146, Russischer fest, loco 104—108. — Rüböl ruhig, loco $43^1/_2$. — Spiritus matt, per April-Mai $26^1/_2$, per Juli-August $26^1/_2$, —, August-September $28^1/_2$, September-October $29^1/_2$. — Wetter: Trübe.

**Amsterdam,** 22. Februar. [Schlussbericht.] Weizen loco höher, per März 207, —, per Mai 211, —. — Roggen loco fest, per März 131, —, per Mai 134, —. — Rüböl loco $25^1/_4$, per März 25, per Mai $25^1/_2$.

**Paris,** 22. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per Februar 21, 90, per März 21, 75, per März-Juni 22, 10, per Mai-August 22, 60. — Mehl behauptet, per Febr. 47, 90, per März 48, —, per März-Juni 48, 25, per Mai-August 49, 25. — Rüböl behauptet, per Februar 55, 50, per März 55, 75, per März-Juni 56, 50, per Mai-August 57, 25. — Spiritus fest, per Februar 47, 75, per März 48, —, per März-April 48, 25, per Mai-Aug. 48, 50. — Wetter: Kalt.

**Paris,** 22. Februar. Rohzucker loco 33,50—33,75.

**London,** 22. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, fremder gefragt, anziehend. Hafer, Mais fest, Mahlgerste $^1/_2$ besser wie letzte Woche. Mehl, Malzgerste träge, Bohnen, Erbsen gefragt. Fremde Zufuhren: Weizen 33 322, Gerste 11 501, Hafer 42 069 Qutrs. Wetter: Kalt,

**London,** 22. Februar. Havannazucker 14 nominell.

**Liverpool,** 22. Febr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen. Davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

**Glasgow,** 22. Februar. Roheisen 38,3.

### Abendbörsen.

**Wien,** 22. Februar, 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 301, 80. Ungar. Credit 307, 30. Staatsbahn 255, 50. Lombarden 126, 25. Galizier 202, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 90. Oesterr. Goldrente —. —. 4proc. Ungarische Goldrente 104, 35. Elbthalbahn 165, —. Galizier schwach.

**Frankfurt a. M.,** 22. Februar. 7 Uhr — Minuten. Creditactien 242 50 Staatsbahn 206, 50. Lombarden 101, 25. Mainzer —, —. Gotthardt 109, 20. Fest.

**Hamburg,** 22. Februar, 8 Uhr 50 Min. Creditactien 242, 50. Lombarden 252, 50 Russ. Noten 200, 75. — Tendenz: Still.

## Marktberichte.

**Liegnitz,** 19. Febr. [Getreidemarkt. Wochenbericht von A. Sochaczewski.] Bei schwachen Zufuhren machte sich am heutigen Markt gute Kauflust für Weizen geltend, wenn schon gesagt werden muss, dass dies lediglich von Seiten der Händler der Fall war, während die Consumenten nach wie vor nur dem augenblicklichen Bedarf Rechnung tragen. Roggen bleibt vernachlässigt und ist nur in feinsten Qualitäten gesucht. Ein Gleiches gilt von Gerste. Hafer zu vorwöchentlichen Preisen gehandelt Oelsaaten stumpf. Am Kleemarkt kleines unregelmässiges Geschäft. Es erzielten: Weizen gelb 13,50 bis 14,80 M., Weizen weiss 14,25—15,25 M., Roggen 12,75 M., Hafer 12,50 bis 13,50 M., Gerste 11,50—13,25 M., Raps 19,50 M. Alles per 100 Kilo.

§ **Striegau,** 22. Februar. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der heut hier abgehaltene Wochenmarkt zeichnete sich von seinen Vorgängern durch reichlichere Zufuhr und lebhafteren Verkehr aus. Die Preise für Getreide stellten sich im Allgemeinen den vorwöchentlichen Notirungen gleich. Es wurden bezahlt für 100 Kilogramm: Weizen schwer 14,10—14,50 M., mittel 13,30—13,70 M., leicht 12,50—12,90 M., Roggen schwer 12,60—13,00 M., mittel 11,80 bis 12,20 M., leicht 11,00—11,40 M., Gerste schwer 13,20—14,00 M., mittel 11,60—12,40 M., leicht 10,00—10,80 Mark, Hafer schwer 13,40—14,00 M., mittel 12,20—12,80 M., leicht 11,00—11,60 M., Kartoffeln 2,90—3,60 M., Heu 8,00—8,40 M., Richtstroh à Schock = 600 Kilogramm 27,00 M., Krummstroh 21,00 M., Butter à Klgr. 2,00—2,10 M., Eier pro Schock 2,60—2,80 M., Schweinefleisch à Kilogramm 1,20 Mark, Speck 2,00 M., Schweineschmalz 2,00 M., Rindfleisch 1,00—1,40 Mark, Hammelfleisch 1,00—1,10 M., Kalbfleisch 0,80—1,20 M., Erbsen à Liter 16—20 Pf., Bohnen 20—25 Pf., Linsen 40—45 Pf.

**Königsberg i. Pr.,** 22. Februar. [Spiritus-Bericht von Richard Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Wolle- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus hatte in der ab- abgelaufenen Woche schwankende Haltung. Bei starkem Angebot von Locowaare ging der Preis bis Montag 50 Pf. zurück, holte jedoch diese Einbusse schon in den nächsten Tagen wieder ein, als von Berlin anziehende Notirungen gemeldet wurden. Der Antrag zur Abänderung der kirchenpolitischen Gesetze gab an der Berliner Börse Veranlassung zu einer erheblichen Preissteigerung; man glaubt, dass die Centrumspartei sich gefügiger zeigen und dadurch das Branntweinmonopol zur Annahme gelangen wird. Termine waren in lebhafter Frage, doch kam es bei der grossen Zurückhaltung der Abgeber trotz erhöhter Notirungen nicht zu Geschäften. — Spiritus pro 10 000 Ltr.-% ohne Gebinde: Loco $36^1/_2$ M. Br., 36 M. Gd., $36^1/_4$ M. bez., per Februar $36^3/_4$ Mark Br., — M. Gd., per März $37^1/_2$ M. Br., — M. Gd., per Frühjahr $38^1/_2$ M. Br., $37^3/_4$ M. Gd, per Mai-Juni 39 M. Br., — M. Gd., per Juni $39^3/_4$ M. Br., — M. Gd., per Juli $40^1/_2$ Mark Br., — M. Gd., per August $41^1/_2$ M. Br., — M. Gd., per September 42 M. Br., — M. Gd.

**Dresden,** 19. Febr. [Amtliche Notirungen der Producten-Börse.] Wetter: Trüb. Stimmung: Fester. — Weizen per 1000 Kilogramm netto weiss, inländisch 164 bis 167 Mark, weiss, fremder 167—180 M., braun, deutscher 158—162 M., braun, fremder 160 bis 180 Mark, braun, englischer 153—158 Mark. — Roggen per 1000 Kilogr. netto sächsischer 138—142 M., russischer 133—142 M., fremder 139—144 M., Galizier — M. Gerste per 1000 Klgr. netto sächsische 135 bis 150 M., böhm. und mähr. 155—170 M., Futtergerste 115—125 M., Hafer per 1000 Klgr. netto sächsischer 140—144 M., russischer 120 bis 133 M., böhm. 142—149 M. Weizenmehl per 100 Klgr. netto ohne Sack, Kaiserauszug 31,00 M., Grieslerauszug 28,00 M., Semmelmehl 26,00 M., Bäckermundmehl 23,00 M., Grieslermundmehl 19,00 M., Pohlmehl 15,50 M., Roggenmehl per 100 Klgr. netto ohne Sack Nr. 0 23,00 M., Nr. 0/1 22,00 M., Nr. 1 21,00 M., Nr. 2 18,00 M., Nr. 3 15,00 M., Futtermehl 13,00 Mark.

**Trautenau,** 22. Februar. [Garnmarkt.] Bei gutem Marktbesuche verhinderte die feste Haltung der Spinner grössere Umsätze.

(Priv.-Tel. d. Bresl. Ztg.)

## Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

### Landtag.

**Berlin,** 22. Febr. Auf die aus Anlaß der Berathung des Antrages Achenbach über die Polenfrage zur Schau getragene nationale Begeisterung ist heute bei der ersten Berathung der vier Polenvorlagen bereits auffallende Ernüchterung gefolgt. Minister Dr. Lucius trug das Seine dazu bei, diese Ernüchterung noch zu vergrößern, denn seine heutigen Ausführungen über Zweck und Durchführung der 100 Millionen-Vorlage, die zunächst zur Discussion stand, waren fast ebenso dürftig, wie das, was darüber in den Motiven der Vorlage gesagt ist und was er zur Begründung der Zunahme der Polonisirung mit seinem Zahlenmaterial vorbrachte, richtete sich gegen seine eigenen sonstigen Angaben, denn aus den statistischen Zusammenstellungen über die Bewegung von Grund und Boden in den östlichen Provinzen ergiebt sich, daß der polnische Großgrundbesitz, gegen den sich die Ausnahmemaßregel richtet, sich in den letzten 20 Jahren nicht vergrößert, sondern constant vermindert hat. Unter dem Zeichen der Ernüchterung stand denn auch, abgesehen von der begreiflichen Er-

regtheit der polnischen Redner, die ganze Debatte. Selbst die Befürworter der Vorlage bei den Conservativen erklärten sich gegen einzelne Punkte der Vorlage sehr entschieden, mehr noch Herr v. Benda Namens der Nationalliberalen, der dagegen Verwahrung einlegte, daß der Antrag Achenbach die Forderung von 100 Millionen veranlaßt, die Forderung im Uebrigen zu hoch erklärte und bezüglich der Verwaltung des Fonds schwere verfassungs-rechtliche Bedenken geltend machte. Er sowohl, wie die conservativen Redner hoffen, durch eine Commissionsberathung die Beseitigung der bedenklichen Stellen herbeizuführen. Sehr scharf fiel die Kritik der Herren vom Centrum, von Huene und von Schorlemer, aus. Viel mehr, als der Minister, gingen sie auf die Einzelnheiten der Vorlage ein und verurtheilten das Ganze als eine höchste unreife, unvorbereitete Action, die keinen Nutzen, wenigstens nicht den erwarteten, wohl aber die Verschwendung von Staatsgeldern zur Folge haben werde. Aus dem ganzen bisherigen, fast rein sachlichen Verlauf der Debatte macht sich der Eindruck geltend, daß die Regierung sich bis jetzt nur darüber klar ist, 100 Millionen zu verlangen, über die Art und Weise der Verwendung aber noch unsicher im Dunklen umhertappt. Die Freisinnigen werden erst morgen, bis wohin die Weiterberathung vertagt wurde, zum Worte gelangen.

**Abgeordnetenhaus.** 25. Sitzung vom 22. Februar.

11 Uhr.

Am Ministertische: von Puttkamer, Lucius, von Bronsart, von Bötticher, von Scholz, Friedberg, von Goßler und Commissarien.

Auf der Tagesordnung stehen die vier Polengesetze, zunächst die erste Lesung des Gesetzentwurf, betr. die Beförderung deutscher Ansiedelungen in den Provinzen Westpreußen und Posen. Zum Worte melden sich 19 Redner für, 20 gegen die Vorlage.

Abg von Wierzbinski: Diese Vorlagen sind der Ausfluß der politischen Leidenschaft, eine künstlich in Scene gesetzte Polenhetze. Da wir Polen einmal da sind, so haben wir auch unsere nationalen Gefühle und Bestrebungen, den Betrieb der Selbsterhaltung. Das verstehen Sie nicht. Wer diese Leidenschaften wachruft, kann von ihnen noch so viel fordern, er ist ihrer Zustimmung immer sicher. Aber der große Staatsmann vergißt, daß wir nicht, wie behauptet wird, eine physisch und moralisch vermoderte Nation sind, sondern einen lebendigen und lebensfähigen Organismus repräsentiren. Einen Leichnam würde man nicht mit solchem Hasse verfolgen. Wir wissen sehr wohl, daß wir Naturkräften gegenüberstehen, die wir mit gleichen Waffen nicht bekämpfen können. Aber das mit Füßen getretene Nationalitätsprincip bleibt trotzdem eine Waffe. Mögen Sie Ihre Verfolgung gegen uns mit Ihrem Gewissen vereinigen, wie Sie wollen: das Urtheil der Geschichte kann nicht zweifelhaft sein. Wie wird ein deutscher Lehrer seinen Schülern moralische Entrüstung gegen die Ausweisungen und Verfolgungen unter Ludwig XIV. einflößen können, wenn in seinem Vaterlande, dem aufgeklärten Deutschland, diese Ausnahmemaßregeln gegen uns Polen bestehen? Nicht das polnische Element, das Deutschthum ist im Osten in stetigem Vordringen begriffen, und diese Gesetze werden immer den Charakter einer verfolgungssüchtigen Ausnahmemaßregel tragen. Soll die Berufung auf unsere uns feierlich garantirten nationalen Rechte wirklich keinen Pfifferling werth sein? Wir wissen sehr wohl, daß uns ein Kampf auf Leben und Tod bevorsteht, aber ein Volk, welches eine tausendjährige Geschichte hat und trotz hundertjähriger Knechtschaft so lebensfähig ist, wird nie untergehen, uns bleibt der Sieg — Ihnen Unehre und Schande! (Beifall bei den Polen. Oho! links und rechts.)

Präsident: Herr Abg. v. Wierzbinski, ich habe Ihnen wirklich einen weiten Spielraum gelassen, aber Ihre letzten Worte gingen über die parlamentarische Sitte hinaus. Ich rufe Sie zur Ordnung.

Minister Dr. Lucius will auf die politische Seite der Frage, die bei dem Antrage Achenbach genügend erledigt ist, nicht eingehen, sondern nur die agrarpolitischen Gesichtspunkte in Betracht ziehen. Die Vorlage sei kein Angriff, sondern nur ein Act der Vertheidigung, nothwendig geworden, weil die leitenden, gebildeten und besitzenden Kreise der polnischen Bevölkerung sich in das preußische Staatsgefüge nicht wollten einfügen lassen. Blutige Aufstände und meuchelmörderische Thaten haben sich abgespielt und wenn sie einen Erfolg nicht gehabt haben, so ist daran die Wachsamkeit der Regierung schuld; an dem bösen Willen der Gegner hat es nicht gefehlt. Die Vorlage schließe an die Flottwell'sche Politik an, die aber mit den geringfügigen Mitteln nicht viel erreichen konnte, zumal man die Politik unterbrochen hat. Sonst hätte man schon bessere Erfolge aufzuweisen. Es sollten jetzt nicht Rittergüter angekauft und in Domänen verwandelt werden, sondern die Grundstücke sollten „aufgetheilt" werden, um die auswanderungslustigen Elemente seßhaft zu machen und eine feste Arbeiterbevölkerung zu erziehen. Wenn in Preußen von Latifundienbesitz die Rede sein könne, so kämen dabei nur Pommern, Westpreußen und Posen in Betracht. Es soll in den beiden letztgenannten Provinzen ein leistungsfähiger Bauernstand geschaffen werden, der ein gutes Auskommen hat. Die Ansiedelungen sollen im Anschluß an bestehende Gemeinden, aber auch eventuell durch Schaffung neuer Gemeinwesen stattfinden. Arbeiterstellen sollen neben den Bauerstellen geschaffen werden, die eine eigene Häuslichkeit gewähren. Theilweise werde man die Häuser bauen, theilweise Vorschüsse zum Bau gewähren. Schwieriger sei es, die Colonisten zu finden; unter denen, die nach Amerika auswandern, werde sich das Material schwerlich finden, eher schon sei auf einen Rückfluß aus dem Westen zu hoffen. Der Verkauf werde auf Zeitpacht oder gegen baar erfolgen. Für die Verhinderung einer Parzellirung müsse Sorge getragen werden, aber alle Schwierigkeiten dürften von dieser Ausführung nicht abschrecken. Die Parzellirung der Domänen sei nicht möglich, da dieselben als Deckung der seit 1820 vorhandenen Staatsschulden dienen und nur mit gewissen Cautelen verkauft werden können. Die Schulden sind allerdings auf 84 Millionen Mark zusammengeschmolzen, aber mit der Parzellirung werde man auch den beabsichtigten Zweck nicht erreichen können, denn die Pächter seien jetzt schon Deutsche, ihre Wirthschaften bildeten bereits Mittelpunkte deutscher Civilisation, außerdem sei der Domänenbesitz in Posen und Westpreußen ein wenig umfangreicher, die Domänen seien auf auf längere Zeit verpachtet und würden in nächster Zeit gerade nicht in größerer Zahl pachtfrei.

Eine Statistik, die der Minister darauf gab, zeigte, daß der polnische Besitz in Posen und Westpreußen sehr erheblich viel geringer ist, als der deutsche, daß auch der polnische Großgrundbesitz in den letzten Jahren erheblich zurückgegangen ist. Der bäuerliche Besitz habe sich in seinem Umfange erhalten, gegen ihn richten sich auch die Maßregeln nicht; er soll nur gegen die Agitation geschützt werden, welche ihm mit der bestehenden Regierung unzufrieden machen will. An dem Rückgang participirte allein der Großgrundbesitz. Die Ankäufe würden sich wesentlich auf den größeren Besitz in den Districten mit vorwiegend polnischer Bevölkerung richten. Die Lage der Landwirhschaft bringt eine Reihe von Zwangsverkäufen mit sich; aber auch außer diesen Gelegenheiten werden freihändige Ankäufe möglich sein. Die Summe von 100 Millionen Mark dürfte nicht allzu hoch bemessen sein; man könnte sie sogar als zu niedrig bezeichnen, wenn sie sich nicht als Betriebsfonds darstellte, der aus den rückfließenden Einnahmen immer wieder ergänzt würde. Die einzusetzende Immediatcommission wird ihre Thätigkeit namentlich der Colonisation zu widmen haben; sie wird eine berathende und begutachtende Thätigkeit auszuüben haben, so weit es sich um den Ankauf und die Parzellirung handelt; sie wird aber auch die Ausführung der Colonisation zu überwachen haben und sich dafür eventuell in Sectionen theilen müssen. Doch diese Dinge müssen der späteren Ueberlegung vorbehalten bleiben. (Beifall rechts.)

Abg. v. Benda: Es wird wohl kaum noch der Rechtfertigung bedürfen, wenn ich die Erklärung abgebe, daß meine politischen Freunde dieser Vorlage in ihren Grundlagen sympathisch gegenüber stehen. (Zurufe im Centrum.) Ich habe es gar nicht anders erwartet, als daß diese Erklärung in solcher Weise von Ihnen begrüßt werden würde, ich gebe sie ab im Namen aller meiner Freunde. Ihr anscheinendes Mißfallen trifft also nicht mich allein, sondern auch alle meine Freunde. (Heiterkeit im Centrum.) Auch Herr v. Wierzbinski hat die Sachlichkeit der Begründung der Vorlage zugegeben, daß sie das deutsche Interesse wahren will, kann doch nicht verwundern, das ist ja ihre Aufgabe. Indeß so sympathisch auch unsere Stellung zu den Grundlagen des Entwurfs ist, so bedarf er doch im Einzelnen der ernstlichsten commissarischen Prüfung nach allen Richtungen. Auch die Summe von 100 Millionen schließen wir nicht davon aus. (Abg. Rickert: Hört! Hört!) Ich constatire wiederholt, daß wir aufs Entschiedenste ablehnen, durch die Annahme des Antrages Achenbach uns auf eine bestimmte Summe präcludirt zu haben. Der Commission überwiesen, wäre er für sie völlig gegenstandslos gewesen. Vor allem muß § 7 geprüft werden. Der Minister hat selbst zugestanden, daß die Vorschläge bezüglich der begutachtenden Commission kein Definitivum sind. Die Aufgabe ist nicht auf dem gewöhnlichen bureaukratischen Wege zu lösen. Der Einsetzung einer solchen Commission stimmen wir an sich und principiell zu, aber mit dem Vorbehalt, daß sie unter vollständiger verfassungsmäßiger Verantwortlichkeit der Regierung functionirt. (Sehr gut! links.) Mit diesem Vorbehalt wird Zusammensetzung, Umfang der Competenzen u. s. w. der Commission noch näher zu präcisiren sein. Gegen die Heranziehung von Mitgliedern des Landtages wird sich ja nichts erinnern lassen. (Oho! im Centrum.) Ich setze voraus, daß es gewählte, nicht von der Regierung berufene Mitglieder sind. Im Punkte der Finanzen handelt es sich nicht um 100 Millionen à fonds perdu, sondern um eine Summe, angelegt in rentablem Grundbesitz (Lachen im Centrum und bei den Polen), denn bei dem gegenwärtigen Geld- und Grundwerthe läßt sich eine mäßige Verzinsung erwarten. § 3 stellt die Bewilligung gewissermaßen als eine ewig dauernde hin. Hier wird zu erwägen sein, ob sich die Natur des Hundertmillionen-Fonds mit dem verfassungsmäßigen Recht in Uebereinstimmung bringen läßt (Aha! im Centrum), und ob es auch im Interesse der Regierung selbst liegt, eine solche Ordnung der Dinge herbeizuführen. In einer Organisation, die ein Menschenalter, vielleicht mehrere in Anspruch nimmt, muß in angemessenen Pausen der zurückgelegte Weg übersehen werden, und es ist doch fraglich, ob eine bloße jährliche Darstellung der erzielten Resultate dem Landtage genügt. Das Tempo der Ausführung scheidet sich nach Ankauf, Aufbau und Colonisation, letztere kann naturgemäß erst nach Jahren eintreten und soll sich auf Menschenalter erstrecken, es würde daher schon im Gesetze selbst auf eine gewisse Feststellung der Verzinsungs- und Amortisationsbedingungen Bedacht zu nehmen, ferner der Gedanke der Schaffung von Rentengütern zu erwägen sein. Wir wünschen also die Prüfung aller Details nach ihrer Zweck- und Verfassungsmäßigkeit in einer Commission von 21 Mitgliedern, wünschen aber nicht, daß die Freiheit der Bewegung der Regierung so beschränkt werde, daß ihr Vorgehen überhaupt gehemmt wird. Möge die Commission in dem Geiste arbeiten, aus dem die Vorlage hervorgegangen ist, und in der Ueberzeugung, daß eine nationale Aufgabe, wie die vorliegende, nur in großem Stile erfaßt und zu Ende geführt werden kann (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. von Huene: Das Centrum beurtheilt diese Vorlage nicht vom Standpunkt des Polenthums, sondern von dem des Rechts und der Gerechtigkeit, also den wirklichen Interessen des preußischen Vaterlandes. (Sehr gut! im Centrum.) Das vom Minister vorgetragene Zahlenmaterial war zum Theil nicht neu, zum Theil aber recht werthvoll, so daß wir sehr bedauern, es nicht schon bei der Prüfung der Vorlage vor uns gehabt zu haben. (Sehr richtig!) Wir waren über diese Zahlen keineswegs ungeduldig — der Minister hat unsere Zwischenrufe irrthümlich aufgefaßt — es war uns nur höchst interessant, durch diese Zahlen erwiesen zu sehen, daß die Einleitung der Begründung völlig hinfällig ist. Wie kann man bei solcher Zunahme des deutschen Besitzes von einem Rückgang des deutschen Besitzes, von einem Rückgang des deutschen Elementes sprechen, oder gar von einer Ueberfluthung durch das polnische Element. (Sehr gut! im Centrum.) Der Minister hat von dem revolutionären Verhalten der Polen gesprochen, sich aber auf die Zeit bis 1865 beschränkt, für die letzten zwanzig Jahre aber gar nichts für seine Behauptung beigebracht; wie kommen wir also dazu, gerade jetzt diese Maßregel vorzunehmen. Herr v. Benda sagt uns, die sympathische Stellung seiner Partei zur Vorlage bedürfe keiner Rechtfertigung. Da hat er ganz Recht. (Heiterkeit; Abg. v. Eynern: Sehr wahr!) Er ist mit dem Gesetz außerordentlich zufrieden und will die Einzelnheiten der Commission überlassen. Ich behaupte, selten ist uns ein so schwerwiegendes Gesetz in einer so vollständig unausgearbeiteten Form vorgelegt worden. (Sehr wahr! im Centrum.) Die Begründung und der Minister sagen: Dies und jenes ist sehr schwierig, sehr zweifelhaft, sehr schwer; in dieser und jener Beziehung werden wir noch zusehen müssen, was zu machen ist, bewilligt nur erst vorläufig 100 Millionen! So können wir doch nicht an die Berathung eines derartigen Gesetzes gehen. Nun hat Herr v. Benda doch so ein kleines Verfassungsbedenken gefunden, damit stellt er sich unvorsichtiger Weise in schweren Widerspruch mit der Regierung. (Heiterkeit im Centrum.) Er will ihr hier eine wesentliche Bremse anlegen. Nach der Art der Ankündigung mußte man eigentlich eine Vorlage erwarten, welche die Niederlassung außerpreußischer Polen bei uns verhinderte, sie wendet sich aber gegen die preußischen Unterthanen polnischer Nationalität, und die Begründung wirkt wie ein Geduldspiel. Wie man die einzelnen Steine auch zusammensetzt, man erhält von den Ansichten der Regierung nur ein verschwommenes Bild. Man müßte eigentlich dem Ressort condoliren, welches auf so schwachen Fundamenten ein so wuchtiges Gebäude aufführen soll. (Sehr richtig! im Centrum und links.) Nach § 1 soll gegen polonisirende Bestrebungen durch Ansiedelung deutscher Bauern und Arbeiter gewirkt werden, daß es dabei nur auf polnische Grundstücke abgesehen ist, hätte man doch gleich in das Gesetz hineinschreiben sollen. Dieses Vorgehen soll nun nicht neu, sondern lediglich eine Consequenz früherer Vorgänge sein; von diesen muß uns aber erst ein getreues Bild geliefert werden, nur ein solches kann die Grundlage unserer Entschließungen bilden, dann wird sich leicht erkennen lassen, wie wenig wirkungsvoll solche kostspieligen Zwangskäufe des Staates, wie viel mächtiger die natürliche Bewegung auf diesem Gebiete ist. (Sehr richtig!) Eine Million Thaler war für die damalige Zeit durchaus nicht so gar wenig, sie ist heute vielleicht gleich 6 oder 10 Millionen, am wenigsten aber darf man die damalige Colonisation zum Vergleich heranziehen, es handelte sich damals um die Urbarmachung wüster Landstrecken, jetzt um die Zuwendung von in Cultur befindlichen an andere Besitzer. Den Dominialbesitz scheint man ganz bei Seite lassen zu wollen, obwohl dessen Verwendung die einzige ist, die sich voll und ganz vor dem Lande hätte rechtfertigen lassen. Im Widerspruche damit spricht aber die Begründung an einer Stelle wieder von Dominial- und Forstgrundstücken, worauf Colonieen zu errichten sind. Der preußische Staat wird doch nicht in Posen abholzen lassen, um dort Colonieen zu gründen? Ich dächte, in Posen wäre genug abgeholzt, und dann die Oberförster! Wie werden die sich freuen, wenn sie eine Colonie in den Wald bekommen. Da giebts Leben im Walde, da werden nicht so üppig die Bäume stehen, nicht so dicht und was dergleichen Vortheile mehr sind. (Heiterkeit.) Auch von einer gleichmäßigen Verwendung geeigneter Domänen und Forstgrundstücke ist in der Begründung die Rede. Was in aller Welt soll man sich darunter denken? Es ist das auch einer von den Steinen des Geduldspiels. Auch bezüglich der 100 Millionen ergiebt die Begründung einen Widerspruch, einmal erscheint diese Summe als verhältnißmäßig hochgegriffen, an einer anderen Stelle wird sie voraussichtlich genügen. Der Schwerpunkt der Vorlage liegt in dem Ankauf polnischer Güter. Bei der Lectüre der Motivirung dieser Maßnahme wird einem aber fast schwindlich. So motivirt man eine Forderung von 100 Millionen! Ich tadle hierbei keineswegs das Ressort; die Vorlage ist eben total unreif ins Ministerium gekommen. Den Rentabilitätsberechnungen fehlte jede sichere Grundlage. Natürlich ist alles sehr schön und ideal geordnet, zuerst kommt der Ankauf, dann die Eintheilung, dann der Aufbau der Häuser, Ställe u. s. w., dann wird die Werbetrommel gerührt, und es kommen die Colonisten. Hat man auch nur einen ungefähren Ueberblick über die Kosten dieser Maßnahmen! Die Bauten werden ganz heillos theuer werden, und wie dabei noch an Rentabilität, an eine Spur von Verzinsung gedacht werden kann, ist mir unerfindlich. Wie die Colonistenfrage selbst geregelt werden soll, darüber fehlt, abgesehen von den Auswanderern, jede Andeutung, polnisch redende Leute können Sie nicht brauchen, unsere Oberschlesier, obgleich ganz unverdächtig, sind daher ausgeschlossen. Sie können auch keine Katholiken brauchen. (Lebhafter Widerspruch rechts.) Friedrich der Große war ehrlicher, der sagte sofort: schafft mir ehrliche protestantische Leute. Die benachbarten Kreise haben auch nicht viel Material abzugeben. Sie müssen also nach dem Westen, oder nach Schleswig-Holstein, oder nach Schwaben gehen. Ob aber unter den heutigen Verhältnissen von dort Colonisten nach Posen werden gehen wollen, ist sehr zweifelhaft. Wo wollen Sie ferner mit den bisherigen Bewohnern der Güter hin? Die Besitzer, wenn sie erst das Geld für ihre Güter in der Tasche haben, werden in die Städte gehen, wo ihnen der Aufenthalt doch nicht verwehrt werden kann, und werden dort viel schlimmere Agitatoren werden, als sie jetzt sind. Der ist der schlimmste Agitator, der nicht mehr durch Besitz an Grund und Boden mit dem Lande verknüpft ist. (Sehr richtig!) Aber die Arbeiter! Soll der neue Besitzer die Arbeiterbevölkerung des Guts behalten, wohin soll der dann mit den Deutschen, die er mitbringt, und wenn er sie nicht behält, wollen Sie dann die Leute zu Bettlern machen? Die schwersten Bedenken habe ich gegen die Uebergangszeit zwischen dem Ankauf durch den Staat und der Besiedelung, da wird sich ein Heer von Güteragenten, natürlich ganz germanischer Art (große Heiterkeit), einfinden, die werden die besten Geschäfte machen; denn bei 100 Millionen fällt etwas ab. Bis zur Uebergabe an den Colonisten werden Pächter die Bewirthschaftung führen müssen und Raubbau treiben; oder es wird ein subhastirtes, devastirtes Gut mit großen Kosten als Dominium hergerichtet, mit Bauten und Inventar ausgerüstet, um nach einer Reihe von Jahren wieder zerschlagen zu werden. Das wäre doch eine Verschwendung von Staatsgeldern, wie man sie ärger nicht denken kann. Die Frage der Erbpacht ist gar nicht berührt. Das finanzielle Ergebniß wird das sein, daß der Staatshaushalt dauernd mit vier Millionen jährlich belastet bleibt, denn, was an Verzinsung herauskommt, soll ja auf ewige Zeiten dem Fonds wieder zufließen; dieser Fonds ist ein Unicum in unserem ganzen Staatshaushalt, denn man wird ihn doch nicht dem Invalidenfonds vergleichen wollen, und soll die in § 5 gewährleistete Stempel- und Steuerfreiheit auch ewig währen? Aus diesem § 6 sieht man deutlich, wie übereilt die Vorlage gearbeitet ist, er sollte einfach gestrichen werden. Die „Rechenschaft" soll dem Landtage in Gestalt einer einfachen Mittheilung zugehen, die kaum irgend einen Werth für die Landesvertretung hat. Der zahme Ausdruck „Commission" im § 7 kann uns nicht darüber täuschen, daß sich daraus eine ausgedehnte Staatsbehörde entwickeln wird, deren Competenzen gesetzlich festgestellt werden müssen. Was die zwei Mitglieder des Landtages anbetrifft, die dieser Commission als eine „geeignete Vertretung" derselben angehören sollen, so frage ich: Ist das eine geeignete Vertretung, wenn zwei Abgeordnete in dieser Commission sitzen und gehören dürfen? Sollen wir ferner diese Beiden wählen oder die Regierung sie berufen? In letzterem Falle empfehle ich sofort die Herren v. Tiedemann (Bomst) und Dr. Wehr. (Große Heiterkeit). Die Commission ist dem Staate unterstellt; als Mitglieder des Hauses, als Vertreter des Landes können wir nun und nimmer einer Staatsbehörde unterstehen, das ist ganz unausführbar, der Vorschlag sieht fast wie eine Art von Hohn aus. Das Gesetz will einen Theil unserer Mitunterthanen polnischer Zunge, welche als Preußen mit in der Verfassung begriffen sind, innerhalb des Staatswesens in eine völlige Ausnahmestellung bringen, indem der in polnischen Händen befindliche Besitz zunächst auf friedlichem Wege in die Hände des Staates gebracht, und dann an Deutsche wiederverkauft werden soll. Daraus werden die wunderbarsten Consequenzen entspringen. Das Vorkaufsrecht der Regierung könnte leicht dahin führen, daß sie recht viel ausgepreßte Citronen erwerben muß. Kann man ferner hindern, daß einmal ein angesiedelter Bauer eine Polin heirathet und das Gut durch Vererbung in polnische Hände zurückfällt? (Heiterkeit.) Dann aber suspendirt das Gesetz unser Geldbewilligungsrecht, und wo sind die Gründe, die uns zur Gutheißung solcher Maßnahmen zwingen? Es ist die notorische Ausbeutung der polnischen Nationalität, vide die Zahlen des Herrn Ministers! Woher ferner die „Ueberfluthung"? Die Grenzen sind gesperrt und werden es bleiben; die Todten müßten also geradezu aus den Gräbern auferstehen, sonst weiß ich nicht, wo die Ueberfluthung herauskommen soll. Man sollte doch mit solchen Aeußerungen in Regierungsvorlagen recht vorsichtig sein. Nach meiner gewissenhaften Ueberzeugung liegt für mich keine Veranlassuug vor, für das Gesetz zu stimmen; wir stehen nicht auf dem Polenthum, haben auch gar keine Sympathien für die polnische Agitation, aber wir wollen gerecht sein und nicht das Kriegsrecht proclamiren, wenn kein Krieg da ist. Friedliche Zustände in Posen werden Sie viel eher schaffen, wenn Sie durch Beseitigung des Culturkampfes der Agitation die Spitze abbrechen. Man scheint aber umgekehrt den Culturkampf jetzt localisiren zu wollen, wie ich meine, nicht zum Wohl des Staates, wenn Sie auch (nach rechts) durch die nationale Strömung über alle die schweren, ernsten Bedenken gegen das Gesetz hinweggebracht werden, uns steht der Friede des Vaterlandes und die Gerechtigkeit so hoch, daß wir glauben, nur dann unserem Vaterlande zu dienen, wenn wir gegen ein solches Vorgehen Front machen. (Lebhafter Beifall im Centrum und links.)

Abg. von Holtz bezeichnet die Vorlage als ein Friedensgesetz (Heiterkeit), um welches andere Provinzen Posen und Westpreußen beneiden. Das Geld werde nicht zum Fenster hinausgeworfen, sondern solle der Vermehrung der bäuerlichen Besitzungen dienen, aber um einen durchgreifenden Erfolg zu erzielen, um die Arbeiter und Bauern seßhaft zu machen und den Besitzwechsel zu verhindern, müsse man die Erbpacht einführen; die Commission könne eine ähnliche Bestimmung ja in das Gesetz hineinarbeiten. Bedenken bestehen bei dem Redner bezüglich der Einbeziehung der Domänen. Die Domänen könnten verkauft werden, aber dann würden die Einnahmen in die Staatskasse fließen, nicht in den Fonds. Deshalb sollte man die Domänen aus dem Gesetze lassen. Der § 3 widerspreche dem Artikel 99 der Verfassung, wonach alle Einnahmen und Ausgaben für jedes Jahr auf den Etat gebracht werden müssen. Hierbei muß eine Aenderung stattfinden, denn man könne doch deswegen nicht die Verfassung ändern. Die Immediatcommission habe er sich als eine solche gedacht, welche direct die gesammte Ausführung übernehmen sollte, das scheine nicht der Fall zu sein. Die gewöhnlichen Behörden reichten nicht aus, um eine solche Aufgabe zu erfüllen, ob man Mitglieder des Landtages hinzuziehe oder nicht, sei gleichgiltig, eine Controle der Behörden könnten die Landtagsmitglieder nicht üben; wenn sie organisatorisches Talent besäßen, würden sie zu gebrauchen sein, sonst würden sie nur einen unnützen Ballast bilden. Redner beantragte die Ueberweisung an eine Commission von 28 Mitgliedern.

Abg. Ostowicz erklärte, daß er sich der Verurtheilung anschließen müsse, welche Herr v. Wierzbinski und v. Huene der Vorlage haben zu Theil werden lassen. Dieselbe sei leichtsinnig hingeschmissen. (Heiterkeit.) Als man die polnischen Landestheile annectirte, habe man gewußt, daß man fremde Elemente sich unterworfen habe, die nicht nach der preußischen Schablone hätten behandelt werden dürfen. Es sei die Pflicht der Regierung gewesen, sich die Förderung der polnischen Interessen angelegen sein zu lassen. Der jetzige Versuch, mit polnischen Grund und Boden und polnischem Gelde Maßnahmen zu Gunsten der Deutschen zu treffen, sei eines christlichen Staates unwürdig. Er sehe ein, daß die Warnungen hier im Hause vor einem solchen Vorhaben vergeblich sein würden, denn man stehe einem fait accompli gegenüber. Die Befürchtung des Fürsten Bismarck, daß die Polen sich von Preußen gewaltsam loszureißen trachteten, sei eine gehässige Insinuation. Mit diesem Gesetze komme man schließlich zur Guillotine des Convents oder zum Dynamit. Wir können den Polen doch nur zum Vorwurf machen, daß sie festhielten an ihrer Nationalität. Aber müßte man sie nicht verachten, wenn es anders wäre? Man habe den Polen Vaterland und Freiheiten genommen; jetzt wolle man sogar, daß die polnischen Namen verdunsten (Heiterkeit) und daß aus Polen ein Irland werde. Wie der Culturkampf die Katholiken geeinigt und auch die lauen Katholiken zu festen Glaubenskämpfern gemacht habe, so werde auch der Angriff auf die Polen dieselben einigen. Man solle den Polen und Kotholiken nur das geben, was ihnen in Oesterreich gegeben ist; die Beendigung der Polen- und Katholikenhetze wird die Ehre des deutschen Namens erhöhen.

Abg. v. Treskow (cons.): Ich muß Ihnen doch, als mit den Verhältnissen besonders vertraut, ein Bild der Zustände der Provinz Posen entwerfen. Ich befinde mich auf beinahe hundertjährigem deutschem Besitz auf meinen Gütern und bin in der dritten Generation. Ich kenne daher die Verhältnisse. Ich sage Ihnen, der Herr Vorredner hat Unrecht, wenn er sagt, es sei notorisch, daß das polnische Element in der Provinz Posen zurückgedrängt wird. Die Polen haben in unserem Hause einen Theil der besten Plätze belegt. (Heiterkeit.) Den übrigen Theil der besten Plätze hat die römisch-katholische Partei belegt. (Große Heiterkeit.) Wir befinden uns hier in einer deutschen politischen Versammlung. (Hört! hört!) Beide genannten Parteien sind weder politisch, noch deutsch. (Gelächter im Centrum und links; Rufe: Pfui! Zur Ordnung! Sie Hetzer! Gemeinheit! Frech! Wir sind ebenso gut deutsch, wie Sie!) Ich habe gesagt, die eine Partei ist eine religiöse, die andere eine nationale. (Lachen links. Abg. Mosler ruft: Seit wann gehören Sie denn dem Hause an? Große Heiterkeit.) Die beiden Parteien haben in einer politischen Versammlung den Platz eingenommen, den die politische Mittelpartei einnehmen müßte. Sie sind aber beide oppositionelle Parteien, und als solche müßten Sie Ihren Platz neben der deutschen Opposition haben. (Ruf im Centrum: „Haben wir ja auch!" Große Heiterkeit.) Der Abg. Kantak warf neulich den Deutschen der Provinz Posen heftige und ungerechte Angriffe gegen die Polen vor. Ich werde diese Behauptung auf das richtige Maß zurückführen. (Ruf: Sehr schön! Heiterkeit.) Die Deutschen sind geduldig; (Sehr wahr! Schallendes Gelächter.) sie sind von den andern Nationen oft falsch und nicht richtig beurtheilt worden; (Ruf: „Große Wahrheit!" Heiterkeit) und sogar ein Spitzname hatte sich gefunden. (Große Heiterkeit.) Seit 1870 hat es aufgehört, seitdem das deutsche Volk auf blutigen und siegreichen Schlachtfeldern andere Nationen von der Wucht seines Zornes überzeugt hat. (Sehr gut! Stürmische Heiterkeit.) Wenn man den Polen etwas vorhält, dann heißt es, Ihr seid gereizt, Ihr wißt blos nicht mit den Polen umzugehen. Was der deutschen Nachsicht nicht gelingt, das gelingt der polnischen Ueberredung; sie kommen von ihrer Ansicht zurück, die einen schnell, die anderen langsamer. (Schallendes Gelächter.) Nach und nach sind die Deutschen geschädigt worden, und die Polen haben sich verbittert. Hätte die preußische Regierung die Polen mit Festigkeit und Gleichmäßigkeit behandelt, so würde ihr das Regieren nicht schwer gefallen sein. Alles ging gut nach der Besitzergreifung Polens, bis die Jesuiten kamen. (Aha! im Centrum.) Da begannen die Verwirrungen, da flossen Ströme von Blut. (Rufe links und im Centrum: Hu, hu, hu, hu! Stürmische Heiterkeit.) Die Polen wollten und konnten es gar nicht begreifen, daß die deutsche

Nation die herrschende werden und sein sollte; davon haben sie sich nicht überzeugen können, sie betrachten immer noch die Provinz Posen als polnisches Land und die Deutschen als Eindringlinge. Wenn ein Deutscher in ein polnisches Haus kommt, so kann sich auch die Polin den Traditionen der Gastfreundschaft nicht entziehen. Sie wird sich mit dem Gaste in ihrem mangelhaften Deutsch und mangelhaften Französisch zu unterhalten versuchen. Aber sobald die Schwelle überschritten ist, hört die Freundschaft wieder auf, die Polin grüßt ihren Gast nicht mehr. Man hat auf die Aufhebung der katholischen Abtheilung hingewiesen. Das ist geschehen, weil dieselbe die polnischen Geschäfte besorgt hat. Ich selbst habe Erfahrung in dieser Beziehung gemacht. Noch eine Eigenschaft der Polen mag erwähnt werden, das ist ihre Opferwilligkeit und ihr Eifer für das Vereinswesen. Alle Vereine, die wir in Posen gehabt, die landwirthschaftlichen, Beamtenvereine, der Rennverein sind dadurch für Deutsche unmöglich geworden, daß die Polen sich der Leitung dieser Vereine bemächtigten. Dieser Eifer für die polnische Bewegung ist jetzt noch weitergegangen, auf allen Bauten wird jetzt nur noch polnisch gesprochen und die polnischen Zeitungen und Zeitschriften tragen nicht wenig dazu bei, diese Bewegung zu fördern. Dieselbe kann nur durch drei Mittel bekämpft werden: durch die bereits erfolgte Aufhebung der katholischen Abtheilung, durch die Erziehung der polnischen weiblichen Jugend und durch die Wahrung des Rechts der Deutschen in der polnisch-katholischen Kirche. Daß diese dem Deutschthum nicht verloren gehen, deshalb richte ich besonders an Sie, meine Herren vom Centrum, das Wort. (Lebhafter ironischer Beifall im Centrum und auf der Linken.)

Abg. v. **Schorlemer-Alst**: In der vorgerückten Stunde ist es eine schwierige Aufgabe, auf alle vom Vorredner beregten Punkte zu antworten. Ich kehre daher zu dem eigentlichen Gegenstande zurück und betone, daß ich bezüglich desselben auf demselben Standpunkte stehe, wie Herr von Huene. Wir treten für das verletzte Recht ein, wenn wir uns gegen die Vorlage wenden. Es sind bei derselben drei Punkte zu prüfen: War sie nothwendig? Welche Mittel schlägt sie vor und sind dieselben ausführbar? Ich habe vergeblich nach dem Nachweis der Nothwendigkeit gesucht. Wir sind nicht arm an Ausnahmegesetzen seit der Gründung des deutschen Reichs. Wir haben die Maigesetze, das Socialistengesetz, das Dictaturgesetz für Elsaß-Lothringen, und dem schließt sich jetzt das Gesetz für die Provinz Posen an. Der Eindruck, welchen diese Gesetzgebung im Lande macht, ist kein günstiger. Sie führt zur Störung des Friedens, zu unnatürlichen Bündnissen will ich nicht sagen, aber Verbindungen, und der Eindruck, welchen dieselben im Auslande machen, darf auch nicht verkannt werden. Fürst Bismarck sprach neulich von einem Bedientenstolz der Deutschen im Auslande, von dem Fahren aus der eigenen Haut in eine andere. Ich weiß auch von einem Bedientenstolz auf die inländische Livrée zu sagen. Den Deutschen im Ausland gebührt das Lob, daß sie das deutsche Wesen auch im Auslande zur Anerkennung gebracht haben. Dieses Verdienst haben sich auch die Jesuiten erworben; ihnen haben wir es zu verdanken, daß sich die deutsche Sprache im Elsaß erhielt. Auch der jüngst erwähnte Pater Weik hat sich in dieser Beziehung verdient gemacht. Mit den Liedern, die der Herr Reichskanzler dann weiter angeführt hat, läßt sich auch nicht argumentiren. In derselben Zeit, wo hier [illegible]gen sein soll „Denkst du daran, man tapferer Langienka", sang Fritz [illegible]: „Was ist des Deutschen Vaterland?" das war doch eigentlich [illegible] Frage. (Ruf rechts: Der hat das Lied doch nicht gedichtet!) Ich [illegible]aß er das Lied nicht gedichtet hat, er hat es gesungen und dafür [illegible] Monate sitzen müssen. (Sehr richtig! links.) So wurde damals nationale Gesinnung behandelt. (Sehr richtig! links.) Die Nothwendigkeit des Gesetzes gegen die Polen ist auch mit Rücksicht darauf betont worden, daß unter den im Kriege Gefallenen verhältnißmäßig Wenige dem polnischen Adel angehörten, die Polen sollen also nicht in vollem Maße ihre Schuldigkeit gethan haben. Nach meiner Kenntniß waren bei einem Armeecorps 2 verwundete polnische Offiziere, 5 wurden decorirt und einer ist bei Dijon gegen Garibaldi gefallen. Der Kriegsminister machte eine sehr dunkle Andeutung, daß gewisse Elemente Soldaten polnischer Nationalität zum Eidbruch, zur Fahnenflucht bewogen hätten. Ich halte beides für die fluchwürdigsten Verbrechen und hätte gewünscht, daß der Minister uns auch die volle Wahrheit gesagt hätte, wer es gewesen, und nicht allgemein ganze Klassen und Stände beschuldigt hätte. Wenn diese Verbrechen wirklich begangen wurden, dann muß auch eine strenge Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen stattgefunden haben; davon ist mir aber nichts bekannt. Solche dunklen Anschuldigungen ohne Beweis sind um so mißlicher, als doch der Kriegsminister vor Augen haben muß die ungarische Legion, die sich unter das Commando eines Revolutionärs, wie Klapka, gestellt hatte. (Sehr richtig! links.) Der Ministerpräsident hat ein Wort ausgesprochen, welches mich sehr unangenehm berührt hat und besser ungesprochen geblieben wäre, das Wort „Expropiiren". Noch mehr aber beklage ich seinen Rathschlag, die Polen könnten das aus der Expropriation gewonnene Geld allenfalls in Monaco verwenden. Es muß die Gefühle der Polen auf's schmerzlichste berühren (Sehr richtig! im Centrum), wenn man sich erst die Eventualität freihält, sie aus ihrem Eigenthum zu entfernen und ihnen dann den Makel des Spielers an den Kopf wirft. (Sehr richtig! im Centrum.) Die Vorlage ist eine Bankerotterklärung deutscher Bildung und Cultur, mit der man immer so geprahlt hat. Hätte nicht gerade Fürst Bismarck dieses Gesetz verlangt, keinem anderen Minister hätte eine Majorität ein solches Gesetz bewilligt. (Sehr wahr! im Centrum.) Es reicht weit hinaus über die Lebensdauer des Fürsten Bismarck, dem ich im Uebrigen nur ein recht langes Leben wünsche. Die mittelparteiliche Mehrheit muß sich doch sagen, daß sie keinen Tag länger dauern wird, als der Fürst Bismarck selbst. Ich will nicht prophezeihen, aber ich glaube, die Conservativen werden dann nicht bei den Ministern sein. Was hat Herr von Treskow angeführt? Die polnische und die römisch-katholische Partei hätte im Hause die besten Plätze, das geht dann so weiter; „die Jesuiten haben den Zwiespalt in die polnischen Familien gebracht" habe ich mir noch notirt. Meine Heiterkeit hat mich am Weiterschreiben gehindert. Ich hätte es verstanden, wenn man Präservativmaßregeln ergriffen hätte gegen von außen Herkommende, aber diese Maßregel gegen die eigenen Landeskinder, welche lediglich mit gesetzlichen Mitteln für ihre Sprache und Religion eingetreten sind, könnte man ebensogut morgen gegen den welfischen Adel, auch gegen den rheinisch-westfälischen Adel als Römlinge und Reichsfeinde anwenden. Ist man doch schon gegen unsere Orden in ähnlicher Weise vorgegangen, freilich ohne jede Entschädigung. Das unterscheidet sich wenig von dem, was die Herren Bebel und Consorten vorhaben. Ueber die Ausführung des Gesetzes scheint man sich keine Gedanken gemacht zu haben. Führt man das Gesetz allmälig aus, dann ist die ganze Maßregel vergeblich, sie kann nur wirken, wenn sie ebenso blitzartig einschlägt, wie sie gemacht ist. Der Kauf der Güter kann naturgemäß nur mit Hilfe von Wucheren, Güterschlächtern und anderen Existenzen durchgeführt werden. Das Traurigste dabei ist, daß die Polen selbst die Mittel mit aufbringen müssen, um ihre eigene Existenz zu vernichten. Das ist doch eine grausame Zumuthung. Woher die Ansiedler nehmen? Die protestantischen Westfalen werden auf den Zauber nicht reinfallen. Mit der Colonisation werden sie aber andererseits ein polnisches Proletariat schaffen, denn auf den angekauften Colonien werden Sie doch polnische Arbeiter nicht mehr beschäftigen. In die Kauf- und Pachtverträge werden Sie allerlei Bedingungen aufnehmen müssen, so zum Beispiel, daß die Güter nur in die Hände von Protestanten übergehen dürfen, sonst hat die ganze Maßregel keinen Zweck. Ferner Bestimmungen wegen der Eheschließungen, über das Erbrecht, das Verbot des Religionswechsels, über die deutsche Sprache, namentlich auch über das Wählen der Leute. Ich sehe in dieser Vorlage die Zeichen eines absoluteren Regiments, als man es unter Richelieu und Mazarin erlebt hat. (Oho! rechts.) Seine Zeitgenossen haben ihn freilich vollständig dazu gezwungen. Aber die Gefahren dieses Zustandes für die Zukunft dürften wir uns doch nicht verhehlen. Denken Sie doch daran, daß dieser Kopf aufhört zu denken. Außer ihm denkt jetzt Niemand mehr. (Große Heiterkeit.) Welche Reaction wird dann aber eintreten. Diejenigen, welche sich jeder Selbstständigkeit und jedes Selbstbewußtseins entwöhnt haben, werden sich dann aufbäumen. Welcher Wirrwarr muß da entstehen. Wir sollen dies Gesetz beschließen, aber ganz Andere werden die Folgen zu tragen haben, und auch die Verantwortung dafür. Darin sehe ich eine große Gefahr für mein Vaterland und auch für die Dynastie. (Beifall im Centrum.)

Minister **Lucius**: Das Urtheil des Abg. v. Schorlemer über die Politik Bismarck's ist so einseitig, daß es nur von Wenigen getheilt wird. (Widerspruch links und im Centrum.) Die große Mehrheit der Nation und des Hauses erkennt diese Politik als eine nationale und große an, wie sie früher nie bestand; und ich glaube, kein Angriff wird die Dankbarkeit, welche die deutsche Nation ihm zollt, im geringsten erschüttern. (Beifall rechts.) Der Nachweis, daß der deutsche Besitz in den letzten 25 Jahren erheblich zugenommen, ist keineswegs ein Widerspruch gegenüber der Vorlage. Wenn trotz solcher Zunahme des Deutschthums das polnische Element stärker geworden ist, beweist das gerade, daß eine sehr rührige nationalpolnische Agitation vorhanden ist. Ich habe durchaus nicht gesagt, daß die Domainen nicht zur Colonisation benutzt werden sollen. Der Text des Gesetzes sieht dies vielmehr ausdrücklich vor, und ein gewisser Theil der pachtfrei werdenden Domänen wird dazu benutzt werden. Wieso die Theilnahme von Abgeordneten an der projectirten Commission eine unwürdige sein soll, ist mir unerfindlich. Auch in der Staatsschuldencommission und der statistischen Central-Commission sind Abgeordnete. Ich hoffe, daß Sie dieses eminent agrarpolitische und nationale Werk unterstützen werden. (Beifall rechts.)

Um 4 Uhr wird die weitere Berathung bis Dinstag, 11 Uhr, vertagt.

---

**Berlin**, 22. Febr. Man hat sich bis heute in politischen Kreisen mit einigem Erstaunen gefragt, zu welchem Zwecke der Staatsrath jetzt, nachdem alle wichtigen Vorlagen dem Landtage und Reichtage bereits zugegangen sind, noch zusammentreten soll. Heute wird bekannt, daß er die Zusammensetzung und den Geschäftsgang der Commission berathen soll, die unter directer Leitung des Staatsministeriums die Maßregeln gegen die Polonisirung in den Ostprovinzen durchführen soll. Der Staatsrath erscheint dadurch in einer eigenthümlichen Rolle. Die wichtigsten und besonders sorgfältiger Vorberathung bedürftigen Gesetze werden einnebracht, ohne daß er gehört ist, zur Begutachtung einzelner Ausführungsbestimmungen aber beruft man ihn. Das Ansehen der mit so vielem Pomp ins Leben gerufenen Institution wird dadurch nicht gewinnen.

**Berlin**, 22. Febr. Ein dem Bundesrathe vorgelegter Gesetzentwurf, über den Verkehr mit Kunstbutter, lautet wie folgt: § 1. Die Geschäftsräume und sonstigen Verkaufsstellen, einschließlich der Marktstände, in welcher Kunstbutter gewerbsmäßig verkauft oder feilgehalten wird, müssen an in die Augen fallender Stelle die deutliche, nicht verwischbare Inschrift: „Verkauf von Kunstbutter" tragen. § 2. Die Gefäße und äußeren Umhüllungen, in welchen Kunstbutter gewerbsmäßig verkauft oder feilgehalten wird, müssen an in die Augen fallender Stelle eine deutliche nicht verwischbare Inschrift tragen, welche die Bezeichnung „Kunstbutter" enthält. Wird Kunstbutter in ganzen Gebinden oder Kisten gewerbsmäßig verkauft oder feilgehalten, so hat die Inschrift außerdem den Namen oder die Firma des Fabrikanten zu enthalten. Wird Kunstbutter in einzelnen Stücken gewerbsmäßig verkauft oder feilgehalten, so müssen die letzteren von rechteckiger Form sein; auch muß derselben eine die Bezeichnung „Kunstbutter" und den Namen oder die Firma des Verkäufers enthaltende Inschrift eingedrückt sein, sofern sie nicht mit einer diese Angaben tragenden Umhüllung versehen sind. § 3. Kunstbutter im Sinne dieses Gesetzes sind diejenigen der Milchbutter ähnlichen Zubereitungen, deren Fettgehalt nicht ausschließlich der Milch entstammt. Die Vorschriften dieses Gesetzes finden auf solche Erzeugnisse der im Absatz 1 bezeichneten Art, welche zum Genusse für Menschen nicht bestimmt sind, keine Anwendung. § 4. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der §§ 1 und 2 werden mit Geldstrafe bis einhundertfünfzig Mark oder mit Haft bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung der diesen Vorschriften zuwider verkauften oder feilgehaltenen Gegenstände erkannt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Verurtheilten gehören oder nicht. Ist die Verfolgung oder Verurtheilung einer bestimmten Person nicht ausführbar, so kann auf die Einziehung selbstständig erkannt werden. § 5. Die Vorschriften in den §§ 16, 17 des Gesetzes, betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen, vom 14. Mai 1879 finden bei Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften des gegenwärtigen Gesetzes Anwendung. Die §§ 10 und 11 desselben Gesetzes werden durch die Vorschriften des gegenwärtigen Gesetzes nicht berührt. § 6. Das gegenwärtige Gesetz tritt am ersten Juli 1886 in Kraft.

Wie sich aus der Begründung ergiebt, beträgt die Gesammtproduction von Kunstbutter in Deutschland jährlich fünfzehn Millionen Kilogramm im Werthe von achtzehn Millionen Mark.

**Berlin**, 22. Febr. Das Herrenhaus wird nächsten Freitag seine Polendebatte haben, an diesem Tage soll der dem Achenbach'schen Antrage nachgebildete Antrag Kleist-Retzow-Dernburg zur Berathung kommen.

**Berlin**, 22. Febr. Die Commission des Herrenhauses zur Vorberathung der Landgüterordnung für Schleswig-Holstein hat die Vorlage in zwei Sitzungen erledigt und beantragt durch ihren Referenten, Oberbürgermeister Mölling (Kiel), die Annahme des Entwurfs, welcher in der Commission nur geringe Abänderungen nichtprincipieller Natur erfahren, mit denen die Regierungsvertreter sich vorher einverstanden erklärt hatten.

**Berlin**, 22. Febr. Die Einbringung des Branntweinmonopols im Reichstage verzögert sich, weil die Motive noch nicht ausgearbeitet sind. Die erste Lesung des Gesetzes dürfte daher erst in nächster Woche stattfinden. Verschiedene Blätter sprechen bereits von der commissarischen Berathung des Entwurfs, als ob es schon feststehe, daß er überhaupt einer Commission überwiesen werden wird. In freisinnigen Kreisen hofft man, daß dies nicht geschehen werde, sondern daß das Gesetz kurzer Hand im Plenum abgewiesen wird. Die Entscheidung darüber liegt beim Centrum.

Die „Berliner Polit. Nachrichten" bringen eine Rentabilitätsberechnung des Branntweinmonopols. Die Gesammtbruttoeinnahmen werden auf 668 692 000 Mark geschätzt, die Gesammtausgaben auf 365 948 000 Mark, so daß sich also ein Nettoüberschuß von ca. 303 000 000 Mark ergiebt, welcher mit der Amortisation der zur einmaligen Ausgabe aufzunehmenden 720 500 000 Mark allmälig um deren Zinsen von rund 32 000 000 Mark, also bis 335 000 000 Mark steigt.

**Berlin**, 22. Febr. In der Reichstagscommission für die Unfallversicherung der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter liegen jetzt eine Anzahl Anträge vor, die darauf abzielen, die Ausführung und Regelung der Versicherung durch die Berufsgenossenschaften den Landesregierungen zu übertragen. Eine Subcommission hat diesen Gedanken in einer Reihe von Anträgen formulirt. Denselben Zweck verfolgt ein Antrag des Grafen Behr, der aber die Schwierigkeiten dadurch umgeht, daß er Alles den Landesregierungen überläßt. Der erste Paragraph lautet nämlich, der Landesgesetzgebung bleibt überlassen, die Formen für die Organisation und die Verwaltung der Berufsgrnossenschaften, den Maßstab für die Umlegung der Beiträge, das Verfahren bei dieser Umlegung, sowie die Organe zu bestimmen, durch welche die Verwaltung der Berufsgenossenschaften geführt wird. Zu einem Beschluß ist es in der Commission noch nicht gekommen.

**Berlin**, 22. Febr. In Frauenburg ist das Bestätigungsbreve des Papstes für den neuen Bischof von Ermeland, Dr. Thiel, eingetroffen.

Zwei Domherren aus Posen und einer aus Gnesen haben in voriger Woche dem Propst Dinder in Königsberg i. Pr. einen Besuch abgestattet und sind von ihm zum Abendessen eingeladen worden. Die Unterhaltung mit dem neuen Erzbischof wurde in polnischer Sprache geführt.

**Brüssel**, 22. Febr. Das „Brüsseler Journal" meldet die günstige Aufnahme der Kirchengesetze seitens des Vaticans.

---

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

**Berlin**, 22. Februar. Die „Norddeutsche" kann anläßlich der Zeitungsmeldungen, welche die muthmaßliche Entwendung eines Gewehrs des 3. Garde-Grenadierregiments mit der Anwesenheit eines unbekannten Offiziers in sächsischer Uniform in Verbindung bringen, heute nochmals mittheilen, daß die sehr eingehenden Ermittelungen nichts ergeben haben, woraus zu schließen sei, daß die in Offizierskleidung gesehene Person sächsische Abzeichen getragen hat.

**Wien**, 22. Febr. Aus Athen wird vom 22. Februar gemeldet: Die griechische Flotte verließ gestern Nacht die Bucht von Salamis. Die Richtung der Fahrt ist unbekannt.

**Pest**, 22. Febr. Abgeordnetenhaus. Berathung des Budgetgesetzes für 1886. Tisza verwahrte sich sehr entschieden gegen die Behauptung, daß bezüglich des Orients eine Politik befolgt werde, deren Zweck die Annectirung des westlichen Balkangebietes durch Oesterreich-Ungarn und des östlichen Balkangebiets durch Rußland sei. Oesterreich-Ungarn verfolge keine Annexionsziele und beabsichtige keinerlei Uebereinkommen mit irgend Jemandem behufs Feststellung seiner Interessensphäre. Sowohl er, als der Leiter der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns seien bemüht, den Frieden zu erhalten, wozu auch Hoffnung vorhanden sei; auch die europäischen Mächte haben dieselben Wünsche. Das Budgetgesetz wurde mit großer Majorität angenommen.

**Madrid**, 22. Febr. Die Vermählungsfeier der Prinzessin Eulalia mit dem Prinzen von Monpensier ist wegen Erkrankung der Prinzessin aufgeschoben.

**Bukarest**, 22. Februar. Die Delegirten der Friedensconferenz hielten heute eine Sitzung ab. Mijatovic theilte die serbischen Vorschläge mit. Madjid Pascha und Geschow verlangten, dieselben ihren Regierungen zu übermitteln, um definitive Anträge festzustellen.

**Belgrad**, 22. Febr. Das Ministerium erklärte bereit zu sein, zu demobilisiren, sobald die Friedensverhandlungen soweit fortgeschritten wären, daß der Abschluß des Friedensvertrages als völlig gesichert erscheine. Die Coalitionsverhandlungen zwischen der Fortschrittspartei und den Radicalen führten zu keinem Ergebniß.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

## Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien.

T. Breslau, 20. Februar.

Vom landwirthschaftlichen Standpunkte aus können wir uns keine günstigere und für unsere Herbstsaaten passendere Witterung wünschen. Eine genügend starke Schneedecke gewährt den Feldern Schutz, die Frühlingssonne hat noch kein Schmelzen des Schnees und dadurch Bloslegen später gefährdeter Stellen bewirkt, weder starke Regengüsse, noch das so gefährliche Glatteis haben unsere Saaten bis jetzt bedroht. Der Erdboden ist noch tief genug gefroren, so daß bei einem Eintreten des sehnlich erwarteten Frühjahres der Uebergang zur Vegetationsperiode nur von normalen Umständen begleitet sein dürfte. Vorherrschend veränderliche Witterung, die mit öfterem Aufthauen des Erdbodens verbunden ist und wobei ein immer höherer Wärmegrad eintritt, kann unmöglich günstig auf die Vegetation einwirken. Bei jedem Aufthauen resp. Durchthauen des Bodens erhalten die Pflanzen neue Nahrung zugeführt, es bilden sich neue Zellen, oder es entwickeln sich bereits neben den älteren Pflanzen aus denselben Wurzelstöcken neue Gebilde. Bei plötzlich neu eintretendem heftigem Frost sind diese zarten Pflanzen ohne schützende Hülle sehr gefährdet, in den meisten Fällen gehen sie zu Grunde, oder schwächen den Hauptstock und legen den Keim zu geringen Ernten. Bis jetzt hatten wir von diesen Eventualitäten noch nichts zu leiden gehabt, Schutz dagegen gewährte uns der anhaltende Winter. Ueber den Saatenstand, der für unser Auge nicht sichtbar, läßt sich heut noch gar nichts sagen. Wo Raps im Frühjahr durch unpassende klimatische oder meteorologische Verhältnisse nicht den erwarteten Anforderungen entspricht, da baue man als Ersatz den Sommerraps oder Rübsen an. Derselbe gedeiht noch eher auf einem etwas leichteren Boden, wie der Winterraps — und besonders gut geräth er auf Schlammboden oder auf trocken gelegten Fischteichen. Unter allen Verhältnissen verlangt auch diese Frucht eine kräftige Düngung, weil sie durch letztere sich besser und schneller entwickelt und dadurch ungünstige Witterungseinflüsse eher erträgt und sich vollkommener ausbildet. Zu seinem ferneren Gedeihen ist eine vorzügliche Bodenbearbeitung und nächstdem günstige Witterung Bedingung. Hat der Landwirth übrigens Alles gethan, was die Natur zum Wachsthum des Sommerrapses fordert und ist die Witterung nicht entsprechend, so ist jede Mühe und jedes Opfer bei der Cultur dieser Pflanze vergeblich. In vielen Gegenden Sachsens und Süddeutschlands sät man den Sommerraps gern kurz vor Johanni, weil in dem bereits durchwärmten Boden die jungen Pflanzen sich schneller entwickeln und dadurch weniger von ihren natürlichen Feinden zu leiden haben. Außerdem bietet die späte Saat noch den Vortheil, daß die Blüthe während der bereits kühleren und längeren Augustnächte trifft, welche ein zu schnelles Aufblühen verhindern und dadurch den Ansatz von tauben Blüthen weniger begünstigen. — Unsere Aussichten für die zu erwartende Frühjahrsbestellung sind noch in weiter Ferne, doch hat der immer thätige Landwirth seine Ackergeräthe bereits in Ordnung, das Zugvieh demnächst in der Condition, um die beschwerliche Frühjahrsbestellung zu beginnen und mit Sehnsucht sieht er dem Augenblicke entgegen, wo sein Pflug wieder in Thätigkeit gesetzt wird. — Der Monat März ist streng genommen der Saatmonat der Frühjahrsbestellung, weil während seiner Dauer Sommerweizen und Sommerroggen, Gerste, Erbsen, Gemenge und auch meist Frühhafer ausgesäet werden. In vielen Provinzen Deutschlands, namentlich den östlichen, geht man noch heut von der irrigen Ansicht aus, daß die Gerste nur dann gedeiht, wenn selbige spät, in bereits erwärmten Boden ausgesäet wird. Diese Ansicht ist aber nicht ganz zutreffend, denn die Erfahrung hat uns schon längst gelehrt, daß selbst nicht zu harte Fröste von keinem nachtheiligen Einfluß auf junge Gerstensaaten sind, und daß man in den meisten Fällen wohlthut, die Gerste vor dem Hafer zu bestellen. Gerste ist in Gegenden mit geeignetem Klima und fruchtbarem, tiefgrundigem Boden dem Haferanbau jederzeit vorzuziehen. Diese Art von Boden ist in Schlesien nicht selten, man findet ihn vorherrschend in den südlich belegenen Kreisen unserer Provinz auf dem linken Oderufer und in den Trebnitzer Bergen. Dagegen ist der Gerstenbau in Oberschlesien, dem rechten Oderufer nur unter gewissen Bedingungen anzurathen. Rüben- und Kartoffelacker bieten der Gerste den besten und wärmsten Standort und ist ein Tiefpflügen im Herbst, ohne Anwendung der Egge und im Frühjahre die Benutzung des Saatpfluges geboten. Als natürliche Kennzeichen zur richtigen Gerstensaatzeit gelten: „Das Grünen der Birken für frühzeitig säende Gegenden, das Blühen der Rüster in den später säenden Strichen und die Blüthe des Schlehdorns in den rauheren Gegenden. — Die verschiedenen Gattungen unserer landwirthschaftlichen Hausthiere befinden sich, Dank des reichlichen und meist gesunden Futters, in entsprechender Condition und darf man wohl annehmen, daß der spätere Uebergang zum Sommerfutter und event. Weide ein ganz ungestörter sein wird. — Sobald das Frühjahr in Wirklichkeit, nicht nur im Kalender seinen Einzug gehalten hat, so tritt auch wieder die sich jährlich wiederholende Frage an den Landwirth heran: „Wo versicherst Du dieses Jahr Deine Feldfrüchte gegen Hagelschaden und welche Gesellschaft bietet Dir bei einer entsprechenden Prämienzahlung die meiste Garantie, speciell in der Regulirungsfrage und der späteren Auseinandersetzung resp. den pecuniären Schadenersatz." — Wir behalten uns dieses so tief in die landwirthschaftlichen Verhältnisse einschneidende Thema zu einer eingehenden Besprechung in einem unserer nächsten Referate vor.

## Vorträge und Vereine.

⊙ **Hirschberg**, 19. Februar. [Vorschußverein.] In der gestrigen, vom Vereinsdirector, Tischlermeister Wittig, geleiteten General-Versammlung des hiesigen Vorschußvereins ergab der vom Kassirer, Drechslermeister Hanne, erstattete Rechenschaftsbericht, was die Jahresrechnung betrifft, folgende Hauptzahlen: Die gesammte Einnahme betrug mit Einschluß von 4964,89 M. Bestand des Vorjahres 2 664 042,89 M., die Ausgabe 2 652 250,42 M. Demnach betrug am Jahresschlusse der baare Kassenbestand 11 792,47 M. Der gesammte Geldumsatz im Laufe des Jahres belief sich auf 5 311 328,42 M., gegen 5 801 340,39 M. im Vorjahr. An Vorschüssen incl. der Prolongationen wurden zusammen 2 232 239,35 M. gewährt, während die Summe der Rückzahlungen auf gewährte Vorschüsse und Prolongationen auf 2 387 942,56 M. sich belief. An Spareinlagen weist die Bilanz 160 630,81 M., an Mitglieder-Guthaben 195 964,17 M., an aufgenommenen Darlehen 206 940 M., und als Reservefonds 11 572,51

Mark nach. Was die Feststellung der Dividende betrifft, so wies die vom Vorstande aufgestellte Gewinn- und Verlustberechnung einen Reingewinn von 7 493,45 M. mit dem Vorschlage nach, daß hiervon erhalten sollen: a. das auf 72 372 M. sich belaufende dividendenberechtigte Guthaben der Mitglieder 5 pCt. seines Betrages = 3618,60 M., b. der Vorstand als statutenmäßige Tantième 299,72 M., c. die Verbandskasse als Beitrag 120 Mark, d. der Reservefonds 3300 M., und e. der Dispositionsfonds 155,13 Mark. Die Versammlung genehmigte diese Vorschläge, ebenso den Antrag, den Zinsfuß für freiwillige Einlagen von 5 auf 4 pCt. zu ermäßigen. Mit dieser General-Versammlung schloß der Verein, dessen Mitgliederzahl gegenwärtig 545 beträgt, sein 25. Vereinsjahr ab. Das 25jährige Bestehen desselben soll an einem noch festzustellenden Tage durch einen Concertabend gefeiert werden.

—n. **Gottesberg,** 19. Febr. [Riesengebirgsverein, Section Gottesberg.] Im Saale des Restaurants zur Friedenshöh' wurde gestern Abend die Generalversammlung der Riesengebirgsvereins-Section Gottesberg unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Hentschel abgehalten. Aus dem gegebenen Jahresbericht entnehmen wir Folgendes: Der Vorstand hielt 9 gemeinsame Sitzungen und unternahm mehrere Excursionen. Das Hauptaugenmerk lenkte der Vorstand auf den prächtigsten Punkt unserer Gegend, den Winklerberg, auf welchem bei Beginn der Saison eine Schutzhütte aufgestellt werden wird. 4 Bänke und 1 Tafel wurden errichtet, Wege geebnet &c. Die Mitgliederzahl beträgt am Ende 1885 90 Personen. Der Kassenbericht ergab eine Einnahme, incl. des Bestandes vom Vorjahr, von 358,02 Mark und eine Ausgabe von 287,47 Mark, so daß ein Bestand von 70,55 Mark verbleibt. Nach Prüfung der Rechnung wurde dem Kassirer, Herrn Apotheker Seidel, Decharge ertheilt. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Bürgermeister Hentschel, Seifenfabrikant Schmidt, Apotheker Seidel, Buchdruckereibesitzer Hensel, Kaufmann Scholtz und Lehrer John; zu Delegirten für die Generalversammlung zu Hirschberg die Herren: Apotheker Seidel und Kaufmann Deter, zu Stellvertretern die Herren: Buchdruckereibesitzer Hensel und Kaufmann Scholtz. — Der Führer für Gottesberg soll verbessert und demselben zur leichteren Orientirung eine Karte beigefügt werden. Bei Aufstellung der Schutzhütte soll eine Einweihungsfeier stattfinden. Auch in diesem Jahre soll fleißig in der Presse auf Gottesberg und seine reizende Umgebung aufmerksam gemacht werden.

§ **Striegau,** 18. Februar. [Vom Pestalozzi-Verein] In der gestern abgehaltenen ersten diesjährigen Generalversammlung des hiesigen Pestalozzi-Vereins gelangte zunächst durch Lehrer Zimmermann der Bericht über die Thätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre zum Vortrage. Danach hat der Verein sich in erfreulicher Weise weiter entwickelt, so daß derselbe nunmehr hinsichtlich der Höhe seiner Gesammteinnahmen und der von ihm gewährten Unterstützungen unter den 72 Zweigvereinen in der Provinz die dritte Stelle einnimmt und nur von den Vereinen Breslau und Görlitz übertroffen wird. Die Zahl der Mitglieder ist 298, darunter 85 Lehrer, 213 Nichtlehrer. Die Jahresrechnung wies in der Einnahme an Mitgliederbeiträgen 895 M., an außerordentlicher Einnahme und Zinsen 355 M., im Ganzen 1250 M. nach. Es verdient anerkennend hervorgehoben zu werden, daß eine größere Anzahl edler Gönner sich mit hohen Beiträgen und namhaften Zuwendungen an diesem Liebeswerk betheiligt. Von den dem Zweigverein zu freier Verfügung verbleibenden Einnahmen konnten 26 hilfsbedürftige Lehrerwittwen und Waisen mit Unterstützungen von 20—50 M., im Gesammtbetrage von 750 M., bedacht werden. Außerdem wurden 9 Wittwen mit je 2) M. aus der Provinzialvereinskasse unterstützt. Aus der mit dem Pestalozzi-Verein verbundenen Sterbekasse für Lehrer wurden in drei Sterbefällen je 100 M. gewährt. Zu Vorstandsmitgliedern wurden auf drei Jahre gewählt: Lehrer Friedrich zum Vorsitzenden, Cantor Filla zum stellvertretenden Vorsitzenden, Lehrer Dieske zum Schriftführer, Lehrer Seifert zu dessen Stellvertreter und Lehrer Zimmermann als Kassirer. Bei der an Ostern d. J. in Sagan stattfindenden Generalversammlung der schlesischen Pestalozzi-Vereine wird der hiesige Zweigverein durch seinen Vorsitzenden vertreten sein. Schließlich berieth die Versammlung den Entwurf eines neuen Gesellschaftsstatuts für die zu reorganisirende Sterbekasse für Lehrer.

s. **Neisse,** 20. Februar. [Der Vorschuß-Verein zu Neisse, E. G.,] hielt am 19. d. M. seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende des Ausschusses, Herr Hoffattlermeister, Stadtrath Sperling, eröffnete dieselbe um 8¼ Uhr Abends im Saale des Brauhauses und ertheilte zur Erstattung des Geschäftsberichts dem Director des Vereins, Herrn Schander, das Wort. Derselbe berichtet wie folgt: An Mitgliedern zählte der Verein am 1. Januar 1886 666. Das Reservefondsconto beträgt 21 152,65 M., die Specialreserve 6835,04 M.; das Mitglieder-Guthaben (Stammantheil-Conto) 168 433,39 M., das Spareinlagen-Conto 834 384,11 M.; das Amortisationsfonds- resp. Sicherheits-Conto (Guthaben der Vereinsmitglieder, Contoinhaber) 5616,72 M. Zum letzteren Fonds, welcher im Jahre 1884 eingerichtet worden ist, sind im Laufe des Jahres 36 Mitglieder neu hinzugetreten und besteht derselbe am Schlusse des Jahres aus 96 Conti, wovon das kleinste 1,80 M., das größte dagegen schon 415,30 M. beträgt. Das Vorschußwechsel-Conto beträgt 892 993,76 M. in 858 Stück Wechseln. Die außenstehenden Vorschüsse zerfallen in 407 Conti, woran participiren: 55 Conti für Handel und Industrie mit 285 458,91 M., 186 Conti für Gewerbe mit 429 363,85 M., 107 Conti für Landwirthschaft mit 115 310 M., 59 Conti für Privatiere, Hausbesitzer und Beamte 62 861 M. Der Totalumsatz im Vorschußwechsel-Conto beträgt 3 818 627,01 M. Das in der Subhastation am 19. März 1885 erstandene E. Meyer'sche Hausgrundstück steht mit 34 500 M. zu Buche. Das Anlage-Capital ergiebt eine Verzinsung von 7 pCt. Seitens der in der außerordentlichen Generalversammlung vom 22. Mai 1885 gewählten Commission, welche in Gemeinschaft mit dem Gesammtvorstande und Ausschusse über etwaige Veräußerung und Nutzbarmachung und Bau des Grundstücks zu beschließen hat, sind bereits Schritte gethan worden, um einen Neu- resp. Umbau des Grundstückes zu bewirken. Der Magistrat hat jedoch den eingereichten Entwurf nicht genehmigt, da ein Theil der Grundfläche zur Erweiterung der Straße abzutreten ist, und um Berechnung des Entschädigungsbetrages ersucht. Die aufgestellte Berechnung ist von fachkundigen Männern mit Berücksichtigung der ortsüblichen Sätze auf 14672,28 M. festgesetzt worden. Ein Bescheid hierauf ist dem Verein jedoch noch nicht zugegangen. Voraussichtlich wird der Neubau im Anfange künftigen Jahres begonnen werden können. Aus dem Grundstücks-Ertrags-Conto ist ein Netto-Gewinn von 582,59 M. erzielt worden, welcher laut Beschluß als Gewinn für das Jahr 1886 vorgetragen wird, da im Falle eines Baues des Grundstücks während dieser Zeit alle Einnahmen ausfallen, die Zinsen für das Anlage-Capital dagegen zu zahlen bleiben. Die Bilanz schließt in Activa und Passiva mit 1 077 569,58 Mark. Am Schlusse des Berichtes theilt der Vortragende der Versammlung mit, daß am 1ten April d. J. der Verein vor 25 Jahren gegründet resp. eröffnet worden ist. Seitens der Versammlung wird beschlossen diesen Tag des 25jährigen Bestehens des Vereins durch ein gemeinschaftliches Abendbrot im Brauhaussaale zu feiern. Die zur Bestreitung erforderlichen Kosten von 500 M. werden bewilligt. — Zur Beschlußfassung über die Vertheilung des Reingewinnes theilt der Vorsitzende mit, daß der Reingewinn 14766,91 Mark beträgt, der wie folgt zur Vertheilung vorgeschlagen wird: 1) 7 pCt. Dividende von 157 655 M. dividendeberechtigten Stammantheilen, 11 035,85 M.; 2) 4 pCt. Zinsen für im Laufe des Jahres über 15 M. eingezahlte Stammantheile 82,81 M.; 3) Remuneration dem Kassendiener Hilse 100 M.; 4) Festtkosten behufs Abhaltung der Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins 500 M., und den Ueberrest von 3048,25 M. dem Specialreservefonds zu überweisen. Sämmtliche Anträge werden einstimmig von der Generalversammlung genehmigt. — Alsdann wurde dem Vorstande einstimmig Decharge ertheilt und zur Wahl von 4 Ausschußmitgliedern geschritten. Diese erfolgte mittelst Stimmzettel. Es wurden wiedergewählt die Herren: Wurstfabrikant Hermann Arnold, Spediteur Hermann Erbs Kaufmann August Schneider und Kaufmann Eduard Winkler. Die Gewählten erklärten sich bereit, die auf sie gefallene Wahl anzunehmen. Nachdem noch auf Antrag des Vorstandes und Ausschusses 3 Mitglieder wegen Schädigung ihrer Bürgen aus dem Verein ausgeschlossen, wurde die Versammlung nach Verlesung des Protokolls gegen 10 Uhr geschlossen.

## Vom Standesamte. 22. Februar.

### Aufgebote.

Standesamt I. **Ueberscheer,** Julius, Militäranwärter, ev., Berlin, **Schwarzer,** Wally, ev., Werderstraße 29.

Standesamt II. **Schönfelder,** Adolf, Brauer, ev., Friebeberg, **Rannoch,** Aug., ev., Zimmerstr. 21. — **Wrona,** Christ., Klempner, ev., Friedrichstraße, **Kirschner,** Ernestine, ev., Carlstr. 47. — **Titze,** Paul, Töpfer, ev., Posenerstr. 39, **Malich,** Beate, geb. Unverricht, ev., Pöpelwitz.

### Sterbefälle.

Standesamt I. **Münch,** Bertha, T. d. Maurer Louis, 2 M. — **Heinisch,** Carl, Werkführer, 31 J. — **Käse,** Hermann, Oelstreicher, 29 J. — **Salzbrunn,** Albert, Arbeiter, 34 J. — **Heckel,** todtgeb. T. d. Buntdrucker Carl. — **Krykon,** Clara, T. d. Hausbesitzer Carl, 4 T. — **Silbermann,** Beate, Wirthschafterin, 72 J. — **Kober,** Salomon, Handelsmann, 86 J. — **Malende,** Margarethe, T. d. Kaufmann Emil, 15 T. — **Runkel,** Hedwig, T. d. Tischler Paul, 4 M. — **Hackauf,** Eduard, Knecht, 25 J. — **Jersemann,** Gertrud, T. d. Schlosser Paul, 1 J. — **Stache,** Friedrich, Güterbodenarbeiter, 52 J. — **Hielscher,** Gottfried, Stellenvermittler, 64 J. — **Becker,** Agnes, T. d. Kutscher Carl, 2 J. — **Hingmith,** Rosina, geb. Giese, Packträgerwittwe, 69 J. — **Kanther,** Walther, S. d. Feuerwehrmann Julius, 1 J. — **Raschke,** Louis, Zimmerpolier, 40 J. — **Reichelt,** Wilhelm, S. d. Droschkenführer Hermann, 5 M. — **Weichert,** Martha, T. d. Barbier Hugo, 4 J. — **Kramer,** Ernst, Vorschullehrer, 58 J. — **Ulrichs,** Julie, geb. v. Polczynski, 76 J. — **Adam,** Caroline, geb. Stiebe, Arbeiterwittwe, 37 J.

Standesamt II. **Nitsche,** Paul., T. d. Victualienhändler Gustav, 6 W. — **Mukrasch,** Carl, Arbeiter, 46 J. — **Rosenthal,** Martin, S. d. Kaufm. Jacob, 9 M. — **Laske,** Emma, T. d. Comptoirdiener August, 11 M. — **Peiser,** David, Kaufmann, 72 J. — **Wanneck,** Gertrud, T. d. Arbeiter Carl, 1 J. — **Nickisch,** Hedwig, T. d. Bureauassistent Richard, 2 J. — **Poppe,** todtgeb. T. d. Eisenbahnstationsdiätar Joseph. — **Wieczorek,** Thomas, Postunterbeamter, 56 J. — **Lustig,** Jos., Particulier, 72 J. — **Michalek,** Margarethe, T. d. Arbeiter Robert, 4 M. — **Proske,** Hedwig, T. d. Tischlermeister Theodor, 1 J. — **Schimneck,** Agnes, geb. Beyer, Metalldreherwittwe, 68 J. — **Engelmann,** Anna, T. d. Geschäftsführer Carl, 3 M.

## Vermischtes.

* **Hôtel de France in Berlin.** Dieses altrenommirte Berliner Hotel, bekannt durch seine comfortable Einrichtung und billigen Preise, ist in neue, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechende Räume übergesiedelt und bietet jetzt im neuen Hause, Markgrafenstraße 55/56, Ecke Mohrenstr., schon durch seine vorzügliche Lage am Gendarmenmarkt, vis-à-vis dem Königlichen Schauspielhause, in der Nähe des Kaiserlichen Palais und aller Hauptsehenswürdigkeiten der Residenz, dem Fremden einen in jeder Hinsicht bequemen Aufenthalt. Das Haus ist elektrisch beleuchtet, besitzt Fernsprech-Einrichtung, Personenaufzug nach allen Etagen und hat beste Pferdebahnverbindungen.

* **Einen Cotillon** mit reizenden Ueberraschungen zu arrangiren, ist heute mit größter Leichtigkeit und verhältnißmäßig geringen Kosten möglich. Es bedarf dazu nur eines illustrirten Preisverzeichnisses der Firma Gelbke u. Benedictus in Dresden, nach welchem man sich mit einer so mannigfaltigen Auswahl aller Cotillon- und Carneval-Gegenstände, wie komische Kopfbedeckungen, Orden, Touren, Knallbonbons, Attrappen, Masken, Saaldecorationen, Perrücken und Costüme aller Art aus Stoff, komische Musikinstrumente &c. &c. versehen kann, daß höchstens nur die Auswahl selbst Verlegenheit bereitet. Aber auch diese kann mit Leichtigkeit umgangen werden, wenn der Besteller die Zusammensetzung der erforderlichen Requisiten der Firma überläßt und nur für das Ganze einen bestimmten Preis limitirt. Die Preiscourante werden an Jedermann auf geäußerten Wunsch gratis und franco gesandt.



## Die Bella-Coola-Indianer betreffend.

Ein hiesiges Blatt erlaubt sich, meine Schaustellung von Bella-Coola-Indianern nebst ethnographischer Sammlung in humoristisch sein sollender Weise als Schwindel und Humbug zu charakterisiren. Unter einer Anzahl von großen deutschen Städten, in welchen ich diese Schaustellung veranstaltet habe, ist Breslau die erste und einzige, in der ich zur Abwehr mich genöthigt sehe.

Mit dem Berliner Museum für Völkerkunde und einer Anzahl ähnlicher öffentlicher Institute, sowie mit namhaftesten Gelehrten (Virchow, Bastian, Kirchhoff u. s. w.) seit einer Reihe von Jahren in beständiger Verbindung stehend und auf die umfangreichen Veröffentlichungen der Erlebnisse und wissenschaftlichen Resultate meiner Reisen gestützt, darf ich darauf verzichten, durch gerichtliche Klage mich zu schützen, und begnüge mich, hiermit zu erklären, daß ich jederzeit gern bereit bin, hiesigen Autoritäten, Gelehrten und Vertretern der Presse sowohl die erwähnten Publicat[illegible] und jeden wünschenswerthen Nachweis über meine im Auftrage un[illegible] des Berliner Museums ausgeführten Sammlungs- und Fo[illegible] reisen in Britisch-Columbia, als auch das gerichtliche Vertragsdocum[illegible] beizulegen,*) welches die Echtheit der Bella-Coola-Indianer außer Zw[illegible] stellt. Ich versichere schließlich noch, daß die von den Indianern ausgeführten Tänze und Spiele, sowie die Schamanen-Verbrennung keineswegs denselben künstlich eingeübt worden sind, sondern lediglich eine möglichst getreue Wiedergabe ihrer heimischen Volkssitten, mit den durch räumliche Rücksichten gebotenen Einschränkungen, bilden, also auch in dieser Beziehung jeder „Humbug" ausgeschlossen ist. Daß die Indianer auch daheim die Schamanen nicht wirklich verbrennen, wennschon sie ihre Stammesgenossen dies glauben zu machen suchen, sondern dieselben durch künstliche Vorkehrungen verschwinden lassen, brauche ich wohl kaum ausdrücklich zu betonen.

**Breslau,** den 22. Februar 1886. **Adrian Jacobsen.**

*) Wir haben auf Wunsch in die Legitimationspapiere des Herrn **Jacobsen** Einsicht genommen und können demgemäß constatiren, daß die bezüglichen Angaben auf Wahrheit beruhen. [1222]

**Expedition der „Bresl. Ztg."**

Die Verlobung meiner Tochter **Bertha** mit dem Kaufmann Herrn **Hermann Gude** in Breslau beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [3476]

Goldberg i. Schl., den 19. Februar 1886.

**Julius Ehrlich.**

**Bertha Ehrlich,**
**Hermann Gude,**
Verlobte.
Goldberg i. Schl. Breslau.

---

Die Verlobung ihrer zweiten Tochter **Ida** mit dem Kaufmann Herrn **Robert Preuß** in **Breslau** beehren sich anstatt anderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen

**Theodor Witt** nebst Frau.

Schweidnitz, den 21. Februar 1886. [3512]

---

**Statt jeder besonderen Meldung.**

Die Verlobung meiner Tochter **Anna** mit dem Gerichts-Assessor Herrn **Ernst Mugdan** zu **Breslau** beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen. [1220]

Magdeburg, im Februar 1886.

**Dr. H. Rosenthal,** Oberstabsarzt a. D.

**Anna Rosenthal,**
**Ernst Mugdan,**
Verlobte.

---

Die Verlobung unserer Tochter **Eugenie** mit Herrn Dr. med. **Moritz Unger** aus **Wartenberg** beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [2773]

Raszkow, im Februar 1886.

**Eduard Straßmann** und Frau, geb. **Kempinska.**

**Eugenie Straßmann,**
**Dr. Moritz Unger,**
Verlobte.
Raszkow. Wartenberg.

---

Die Geburt eines gesunden Knaben beehren sich hierdurch anzuzeigen

**Robert Beil** und Frau **Elise,** geb. **Franke.** [3483]

Breslau, den 22. Februar 1886.

---

Heut früh um 4 Uhr verschied sanft nach langen, schweren Leiden mein theurer Mann, unser geliebter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel, der Particulier

**Joseph Lustig**

im 72. Lebensjahre.

Breslau, den 21. Februar 1886.

**Im Namen der Hinterbliebenen: Fanny Lustig,** geb. **Schiller.**

Beerdigung: Dinstag, den 23. d. M., Nachmittags 2 Uhr. Trauerhaus: Gartenstrasse 21c. [3468]

---

Am 21. c. starb unser langjähriges Mitglied, der **Kaufmann**

**Herr D. M. Peiser.**

Wir betrauern den schmerzlichen Verlust und werden sein Andenken stets in Ehren halten. [3491]

**Der Vorstand der Gesellschaft „Eintracht".**

Beerdigung: Dinstag, Nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Neudorfstrasse 7.

---

Nach kurzen, aber schweren Leiden verschied heute sanft unser guter Sohn, Bruder, Enkelsohn, Neffe und Cousin

**Louis Kretschmer**

im blühenden Alter von 24 Jahren. [2787]

Diese traurige Meldung Verwandten und Freunden statt besonderer Anzeige.

Lublinitz, den 22. Februar 1886.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

---

**(Verspätet.)**

Nach langen, schweren Leiden starb am 17. d. M. zu Gleiwitz unsere herzensgute, geliebte Schwester, Schwägerin und Tante,

**Frau Johanna Dunay,** geb. **Färber,**

im blühenden Alter von 28 Jahren. [2788]

Schmerzerfüllt zeigen dies an

**Jacob Fraenkel, Frau und Tochter.**

Gross-Strehlitz, den 21. Februar 1886.

---

Heut früh verschied nach langem schweren Leiden unser theurer Gatte und Vater, der Lehrer an der Vorschule des Gymnasiums zu St. Maria Magdalena,

**Herr Ernst Kramer.**

Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung ergebenst an

**Die trauernden Hinterbliebenen.** [3519]

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag, den 25. cr., 12 Uhr, nach dem Kirchhof in Rothkretscham.

---

Am 21. d. M. verstarb zu Berlin meine geliebte Schwester, die verwittwete Frau

**Rosalie Loewenthal,**
geb. **Steiner,**

was ich Verwandten und Freunden hierdurch anzeige.

Breslau, 22. Februar 1886.

[3482] **S. Steiner.**

---

Heute Morgens 3 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

**Frau Johanna Bock,**
geb. **Goldstaub,**

nach vollendetem 70. Lebensjahre.

Dies zeigt Verwandten, Freunden und Bekannten schmerzerfüllt an [2767]

**J. Bock,** Cantor, im Namen der Hinterbliebenen.

Sohrau OS., Kattowitz, Kröben.

---

Am 16. d. M. verstarb Frau

**Henriette Lachmann,**

welche seit Gründung des Vereins Mitglied war. [2786]

Wir werden ihr Andenken in Ehren bewahren.

Rosenberg, OS., 22. Febr. 1886.

**Der israelitische Frauen-Verein.**

---

Bitte Brief z. h. S. S. postlagernd.

---

**Linoleum**

**(Korkteppich),** [2297] **praktischster Zimmerbelag,** auch in Läufern und abgepaßten Vorlagen, **zu enorm billigen und herabgesetzten Preisen.**

**Korte & Co.,** Ring 45, 1. Et.

---




---

**Schlaflosigkeit,** Altersschwäche, Appetitlosigkeit werden nach neueren Erfahr. durch das aromat. Hopfenbier gehoben. In dünnem Bier genommen, bewährt sich **Liebe's Hopfenmalzextract** ganz besond. Frei v. Gährungsstoffen, besitzt es wesentl. höheren diätetischen Werth als das diesbezügl. empfohlene **Condensed Beer.** Das wohlschmeckende **Hopfenmalzextract** des in weiteren Kreisen bek. Apotheker **Liebe-Dresden** ist in den **Apotheken** zu haben.

---

**Verlag von Franz Vahlen in Berlin, W.**
Mohrenstrasse 13/14.

**Beiträge** zur Erläuterung des Deutschen Rechts in besonderer Beziehung auf das Preußische Recht mit Einschluß des Handels- und Wechselrechts. Begründet von Dr. J. A. Gruchot. Herausgegeben von Rassow, Reichsgerichtsrath, und Küntzel, Geh. Justiz- und vortrag. Rath im Justizminist. **Dritte Folge. X. Jahrg.** (1886.) (Der ganzen Reihe XXX. Jahrg.) Heft 1 pro 1—6. Subscriptionspreis M. 14,—. Nach vollständigem Erscheinen M. 16,—.

**Jahrbuch** für Entscheidungen des Kammergerichts in Sachen der nichtstreitigen Gerichtsbarkeit und in Strafsachen, herausgegeben von Reinhold Johow, Geh. Ober-Justizrath, u. Oskar Küntzel, Geh. Justizrath 2c. Fünfter Band. 1885. VIII u. 444 S. gr. 8. Geheftet Mark 5,—. Gebunden M. 6,20.

**Olshausen.** — Kommentar zum Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich von Dr. Justus Olshausen, Landgerichts-Director zu Schneidemühl. 1886. Zweite umgearbeitete Auflage. Lief. 1—7. Geh. M. 21,—. (Die Schlußlieferung gelangt im März 1886 zur Ausgabe.) [2747]

**Wohlers.** — Das Reichsgesetz über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung vom 6. Februar 1875 nebst den dazu ergangenen Ausführungsverordnungen, Instructionen u. Entscheidungen des Bundesrathes und der Preuß. Ministerien, nach den Ministerialacten bearbeitet und herausgeg. von Wohlers, Geh. Ober-Reg.-Rath, vortrag. Rath im Kgl. Preuß. Ministerium des Innern, Mitglied des Bundesamtes f. d. Heimathwesen. 1886. Dritte vermehrte Auflage. VI und 186 S. 8°. Cart. M. 3,—.

Vorräthig in der Buchhandlung

**H. Scholtz** in **Breslau**
**Stadt-Theater.**

---




Größte, verbreitetste deutsche Monatschrift. Alles umfassend. Inhalt. Musterhafte Gediegenheit. Aeuß. amüsant. – Illustrat. nach Zahl u. Wert erst. Rangs. Viele Kunstbl. Wertvolle Extrabeilag. Hervorrag. Mitarbeiter auf allen Gebieten: Hamerling, Dahn, Redwitz; Werner, Anzengruber, M. Schmidt, Junghans, Rosegger; Nußbaum, Preyer, Vogt, Vischer; Kaulbach, Defregger, Löfftz, Knaus 2c. Alles in Allem: **Bestes Blatt für jede Familie.** Nur 1 Mk. jedes Heft. Wegen hoher Auflage bestes Insertionsmittel. [1765]

---

Größtes Leih-Institut für

**Rococo-Theater-Perrücken und Bärte**

aller Charaktere, f. Herren u. Damen, ohne jede Marktschreierei billigste Preise, von 50 Pf. an, auch wird das Frisiren u. Schminken b. Theater-Vorstellungen, Maskeraden 2c. in u. außer d. Hause übernommen. Vereinen ermäßigte Preise.

**Gebr. Müller, Theater-Friseure,**

**Extra-Salon für Damen mit separatem Eingang,**
**Salon zum Haarschneiden, Frisiren, Rasiren und Champoniren,**
**Herrenstraße 25,** gegenüber der Elisabet-Kirche. [2263]

---

**Verleihpreise für Perücken, Bärte 2c. auf 1 resp. 3 Tage:**

**500 schneeweiße nagelneue Damen- und Herren-Roccoco-Perücken** Stück von 1—2 Mark. [2537]

**400 Theater-Perücken jeden Genres** Stück von ½—1 Mark.

**Neu** und nur **allein** bei Unterzeichnetem zu haben: Die 4 Jahreszeiten. Frühling „grün" giebt dem Gesicht einen feenhaften Ausdruck. Sommer „hellblond" verschönert das Gesicht ungemein. Herbst „extralang schwarz" giebt dem Gesicht einen dramat. Ausdruck. Winter „schneeweiß" schalkhaft, lustig, Stück v. 1½ 2 Mk. Patriotische Perücken. Schwarzweiß u. weißschwarz, St. v. 75 Pf. Allegorische, Historische, sowie jede Perücke aus der Mythologie, als Sonne, Germania, Jungfrau von Orl. 2c. 2c. Die Länge der Haare dieser Perücken beträgt größtentheils 1 Meter. Der Preis stellt sich daher auf 2—3 Mark. Bei Entnahme einer größeren Anzahl Perücken für Quadrillen, als: Amazonen, Fischer, Blumen, Winzer, Sirenen, Bauern, Spanier, Schotten, Roccoco, Afrikaner, Nubier, Chinesen, Neger, Clown, Indianer 2c. 2c. treten ermäßigte Preise ein. Scheitel, Bärte, alte Jungfernlocken 50 Pf. 1 Meter lange Flechten ohne Kordeln, das Paar 2 M. Lange Locken (Chignons) ½—1 M. Negé dito. Auch fertigen wir nach Bildern resp. nach Angabe Perücken nach jedem Kopf, ohne daß eine Preiserhöhung eintritt, u. bemerken, daß in unserm Geschäft weder Roßhaar noch Wolle verarbeitet wird, sondern Alles nur vom **allerbesten** Material.

**Alwin Fischer,** Theater-Coiffeur, Bischoffstraße 3.

---

# Bazar „Moritz Sachs", Breslau, Ring 32.

**Montag, den 1. März:**

## Eröffnung des Inventur-Ausverkaufes.

Derselbe dauert nur circa 14 Tage und bietet **selten günstige Gelegenheit zu vortheilhaften Einkäufen.**

**Sehr erhebliche Preisreductionen in allen Rayons.**

**Confections,** darunter auch die elegantesten Modelle, ganz besonders erwähnenswerth; ebenso **größere und kleinere Stoffcoupons** zum Theil noch für Kleider ausreichend.

Verkauf nur gegen Baarzahlung ohne Rabattabzug. [2779]

---

**Tricot-Taillen**

aus gutem Stoff, vorzgl. Sitz, 3, 4, 5, 6 Mark. [2357]

**Garnirte Taillen** bis 12 Mk.
**Kinder-Taillen** von 2,75 an.

Selbst die Taillen von 3 bis 4 Mark sind aus dichtem Tricot.

**J. Fuchs junior,** Ohlauerstraße 20.

---

**Neuheiten**
in
**Kleiderstoffen**

vom einfachsten bis elegantesten Genre empfehlen bei enormer Auswahl und billigsten Preisen

**Gebr. Lierke,**
**78, Ohlauerstraße 78.**

Probensendungen gratis und franco. [2746]

---

Nach beendeter Inventur verkaufe einen größeren Theil meines [2733]

**Tapisseriewaaren-Lagers**

zu und unter dem Kostenpreise aus.

**J. Unger,**
**Blücherplatz Nr. 11,** am Riembergshof.

---

**M. Glücksmann's**
**Schlächterei und Wurstfabrik,**
**Goldene Radegasse Nr. 2,**

empfiehlt heute wie jeden Dinstag die so beliebten [3478]

**Lungenwürstchen,**

wie alle

**feineren Wurstsorten, hochfeinen Aufschnitt,**

à Pfund 1 Mark 20 Pf., **Knoblauch-** und **polnische Wurst,** à Pfund 60 Pf.

---

**Heirat** Reiche Heiratsvorschläge erhalte.. Sie sofort im verschlossenen Couvert (discret). Porto 20 Pf. „General-Anzeiger", Berlin SW. 61. F. Damen frei. [1713]

---



**Hellbrennende Lampen**

mit **Diamant-** oder Sonnenbrennern,

**Hängelampen, Kronleuchter, altdeutsche Ampeln und Laternen, Kandelaber,**

nur neueste, exquisite Muster, [1125] empfiehlt zu **billigen, festen** Preisen.

**Herrmann Freudenthal,**

Lampenfabrik und Magazin für Haus- und Küchen-Geräthe,

**Schweidnitzerstrasse 50.**

---

**Inventur-Ausverkauf.** 1771

Im Inventur-Ausverkauf empfehle ich zu spottbilligen Preisen:

**Morgenkleider, Matinées, Tricot-Taillen, Unterröcke, Corsets, verschiedene Stoffe 2c. 2c.**

**Adolf Zernik,** Schweidnitzerstr. 37, 1. Etage, vis-à-vis Erich & Carl Schneider.

---



**Ball- u. Strassenfächer,**

die neuesten Muster zu ganz billigen Preisen, empfiehlt

**Löwy's** [2259]
**Lederwaaren-Fabrik,**
36, Schweidnitzerstr. 36, Prachtbau, vis-à-vis Chr. Hansen's Weinhdlg.

---

**Gelegenheit zu billigen Einkäufen**
in [1439]
**Herren-Wäsche und Bedarfs-Artikeln, Damen-Mode- und Luxus-Artikeln**

bietet wegen Verlegung des Geschäfts

**Der Ausverkauf**

**J. Wachsmann,** Hofl., Ohlauerstr. 84.

---

**Tricot-Stoffe** [2657]

**find in allen Farben wieder am Lager. Tricot-Taillen, Kleidchen u. Anzüge verkaufe für die Hälfte wegen Aufgabe.**

**M. Charig,** Ohlauerstraße Nr. 2, an der Apotheke.

---

**Neu!** Eignet sich zu Hochzeitsgeschenk.

Für Mk. 4,50 liefert einen **einfachen, sehr practischen Brothobel,** aus bestem Material gearbeitet. [2761]

**R. Noack, Frankfurt a. O.,** Halbe Stadt 16.

## Stadt-Theater.

Dinstag. 53. Bons-Vorstellung. **„Das Glöckchen des Eremiten.“** Komische Oper in 3 Acten von A. Maillart.

Mittwoch 54. Bons-Vorstellung. **„Die Meistersinger von Nürnberg.“** Oper in 3 Acten von R. Wagner.

Donnerstag. 55 Bons-Vorstellung. (Kleine Preise.) **Maria Stuart.** Trauerspiel in 5 Acten von Schiller.

## Lobe-Theater. [2780]

Dinstag. Vorletztes Gastspiel der Frau H. Niemann-Raabe. **„Cyprienne.“** Lustspiel in drei Acten von Sardou. (Cyprienne, Fr. Niemann-Raabe.)

Mittwoch. Letztes Gastspiel der Frau Niemann-Raabe. **„Ein Tropfen Gift.“** (Hertha, Frau Niemann-Raabe.)

## Saison-Theater.

Dinstag. **Der Veilchenfresser.** Lustsp. in 4 Acten von G. v. Moser.

## Orchesterverein.

Dinstag, den 23. Februar ($7\frac{1}{4}$ Uhr). im Musiksaale der Universität:

**VII. Kammermusik-Abend**

unter Mitwirkung von Herrn

**Eugen Franck.**

1) Streichquartett A-moll (op. 51 Nr. 2). J. Brahms.
2) Arie aus Samson. Händel.
3) Streichquartett C-dur (op. 59 Nr. 3). Beethoven.
4) Lieder. Schubert. Löwe. [2695]

Gastbillets à 2 Mark sind in der Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer**, Schweidnitzerstrasse 52, zu haben.

## Liebich's Etablissement.

Dinstag, den 23. Februar. Gastsp. d. Walzerlieder-Sängerin Frl. **Emmy König.** Gastspiel der Duettistinnen Geschw. **Flori.** Gastspiel der Solotänzerinnen Frls. Rosa u. Alma Fricka. Gastspiel d. Operett.-Soubrette Frau **Golch-Becker.**

Zum 3. Male: [2782]

**Das Pensionat.**

Komische Oper in 2 Acten von Suppé. Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.

## Simmenauer

**Victoria-Theater.**

**Täglich: Grosse Künstler-Vorstellung.**

Auftreten neuer, grossartiger **Specialitäten.** [2777]

Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 60 Pf.

## Zeltgarten. [2776]

Nur auf wenige Tage zu sehen die zusammengewachsenen

**Zwillinge**

**Johann u. Jacob Tocci**

(2 Köpfe, 2 Füße, 4 Arme und nur einen Leib).

Auftreten der Glocken-Imitatoren **Frères Tacchi** (zum ersten Male in Breslau).

Nur noch kurze Zeit Auftreten des **Orig.-Morley-Trios u. Sisters Rammy** (Skater und Pantomimisten), der Parterre-Gymnastiker **Troupe Zaro,** des Damen-Terzetts **Alpenveilchen,** der Couplet-Sängerin Fräul. **Gisella Offarelly,** des Komikers Herrn **Eugen Zocher** u. der Wiener Lieder-Sängerin Fräulein **Marion.**

Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 60 Pf.

## Paul Scholtz's Etablissement.

**Heute Dinstag:** [3479]

**Großes Tanzkränzchen.**

Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr. Entree Herren 50 Pf. Damen 25 Pf.

## Restaurant Tauentzien

empfiehlt in frischer Sendung **ff. Pilsner** (Bürgl. Bräuhaus), **Münchner Schützenlis'l**

wie bekannt **gute Küche** zu civ. Preisen. [3266]

**Neu. Münchner Bedienung.**

## Für Modisten etc.

Ein grosser Import **ostindischer Pfaufedern** ist soeben in Ia-Qualität eingetroffen. 100 St. 1 Mark. Im 1000 und 10000 billiger. [2785]

**H. Dammann jr.,** Schuhbrücke 70.

---

Die Neisser Eisengiesserei u. Maschinenbau-Anstalt **Hahn & Koplowitz, Neuland-Neisse,**



fertigt mittelst **Formmaschine Zahnräder** jeder Theilung, Breite und Zähnezahl, **Schwungräder, Riemscheiben, Seilrollen** und drgl. jeder Dimension, liefert ferner

**Dampfmaschinen, Dampfkessel, Einrichtungen von Mühlen, Brennereien und Fabrikanlagen jeder Art.** [2447]

## Zoologischer Garten.

Im großen Saale: Capitän Jacobsen's [2783]

**Bella-Coola-Indianer**

nebst großer ethnographischer Sammlung.

Auf dem großen Teich Eisbahn zu freier Benutzung.

## Eisbahn an der Liebichshöhe.

**Heute Dinstag:** [2770]

**Mittag-Concert.**

**Abends von 7 bis 11 Uhr:**

**Eis-Corso**

bei feenhafter bengalisch-elektrischer Beleuchtung der ganzen Bahnstrecke. — Entree 50 Pf.

## Gesellschaft der Brüder.

Die Theilnehmerliste zum Souper wird am Dinstag, den 23ten Februar, geschlossen und werden die von unseren Mitgliedern noch gewünschten Tafelbillets **am 22. und 23. Februar** bei Herrn Banquier **Moritz Cohn** (Firma: **Gebr. Guttentag**), Ohlauerstrasse 87, ausgegeben. [3363]

**Der Vorstand.**

## Höhere Mädchenschule mit Fortbildungsklasse, 16 Albrechtsstrasse.

Das neue Schuljahr beginnt am **1. April.**

Die Unterrichtszeit ist für das **erste Schuljahr** auf **Zwei Stunden täglich** beschränkt. [2781]

Anmeldungen nehme ich täglich von 3—4 Uhr entgegen.

**Helene Zimpel,** geb. **Krause.**

---

Gemäss unseren Vereinsstatuten, §§ 10—14, laden wir die Herren Vereins-Mitglieder zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf

**Mittwoch, den 10. März d. J.,**

Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr, im Hôtel de Silésie zu Breslau ein.

**Tagesordnung:**

1. Berichterstattung des Vorstandes über das verflossene Jahr.
2. Ergänzungswahl von 3 Mitgliedern in den Vorstand.
3. Mittheilung des Rechnungsabschlusses.
4. Vorlage des Budgets für das neubegonnene Jahr; Bestimmung der im nächstfolgenden Jahre 1887 zur Erhebung kommenden Gesammt-Jahresbeiträge
5. Bericht des Ingenieurs.

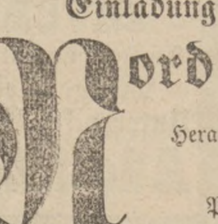
Breslau, Februar 1886. [2702]

**Der Vorstand des Schlesischen Vereins zur Ueberwachung von Dampfkesseln.**

**Th. Wiskott,** Vorsitzender.

---

Einladung zum Abonnement auf:



**Nord und Süd.** Eine deutsche Monatsschrift.

Herausgegeben von **Paul Lindau.**

**IX. Jahrgang.**

Preis pro Quartal (3 Hefte) 6 Mark.

Das soeben ausgegebene zwölfte Heft (März 1886) enthält:

**Hans Hoffmann in Berlin.** Der Mönch von Paläokastrizza. Novelle. — **Charles Bigot in Paris.** Jules Grévy. — **Alfred von Reumont in Aachen.** Der Dichter des Dies irae. — **Ludwig von Hirschfeld in Berlin.** Entgleist. Eine Skizze. (Schluß). — **Rudolf Seydel in Leipzig.** Zur Aussöhnung mit dem Darwinismus. — **Elise Orzeszko in Wilna.** Ein goldner Faden. Novelle. — **Adolf Lindenborn in Wetzlar.** Goethe und Wetzlar. — **Bibliographie.** Carus Sterne, Werden und Vergehen. (Mit Illustrationen.) Französische Bücher. — **Bibliographische Notizen.**

Hierzu ein Portrait von **Jules Grévy.**

Radirung von Wilhelm Krauskopf in München.

**Preis einzelner Hefte 2 Mark.**

**Bestellungen nehmen sämmtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.** [2718]

---

**Reste** in echtem **Sammet** u. **Atlas,** in allen Farben, **Reste** zu Damen-Jaquettes, Umhängen, Regenmänteln, Knaben- u. Herren-Anzügen spottbillig, **Reste** in Elsaßer Kattun, Satin, Möbel-Creton **nach Gewicht, Reste** in schwarz Cachemir, Kleiderstoffe, Gardinen, Spitzen, Bänder, Besätze, Knöpfe, und noch 1000 andere Artikel am billigsten nur

**Carlsplatz 2, 1. Etage.**

---

**1 Tischler,** der gegenw. beschäftl. ist, erbietet sich b. Herrsch. Möbel zu repar., pol. u. imitt. z. übern. Gefl. Off. **Agnesstr. 7, H. 1.**

---

**Getragene** Herren-Garderobe jed. Art kauft u. zahlt die höchst. Preise. Off. u. K. K. 1 hauptpostlagernd hier.

---

**Stamm-Seidel**

mit Gravirung und Wappenmalerei.

**Glas und Porzellan**

für Restaurants und Conditoreien.

Ausstellungs-Pokale u. Flaschen. Schubladen-Etiquetts von Emaille.

**Schilder** von Porzellan, Emaille u. Blech.

**Carl Stahn,** Klosterstraße 1 B, zweites Haus v. Stadtgraben.

---

**Seidene Ballroben,** schwarzseidene **Confirmanden-Kleider** liefert zu Fabrikpreisen. Muster franco. [1203]

**Carl Stüber, Crefeld.**

---

**Breslauer Gewerbe-Verein**

Heute 8 Uhr Versammlung.

---

**C. v. Kornatzki's** Institut für

**Tanzunterricht** 2c.,

**Schuhbrücke 32.**

Die **Frühjahrscurse** im Tanz-Unterricht für Erwachsene, sowie in der ästhetischen Gymnastik für Kinder beginnen den 15. März cr. Programme im Institut. [2757]

---

Engl. und franz. Unterricht **Alte Kirchstr. 6, Vorderhaus 3. Etage.**

---

**Von Ostern ab befindet sich meine höhere Mädchenschule im Gartenhause Matthiasstrasse 81.**

**Eugenie Richter,** Moltkestr. 18, Sprechst. 2—3 Uhr.

---

Ein **Obersecundaner** wünscht gegen mäßiges Honorar **Stunden** zu ertheilen. Gefl. Off. unt. B. 100 Exped. d. Bresl. Ztg. [3498]

---

**Pensionat und Höh. Mädchenschule,**

**Zimmerstraße 13.**

Von Ostern ab wird der

**Turnunterricht**

von einer dafür ausgebildeten Lehrerin meiner Anstalt ertheilt. Anmeldungen für das am 1. April beginnende Schuljahr nimmt täglich von 1—3 Uhr entgegen

**Die Vorsteherin M. Hausser.** [2389]

---

Ein ev. Pastor a. d. Lande, i. d. Nähe von Bresl., wünscht zur Vorbereitung für Quarta, resp. Tertia, noch einen **Knaben in Pension** zu nehmen. Beste Empfehlungen. Pensionspreis incl. Wäsche 500 Mark. Offerten unter F. A. 9 an die Exp. der Bresl. Ztg. [2790]

---

**Klinik für Hautkranke und Massage,** [2387]

**Kaiser Wilhelmstr. 6.** Dirig. Arzt **Dr. König.** Wohnung **Tauenzienpl. 10b.** 10—12, 2—4 Uhr.

---

**Künstliche Zähne, Plomben,** schmerzlose **Beseitigung jedes Zahnschmerzes ohne Herausnahme** der Zähne **E. Kosche,** Schweidnitzerstr. 53, Bitterbierhaus.

---

**Für Hautkranke** 2c.

Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5. **Breslau, Ernststr. 11.** [1736]

**Dr. Karl Weisz,** in Oesterreich-Ungarn approbirt.

---

**1 geprüft. Krankenw.** empf. f. a. Privat-Krankenpfleger. Off. an **W. Päzold,** Kurzegasse 64, 2. Et. [3520]

---

**Casseler St. Martins-Lotterie**

2. Klasse Zieh.: **2. u. 3. März c.**

**Hauptgewinn: 100.000 Mark W.**

Loose **5 Mk.** (auf 10 Loose 1 Freil.) Sämmtliche gangbaren Loose stets vorräthig. [2425]

**Oscar Bräuer & Co.,** **Berlin W,** Friedrichstr. **198/99,** u. **Breslau, 87** Ohlauerstr. **87.**

---

**20. Kölner Dombau-Lotterie**

Ziehung am 25. u. 26. Februar cr.

**Hauptgeldgewinne:**

**M. 75000, 30000, 15000,** 2 à 6000, 5 à 3000, 12 à 1500 etc.

Kleinster Gewinn **Mk. 60.**

Original-Loose **à Mk. 3,50.**

**D. Lewin, Berlin C.,** Spandauerbr. 16.

---

**Ein Schadchen** wird gesucht. Adressen unter A. 74 Exped. der Bresl. Ztg. [2308]

---

Alabaster-Vasen, Figuren in Gips, Terrakotta u. Elfenbein werd. saub. u. bill. gerein. u. repar. i. Figur.-Gesch. von **C. Matzke,** Christophoriplatz 6.

---

## Bekanntmachung.

Die Inhaber der nachbezeichneten, in der 38. Verloosung gezogenen und in Folge dessen durch die öffentliche Bekanntmachung vom 26. Mai v. Js. zur Baarzahlung am 2. Januar 1886 gekündigten 4% schlesischen Pfandbriefe Lit. B., und zwar:

**à 200 Thlr.**

Nr. 50110. Cantersdorf und Klein-Neudorf.
Nr. 50448. Hersch. Groß-Stein.
Nr. 52156. Mediat. Herz. Ratibor.
Nr. 52298. dto.

**à 100 Thlr.**

Nr. 6740. Carolath-Beuthener Maj. Güter 2c.
Nr. 8065. Koschentin u. Tworog c. p.
Nr. 61237. Elend.
Nr. 63473. Maj. u. Erbl. Herrsch. Fürstenstein 2c.
Nr. 64344. O. und N. Miechowitz.
Nr. 64776. Poln.-Krawarn u. Mackau.
Nr. 64913. Med. Herz. Ratibor.
Nr. 65085. do.
Nr. 65095. do.
Nr. 65548. Giesmannsdorf c. p. u. Jentsch.

**à 25 Thlr.**

Nr. 82226. Herrschaft Groß-Stein.

werden hierdurch wiederholt aufgefordert, diese Pfandbriefe bei der Königlichen Instituten-Kasse hierselbst (im Regierungs-Gebäude) zu präsentiren und dagegen die Valuta derselben in Empfang zu nehmen.

Sollte die Präsentation nicht

**bis zum 15. August d. Js.**

erfolgen, so werden die Inhaber der fraglichen Pfandbriefe nach § 50 der Allgem. Verordnung vom 8. Juni 1835 mit ihrem Realrechte auf die in den Pfandbriefen ausgedrückte Special-Hypothek präcludirt und mit ihren Ansprüchen lediglich an die bei der Königlichen Instituten-Kasse hierselbst deponirte Kapitals-Valuta verwiesen werden.

Aus früheren Verloosungen sind Pfandbriefe Lit. B. noch rückständig und bereits präcludirt:

**à $3\frac{1}{2}$%:**

**aus der 20. Verloosung:**

Nr. 18581. Hausdorf à 100 Thlr.

**à 4%:**

**aus der 35. Verloosung:**

**à 200 Thlr.**

Nr. 50410. Gr. Stein 2c.
Nr. 51570. O. u. N. Miechowitz.
Nr. 52659. Giesmannsdorf 2c.

**à 100 Thlr.**

Nr. 61240. Elend.
Nr. 62452. Cantersdorf 2c.
Nr. 62797. Gr.-Stein 2c.
Nr. 64866. Poln.-Krawarn 2c.

**à 50 Thlr.**

Nr. 11627. Koschentin 2c.
Nr. 11634. do.
Nr. 12498. Siemianowitz 2c.
Nr. 79246. Groß-Stein 2c.
Nr. 79276. Fürstenstein 2c.
Nr. 79462. Poln.-Krawarn.
Nr. 79467. Med. Herz. Ratibor.

**à 25 Thlr.**

Nr. 23607. Siemianowitz 2c.
Nr. 23673. do.
Nr. 82020. Bonoschau c. p.
Nr. 82082. Ndr. Schöne.
Nr. 82257. Herrsch. Fürstenstein.

**aus der 36. Verloosung:**

**à 200 Thlr.**

Nr. 52094. Med. Herz. Ratibor.
Nr. 52279. Med. Herz. Ratibor.

**à 100 Thlr.**

Nr. 62383. Pogarell 2c.
Nr. 64388. O. u. N. Miechowitz.

**à 50 Thlr.**

Nr. 79465. Med. Herz. Ratibor.
Nr. 79468. Med. Herz. Ratibor.

**à 25 Thlr.**

Nr. 22685 Koschentin.
Nr. 82457. Med. Herz. Ratibor.

**aus der 37. Verloosung:**

**à 1000 Thlr.**

Nr. 210. Carolath-Beuthener Maj. Güter.
Nr. 41140. Poln.-Krawarn.
Nr. 41228. Med. Herz. Ratibor.

**à 50 Thlr.**

Nr. 79232. Groß-Stein 2c.
Nr. 79248. Groß-Stein.

**à 25 Thlr.**

Nr. 22336. Grzybowitz.
Nr. 22674. Koschentin 2c.
Nr. 82225. Groß-Stein 2c.
Nr. 82256. Fürstenstein 2c.
Nr. 82265. Fürstenstein.
Nr. 82319. O. u. N. Miechowitz.
Nr. 82466. Med. Herz. Ratibor.
Nr. 82498. Giesmannsdorf 2c.

**Breslau,** den 17. Februar 1886.

**Königliches Credit-Institut für Schlesien.**

**Oelrichs.** [2740]

---

**Breslau,** 15. Februar 1886.

## Bekanntmachung.

Die Inhaber der nachbezeichneten, von dem Königlichen Credit-Institut für Schlesien ausgefertigten 4proc. Pfandbriefe Litr. B., haftend auf den in Schlesien im Fraustädtischen und Sprottauschen Kreise belegenen Fürstlich Carolath-Beuthener Majorats-Gütern 2c., und zwar:

Nr. 1438. 1451. 1452 à 500 Thlr.,
Nr. 3835 und 3836 à 200 Thlr.,
Nr. 6749 à . . . . . 100 Thlr.

werden hierdurch wiederholt aufgefordert, diese Pfandbriefe in coursfähigem Zustande an die Königliche Institutenkasse hierselbst zum Umtausch gegen andere Pfandbriefe Litr. B. von gleichem Betrage, denen die zugehörigen Zinsscheine werden beigefügt sein, einzureichen.

Sollte die Präsentation nicht

**bis zum 15. August 1886**

erfolgen, so werden die Inhaber dieser Pfandbriefe nach § 50 der Verordnung vom 8. Juli 1835 mit ihrem Realrechte auf die in den Pfandbriefen ausgedrückte Special-Hypothek präcludirt, die Pfandbriefe für vernichtet erklärt, in unserem Register, sowie im Grundbuche gelöscht und die Inhaber mit ihren Ansprüchen lediglich an die in unserem Gewahrsam befindlichen Umtausch-Pfandbriefe verwiesen werden. [2741]

**Königliches Credit-Institut für Schlesien.**

**Oelrichs.**

---

## B. K. R.

Nachdem wir am 1. Februar unsere

**Filiale I Neue Schweidnitzerstraße 6**

errichtet haben, können wir zu unserer Genugthuung dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige widmen, daß wir uns in Folge unseres täglich wachsenden Kundenkreises und zur Erleichterung des Verkehrs entschlossen haben, eine zweite Filiale

**am Neumarkt 18**

**nächsten Mittwoch, den 24. Februar,**

**zu eröffnen.**

Mit der Bitte um Forterhaltung des uns bisher entgegengebrachten Wohlwollens empfehlen wir uns [1216]

Hochachtungsvoll

**Breslauer Kaffee-Rösterei**

**Otto Stiebler.**

**Centrale: Schweidnitzerstr. 44, Eingang Ohle 4.**
**Filiale I: Neue Schweidnitzerstr. 6** (Angerkretscham).
**Filiale II: Neumarkt 18,** im Hause des Herrn **Osc. Reymann.**

---

**Schminken und Puder,** [2556]

sämmtliche französische u. deutsche, bei **Umbach & Kahl,** Taschenstr. 20.

**Zwangsversteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mittel-Peilau Band I Blatt 43 auf den Namen des Mühlenbesitzers **Heinrich König** und dessen Ehefrau **Marie**, geb. **Werk**, zu Mittel-Peilau eingetragene Grundstück

am **20. April 1886,**
**Vormittags 10 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [2739]

am **21. April 1886,**
**Vormittags 11 Uhr,**

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Reichenbach u. d. E.,
den 12. Februar 1886.
**Königliches Amts-Gericht.**
gez. **Werner.**

---

**Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 38 eingetragenen Firma [2749]

**„NeueGas-Actien-Gesellschaft"**

heut Folgendes eingetragen:

In Ausführung des Beschlusses der General-Versammlung vom 28. October 1885 und auf Grund des Beschlusses der General-Versammlung vom 15. Januar 1886 ist das Grundcapital der Gesellschaft um 1 200 000 Mark erhöht worden. Dasselbe beträgt jetzt also 6 Millionen Mark und ist eingetheilt in

7500 Actien über je 200 Thaler,
500 Actien über je 600 Mark und
1000 Actien über je 1200 Mark.

Freistadt i. Schl., d. 15. Februar 1886.
**Königliches Amts-Gericht.**

---

**Bekanntmachung.**

In unserem Gesellschaftsregister sind unter Nr. 5 bei der Firma

**„Actien-Verein für die Trebnitz-Zduny'er Chaussee zu Militsch"**

a. folgende Personen **als Mitglieder des Vorstandes:**
1) Oekonomierath **Fedor Schnorrenpfeil** zu Militsch-Schloß,
2) Bürgermeister **Wilhelm Generlich** zu Militsch,
3) Kaufmann **Georg Oelsner** daselbst, und [2744]

b. demnächst auf Grund der Anmeldung dieses Vorstandes **die Auflösung der Gesellschaft** eingetragen worden.

Militsch, den 13. Februar 1886.
**Königliches Amts-Gericht.**

---

**Concursverfahren.**

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

**Josef Roger**

zu Kattowitz wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 30. December 1885 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. [2745]

Kattowitz, den 17. Febr. 1886.
**Königliches Amts-Gericht.**

---

**Bekanntmachung.**

In unser Firmenregister ist das Erlöschen der unter Nr. 18 eingetragenen Firma [2751]

**Julius Silbermann**

zu Kattowitz heut eingetragen worden.

Kattowitz, den 12. Februar 1886.
**Königliches Amts-Gericht.**

---

**Bekanntmachung.**

In unser Firmenregister ist das Erlöschen der unter Nr. 22 eingetragenen Firma [2752]

**S. Ring junior**

zu Kattowitz heut eingetragen worden.

Kattowitz, den 12. Februar 1886.
**Königliches Amts-Gericht.**

---

**Bekanntmachung.**

In unser Firmenregister ist unter Nr. 257 die Firma [2753]

**Jacob Appel**

zu Kattowitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Jacob Appel** zu Kattowitz heut eingetragen worden.

Kattowitz, den 12. Februar 1886.
**Königliches Amts-Gericht.**

---

**Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist:
1) unter Nr. 171
das Erlöschen der dort — für die zu Lublinitz errichtete Zweigniederlassung des Kaufmanns **Siegfried Feige** zu Beuthen OS. — eingetragenen Firma [2743]

**Siegfr. Feige,**

2) unter Nr. 172
das Erlöschen der dort eingetragenen Firma

**E. Haeckel Apotheke zu Guttentag**

heute eingetragen worden.

Lublinitz, den 13. Februar 1886.
**Königliches Amts-Gericht.**

---

**Bekanntmachung.**

In unser Procuren-Register ist heute unter Nr. 2 das Erlöschen der dem [2742]

**Adolf Singer**

für die Firma:

**E. Singer**

— Nr. 56 des Firmen-Registers — ertheilten Procura eingetragen worden.

Lublinitz, den 16. Februar 1886.
**Königliches Amts-Gericht.**

---

**Bekanntmachung.**

Als Procurist der am Orte Neisse bestehenden und im Gesellschafts-Register sub Nr. 15 unter der Firma

**S. Lustig et Comp.**

eingetragenen Handelsgesellschaft ist der Kaufmann **Georg Lustig** zu Neisse in unser Procuren-Register unter Nr. 40 am 16. Februar 1886 eingetragen worden. [2738]

Neisse, den 16. Februar 1886.
**Königliches Amts-Gericht.**

---

Das über 16 ha große Bauerngut Kgl. Szczytnik 4b wird **am 13. April 1886** zwangsweise versteigert.

Gnesen, am 16. Februar 1886.
**Königliches Amtsgericht.**

---

## Holz-Verkauf.

**Königliche Oberförsterei Schelitz.**
**Donnerstag, den 25. d. Mts.,**
**Vormittags 11 Uhr,**

kommen im **Schörnig**'schen Gasthause zu Schelitz aus den Jagen 23, 33, 45, 123, 145, 135 und 171 der Schutzbezirke Kl.-Schelitz, Kopaline, Jägerhaus I, II und Rehhof ca. 1000 Stück Kiefern und Fichten I. bis IV. Kl. zum Ausgebot. [2748]

Schelitz, den 20. Februar 1886.
**Der Königliche Oberförster.**
**Kutzen.**

---

## Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Stadt-Secretariats-Assistenten und gleichzeitigen Sparkassen-Controlleurs** soll zum 1. April d. J. neu besetzt werden. Jahresgehalt vorläufig 900 Mark. [2128]

Qualificirte Bewerber wollen sich bis zum 1. März cr. bei uns melden.

Nimptsch, den 6. Februar 1886.
**Der Magistrat.**
**Pirschel.**

---

## Reelles Heirathsgesuch.

Ein Kaufmann auf dem Lande, großes Kirchspiel mit 2 Kirchen, Wittwer, von guter Statur, Anfang Fünfziger, mit 1 Tochter (15 J.), will sich recht bald wieder verheirathen. Damen im Alter von 30—45 Jahren mit etwas Vermögen, ohne Anhang, wenn auch Wittwen, für's Geschäft passend, welche gesonnen, ein recht zufriedenes häusliches Leben zu führen, auch Kenntniß von Schnittwaaren und Schneidern haben, wollen ihre werthe Adresse nebst Photographie unter Chiffre H. E. 100 postlag. Klopschen einsenden. [3474]

Verschwiegenheit Ehrensache.

---

## 1500 bis 2000 M.

werden gegen vierfache Sicherheit auf 2 Jahre zu guten und pünktlichen Zinsen zu leihen gesucht. Gefällige Offerten unter **H. 2935** an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** erbeten.

---

**300 Mark** werden v. einer Geschäftsinhaberin bei guten Zinsen auf 1/2 Jahr zu leihen gesucht. Off. erb. D. 98 Briefk. d. Bresl. Ztg. [3487]

---

## Einkassirung, ev. gerichtl. Eintreibung

von Forderungen in Oesterreich-Ungarn durch ihren eigenen Rechtsanwalt besorgt **ohne jeden Vorschuß** die autor. Genossenschaft [1038]

**Mobiler Credit,**
**Wien, I., Donnergasse 1.**

---

**50 Mark, auch mehr**

Demjenigen, der einem kaufm. geb. Manne gesetzten Alters, mit einigen Tausend Mark u. Prima-Referenzen, zur thätigen **Betheiligung** an einem gut eingeführten **Agentur- u. Commissionsgeschäfte** oder zur Uebernahme einer rentablen Fabrikniederlage, Zweiggeschäftes, selbstständigen Geschäftes verhilft. Off. unt. **L. 888** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

---

In jed. Stadt des In- u. Ausl., klein wie gr., f. sich e. geb. Mann m. nur 1 Paar Taus. Mk Kap. u. ohne Fachkenntn. e. höchst einträgl., concurrenzl.

## neue Existenz

mit voller Selbständ. begründ. durch Ausbeutung des neuen Dr. Lanze'schen (allereinfachsten u. allerbesten) Vervielfält.-Verfahrens. Dresdener Copiranstalt. Dresden, Wettinerstraße 17.

---

Ein Fabriketablissement mit Dampfbetrieb (Drechslerbänke, Bandsägen und Hobelmaschinen vorhanden) sucht die Anfertigung eines **Massenartikels als Specialität.** [2478]

Offerten postlagernd H. 100 Hirschberg i. Schl. erbeten.

---

In **Kohlen, Kalk, Cement** und sonst. **Bauartikeln** f. eine Pos. Firma, die Branche u. Kundsch. gen. kennt, General-Vertretung f. Posen und Provinz. [2794]

Off. unter A. 11 an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten.

---

## Ein hochf. herrschaftliches Haus

mit Garten, 4 Miether, 1. Hypothek à 4 1/2 % fest, ist mit 5—6000 Thlr. Anz. billig zu verkaufen. [3486]

Off. unter P. 96 Briefk. d. Bresl. Zeitung.

---

# Breslauer Lagerhaus.

## Bilanz-Conto.

| | Debet. | M. | Pf. | M. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1. | An **Grundstück-Conto Neue Oderstraße 10** | | | 1,212,000 | — |
| 2. | " **Grundstück-Conto Holteistraße 21** ... | | | 185,000 | — |
| 3. | " **Conto-Corrent-Conto** ........ | | | 39,483 | 33 |
| 4. | " **Effecten-Conto des Reservefonds** Bestand in 4%igen Posener Credit-Pfandbriefen und in einem Sparkassenbuch ........ | | | 16,464 | 74 |
| 5. | " **Cassa-Conto** ........ | | | 8,074 | 16 |
| 6. | " **Inventar-Conto** ........ | | | 1,000 | — |
| 7. | " **Tantième-Conto** ........ | | | 21 | 85 |
| | | | | 1,462,044 | 08 |

| | Credit. | M. | Pf. | M. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1. | Per **Actien-Conto** ........ | | | 1,000,000 | — |
| 2. | " **Hypothekenschulden-Conto** | | | | |
| | Grundstück Neue Oderstraße 10, Berliner Platz 12 und Schwertstraße 10, 12, 14, | | | | |
| | 1 Hypothekengläubiger ........ | 309,000 | — | | |
| | Außerdem stehen auf diesem Grundstück noch M. 600,000 von der Vorbesitzerin an das Breslauer Lagerhaus zu dessen Eigenthum cedirte Grundschuldbriefe eingetragen. | | | | |
| | Grundstück Holteistraße Nr. 21 | | | | |
| | 1 Hypothekengläubiger ........ | 78,000 | — | 387,000 | — |
| 3. | " **Reservefond-Conto** ........ | | | 16,464 | 74 |
| 4. | " **Conto-Corrent-Conto** ........ | | | 1,772 | 60 |
| 5. | " **Dividende-Conto** ........ | | | 180 | — |
| 6. | " **Gewinn- und Verlust-Conto** ........ | | | 56,626 | 74 |
| | | | | 1,462,044 | 08 |

## Gewinn- und Verlust-Conto.

| | Debet. | M. | Pf. | M. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1. | An **Zinsen-Conto** ........ | | | 16,188 | 21 |
| 2. | " **Unkosten-Conto** ........ | | | 9,427 | 74 |
| 3. | " **Grundstück-Conto Neue Oderstraße 10** Abschreibung pro 1885 ........ | | | 6,529 | 41 |
| 4. | " **Inventar-Conto** Abschreibung pro 1885 | | | 605 | 65 |
| 5. | " **Bilanz-Conto** | | | | |
| | Der Brutto-Gewinn beträgt ........ | 63,761 | 80 | | |
| | Hiervon die Abschreibungen ........ | 7,135 | 06 | | |
| | | 56,626 | 74 | 56,626 | 74 |
| | davon entfallen: | | | | |
| | an den Reservefond ........ | 2,926 | 74 | | |
| | Tantième an Vorstand und Aufsichtsrath ........ | 4,027 | 50 | | |
| | 4 1/2 % Dividende an die Actionäre | 45,000 | — | | |
| | und auf 1886 sind vorzutragen ... | 4,672 | 50 | | |
| | | 56,626 | 74 | | |
| | | | | 89,377 | 75 |

| | Credit. | M. | Pf. | M. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1. | Per Vortrag aus 1884 ........ | | | 110 | 24 |
| 2. | " **Grundstück-Ertrags-Conto Neue Oderstraße 10** ........ | | | 71,682 | 55 |
| 3. | " **Grundstück-Ertrags-Conto Holteistraße 21** ........ | | | 17,319 | 91 |
| 4. | " **Waaren-Lombard-Conto** ........ | | | 265 | 05 |
| | | | | 89,377 | 75 |

**Breslau,** den 31. December 1885.

**Der Vorstand.**
**Mündner. Kopisch.**

**Der Aufsichtsrath.**
**Julius Schottländer.**

Die Uebereinstimmung des vorstehenden Abschlusses mit den Büchern der Gesellschaft bescheinigen:

**Ablass, Schwarz,**
mit der Revision beauftragte Delegirte des Aufsichtsrathes.

Nachdem die Genehmigung vorstehender Bilanz durch die General-Versammlung erfolgt ist, findet die Auszahlung der Dividende für das Geschäftsjahr 1885 mit 4 1/2 % = Mark 22,50 pro Actie vom 22. Februar a. c. ab bei der Kasse der Gesellschaft, Neue Oderstraße Nr. 10, statt. Wir ersuchen demnach die Actionäre unserer Gesellschaft, den Dividendenschein pro 1885 mit einfachem Nummern-Verzeichniß vom 22. Februar a. c. ab bei uns einzureichen. [1209]

**Breslau,** den 20. Februar 1886.
**Der Vorstand.**

---

**Ich bin mit dem Verkauf des Grundstückes an der Kreuzkirche Nr. 13 (1, 2, 3, 4, 5, 6 Gneisenauplatz, 1 Sternstraße), früheres Logengrundstück, von dem Eigenthümer beauftragt.**

**Selbstkäufer wollen die näheren Bedingungen in meinem Bureau Heilige Geiststraße 13, II., Nachmittags 3—6 Uhr, erfragen.** [2769]

## Heer, Rechtsanwalt.

---

Ein renommirter, strebsamer Gastwirth sucht ein nachweislich rentables [1164]

## Gasthaus od. kleines Hotel

in einer Stadt mit Gymnasium zu **pachten, event. zu kaufen.** Gefl. Offerten bitte unter **X. Y.** an die Exped. des „Oberschles. Anzeigers" in Ratibor zu senden.

---

## Grundstückverkauf.

Ein **Fabrik-Grundstück**, Kreis Waldenburg, preiswerth **zu verkaufen.** Offerten sub H. 22826 an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** Königsstraße Nr. 2. [715]

---

**Ein schönes** [2791]

## Bauergut,

circa 120 Morgen guter Acker und Wiesen, in einem Complex gelegen, Gebäude massiv, 10 Minuten von der Stadt und Bahn entfernt, ist bald oder zu Johanni zu verkaufen.

Näheres durch **Emil Spiller's Annoncen-Bureau** in **Namslau.**

---

Ein seit 30 Jahren mit Erfolg betriebenes **Putz- und Weißwaaren-Geschäft** mit fester, feiner Kundschaft ist in einer größeren Provinzialstadt Westpreußens unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nur Selbstreflectanten erhalten Auskunft unter A. Z. postlag. Graudenz.

---

Zum Antritt per 1. April c. suche ich für mein [1221]

## Destillations-Geschäft

einen durchaus tüchtigen, gewandten **Reisenden** bei gutem Gehalt zu engagiren.

Nur Solche wollen ihre Offerten mir zugehen lassen.

**Glatz,** den 22. Februar 1886.

## Heimann Prager.

---

## Geschäftsverkauf.

**Das mir gehörige Colonialwaaren-, Farben-, Tabak-, Cigarren-, Eisen- u. Wein-Geschäft des verstorbenen J. L. Wolny in Pitschen O.-Schl. verkaufe sofort mit dem Grundstück. Anzahlung 6—8000 Mark.**

**Ernste Käufer wollen sich direct an mich wenden.** [3304]

**Waldenburg i. Schl.**

## Carl Anders.

---

## Beuthen OS.

(26000 Einwohner), **1 Haus** in **erster Geschäftslage** (a. d. Hauptstraße) bei 15000 Mark Zahlung **zu verkaufen.** Näheres unt. A. B. 90 postlagernd Beuthen OS. [3502]

---

## Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk: [102]

**Dr. Retau's Selbstbewahrung.**

80. Auflage mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung in Breslau. In Brieg vorräthig in G. W. **Kroschel's Buchhandlung.**

---

Umzugshalber
sehr billig:
## Pianinos, Flügel
bei [3374]
## J. Heilborn,
**Altbüßerstraße 5.**

---

Umzugshalber ist ein gut erhaltener **Mahagoniflügel** preismäßig zu verkaufen **Nicolaistr. Nr. 56.**

---

## Neu!!! Diamantbrenner mit einem Docht

**R. Amandi.**
Carlsstrasse 50

---

## Geldschränke,

solide Constr., m. Panzer, div. Größen, sowie Cassetten zum Anschließen bei **Paul Hiller,** Vorwerksstr. 25. 3515

---




Entöltes lösliches Cacaopulver,
Hochfeine Tafel-Confecte.
Alle Sorten Thees.
Fabrik und Détailverkauf:
Neue Graupenstrasse 12.
[248]

---

## Suppen

**condensirte in Tafelform**

aus der Fabrik ihres Erfinders **Rudolf Scheller i. Hildburghausen** in 5 Sorten à 25 Pfg. die Tafel zu 6 Teller Suppe, desgleichen

## Neu! Scheller's Suppenkräuter-Extract

in Dosen zu 55 100 240 Portionen
à 50 80 160 Pfg.

zum besten, billigsten u. bequemsten Würzen aller Suppen, der Bouillon und des Fleisches empfehlen in **Breslau:** Carl Beyer, Taschenstr.; Traugott Geppert, Kaiser Wilhelmstr.; Eduard Gross, Neumarkt; Paul Guder, Adalbertstr.; E. Huhndorf, Schmiedebrücke; Carl Sowa, Neue Schweidnitzerstraße; Schindler & Gude, Schweidnitzerstr.; C. L. Sonnenberg, Königsplatz u. Tauentzienstr.; Oscar Giesser, Junkernstr.; Gebr. Heck, Ohlauerstr.; Erich & Carl Schneider, Niederlage für den Engros-Verkauf; Carl Jos. Bourgarde, Schuhbrücke. Vertreter: Ad. Kurz, Carlsstr. [1431]

---

## Ia.-Neunaugen, ff. Bratheringe

empfiehlt die Fischhandlung [3440]
**C. Neukirch,** Nicolaistr. 59.

---

## Sprungfähige Bullen

rein Holländer Race, roth u. schwarzbunt, stehen zum Verkauf auf dem

1085 **Dom. Schmolz** bei Breslau.

---

## Ein Paar Wagenpferde,

braune Stuten, ohne Abzeichen, 8jährig, 6 Zoll, breit und kräftig gebaut, mit viel Aufsatz, zum leichten wie schweren Zug geeignet, sind, weil Stall überfüllt, für 1100 Mark verkäuflich.

Näheres **F. Wolff, Langendorf** bei Tost, Oberschlesien. [2793]

---

## B. K. R.

## Breslauer Kaffee-Rösterei

**mit Dampfbetrieb.**

Combinirtes **Röst-** und **Kühlverfahren** hier **einzig** in seiner Art.

Empfiehlt ihre beliebtesten Sorten

## feiner Röst-Kaffees

| Nr. | | M. |
|---|---|---|
| 5 | **Wiener Mischung** | **1,45.** |
| 6 | **Carlsbader** " à la Café Pupp, Carlsbad. | **1,40.** |
| 22 | **Familien-Kaffee** | **1,26.** |
| 23 | **dto.** | **1,14.** |
| 24 | **Volks-Kaffee** | **0,78.** |

Ferner größte Auswahl von **gerösteten u. rohen Kaffees,** sowie auch **Thee, Zucker,** Cacaos und Chocoladen zu **wirklichen Engros-Preisen.**

Der beste Beweis, eines wie großen Erfolges sich unsere vorstehenden Specialitäten erfreuen, ist der, daß unsere Kaffee-Benennungen vielfach wortgetreu nachgedruckt werden, und das geehrte Publikum wird daher gebeten, genau auf unsere Firma zu achten, wenn es sich vor Täuschungen schützen will. Ausführliches Waarenverzeichniß **gratis und franco.** [1081]

## Breslauer Kaffee-Rösterei

**(O. Stiebler),**
**Centrale:**
**Schweidnitzerstr. 44,**
**Eingang Ohle-Passage.**
**Filiale I:**
**Neue Schweidnitzerstr. 6**
**(Augerkretscham).**

Erstes Special-Geschäft für
**Kaffee, Zucker, Thee.**
**Telephon-Anschluß 268.**

---

Ich offerire in garantirt seidefreien und bestkeimenden Qualitäten:

**Rothklee,** schlesisch,
**Weissklee,**
**Gelbklee,**
**Schwedischklee,**
**Bullenklee,**
**Tannenklee,**
**Provençer Luzerne,**
**Sandluzerne,**
**Thimothé,**
**Raigras.**

Sämmtliche Saaten sind von der hiesigen Samen-Control-Station auf Reinheit und Keimfähigkeit untersucht und liefere ich nur vorzügliches Saatgut. [888]

**Oswald Hübner, Breslau,**
**Christophoriplatz Nr. 5.**

# Röhrenknochen, Rippenknochen

und

# Viehklauen

**für Industrieartikel sind in grösseren Quantitäten auf regelmässige Lieferungen preiswürdig abzugeben.** [3521]

**Reflectanten werden ersucht, Adressen unter S. S. 162 poste restante Warschau gefälligst mitzutheilen.**

---

**Die anerkannt besten, sicher wirkenden und unschädlichen**

## Haarfärbemittel

für **Kopfhaare u. Bart** des bekannten Specialisten **Fr. Esenwein**, Apotheker und Chemiker in **Stuttgart**, welche **sofort** die **ursprüngliche** Farbe auch der **ergrautesten** Haare von **blond bis schwarz** vollkommen naturgetreu wiederherstellen, sind zu haben bei: **Julius Ende**, Parfümeriegeschäft, Breslau, Neue Taschenstraße 27.

---

# Lilium auratum.

Japanische Gold-Band-Lilie.

Ich habe, wie alljährlich, wieder directe Importationen dieser **„Königin der Lilien"** erhalten und empfehle **nur echte, Japanische Original-zwiebeln,** je nach Stärke, von 1,00 Mark bis 2,50 Mark (Riesen). Die von mir 1885 an die hiesige Promenaden Verwaltung geliefert. Lilium auratum erregten durch ihren Blüthenreichthum (**bis 24 grosse Blumen an einer Pflanze**) allgemeines Aufsehen. — Cultur - Anweisung wird gern beigefügt; Verpackung gratis. [2784]

**H. Dammann jr.,**
Breslau, Schuhbrücke Nr. 70.

---

## Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine junge Dame, die ihre Studien im [1192]

### Klavier-Lehrer-Seminar

einer Musikschule Norddeutschlands absolvirte und über ihre Leistungen vorzügliche Zeugnisse besitzt, wünscht Stellung an einem

### Musik-Institut

oder auch

### Pensionate

Schlesiens. Dieselbe war bereits in den **höheren** Klassen einer Musikschule als Lehrerin thätig. Gefällige Adressen erbeten sub **C. A. 462** an **Haasenstein & Vogler, Dresden.**

---

Eine sehr zuverlässige frz. Bonne mit guten Zeugn. empf. Frau **C. Herlitz,** Lessingstrasse 7.

---

### Repräsentantin

m. g. Z. empfiehlt Frau **Schulz, Schuhbrücke 77, I.** [3510]

---

Eine j. **Dame** m. guter Figur u. angen. Aeuß., i. d. Confect.- u. Modew.-Branche tüchtig, sowie im Maßnehmen u. Abändern v. Costümen u. Mänteln gewandt, sucht Stell. per März oder April. Off. unter K. D. postlagernd Gleiwitz erbeten. [3432]

---

**Eine durchaus tüchtige**

### Directrice

wird für mein Putz- u. Weißwaaren-Geschäft bei hohem Salair per 15ten März engagirt. [2536]

**L. Lustig, Myslowitz.**

---

### Modes.

Eine durchaus tüchtige **Directrice** findet bei hohem Gehalt **sofort** Stellung. Gehaltsansprüche nebst Zeugnissen und Photographie an

**D. Seidenberg,**
[2763] **Ostrowo**, Pr. Posen.

---

Für ein neu zu errichtendes Schuhwaaren-Geschäft wird zum 1. April **eine junge Dame** als **Verkäuferin** gesucht. [2692]

Kenntniß der Branche und poln. Sprache Bedingung. Meldungen, womöglich mit Photographie, bei

**Hermann Wreszynski jun.,**
**Schuhwaaren-Fabrik,**
**Gnesen.**

---

### Eine tüchtige Verkäuferin,

welche 5 Jahre in einem großen Putz-, Weiß- und Galanteriewaaren-Geschäft thätig war, sucht per 1. April Stellung. Adressen erbeten unter A. P. postlagernd Fraustadt. [3387]

---

Für m. Putz-, Weiß- u. Modew.-Gesch. suche bei freier Station u. hoh. Salair eine **tüchtige Verkäuferin,** mos., welche schon längere Zeit als solche thätig gewesen u. mit der Branche genau vertraut ist. Kenntniß der poln. Sprache erwünscht.

**J. Dresdner,**
[2766] **Lissa i. Posen.**

---

1 perf. jüd. Köch. u. 1 Wirthschaft. empf. **Jolki,** Freiburgerstr. 25 pt.

---

Zur Stütze der Hausfrau und Beaufsichtigung meiner 3 Kinder im Alter von 2—10 Jahren suche ich **ein tüchtiges jüd. Mädchen** aus guter Familie zum Antritt per 1sten April. [2631]

**Adolf Olschowsky,**
**Zaborze.**

---

Ein **jüd. jung. Mädchen** aus achtbarer Fam., musikalisch, vertraut mit allen weibl. Handarbeiten, sowie in der Führung der Wirthschaft nicht unerfahren, wünscht eine entsprech. Stellung entweder als Stütze der Hausfrau od. als Verkäuferin anzunehmen. Es w. mehr a. angen. Behandl. a. groß. Gh. gesehen. Gef. Off. u. S. F. 2 an die Exp. d. Bresl. Ztg. erb.

---

F. e. ält. **brav. Mädch.** w. z. Vervollk. **Untk.** i. geb. ev. Fam., gleichv. ob **Bürg., Beamt., Landw.,** gesucht. Dass. ist mit **häusl. Arb. zieml. bek.** Offerten erb. sub **K. 910** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

---

Zum 1. April findet **eine Mamsell,** die die feine Küche und die Aufzucht des Federviehs versteht u. gut plättet, bei 240 M. Gehalt Stellung.

**Dom. Neidfeld** [2651]
bei Schönfließ in der Neumark.

---

Ein **junges Mädchen,** Tochter anständiger Eltern aus der Provinz, findet, in häuslicher u. Handarbeit firm, sofort Stellung. Off. u. L. 6 Exped. d. Bresl. Ztg. [3500]

---

Ein Mädch., gef. Alt., im Schneid., Weißnähen u. Wäsche firm, sucht per bald od. 2. April [3475]

### als Stubenmädchen

Stell. Off. sub A. B. 100 postl. Lissa (Posen) bis 25. huj. erbeten. [3475]

---

Für meinen Ausschank suche ein jüd. Mädchen, welches in allen Zweig. der Haushaltung erfahren, zum 1ten April c. **als Schänkerin.**

**Louis Jonas,**
[2775] **Guhrau.**

---

**Tücht. Köchin., Stubenmädch.. Kinderfr. u. Mädch. f. Alles** mit gut. Atesten **für Stadt** u. **Landherrsch.** empf. Fr. **Brier,** Ring 2.

---

Gesucht wird per **sofort od. 1. oder 15. März** für ein **sehr anständiges und frequentes Hôtel** der Lausitz ein

**hübsches,** junges, **ehrliches, flinkes** u. im **Schreiben bewandertes** Mädchen von

**makellosem** Rufe als

### Kellnerin. 2759

**Solche,** die noch **nicht** eine **solche Stelle** innegehabt haben und die diese Bedingungen **voll und ganz** zu erfüllen glauben, oder hochanständige Kellnerinnen werden bevorzugt.

**Offerten mit Bild** sind zu richten an die **Expedition der Bresl. Ztg. unter M. F. 97 zur Weiterbeförderung.**

---

**Tüchtige Agenten od. Prov.-Reisende zum Verkauf von Kaffee in Postsäckchen an Consumenten werden gegen hohe Provision gesucht.** [1039]

**Ernst Best,**
**Kaffee- und Thee-Handlung,**
**Hamburg.**

---

In meiner **Lederhandlung** findet **ein tüchtiger, junger Mann,** welcher in der Branche Bescheid weiß, als [2758]

### Buchhalter und Correspondent

per ersten April cr. dauernde Stellung.

**Sigismund Rechnitz,**
**Ratibor,** Neue-Straße.

---

### 1 Correspondent

(christl. Conf., unverh.), möglichst m. d.

### Eisen- od. Maschinenbr.

vertr., wird bei ca. 1500 Mk. Geh. p. a., fr. Wohn. und Heizung gesucht durch **E. Richter, Ring 6.**

---

Fürs Colonial-Engr.:
1 tüchtiger **Stadtreisender,**
1 tüchtiger **Buchhalter,**
nur aus der Branche, **bei hohem Gehalt** per 1. April ges. Offerten G. G. 4 Exped. d. Bresl. Ztg. [3508]

---

### Provisions-Reisender

in Consumartikeln wird für Schlesien gesucht; derselbe muß bereits Prima-Häuser vertreten und bei den Materialwaarenhändlern der Provinz gut eingeführt sein. [2146]

Offert. sub **N. 65219** befördert **S. Salomon—Stettin, Central-Annoncen-Expedition.**

---

### Tüchtige Verkäufer

in **Posament.- u. Weißwaaren-Branche** finden per 1. April c. Stellung. [2789]

**Carl Zweig,**
**Oels i. Schl.**

---

Für mein **Tuch- und Herren-Confectionsgeschäft** en gros u. en détail suche ich einen tüchtigen, polnisch sprechenden **Verkäufer** per 1. April 1886. [2760]

**L. Riesenfeld,**
**Gleiwitz.**

---

Für mein Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft **suche ich per 1.** April cr. einen Commis, **Manufacturist,** flotter Verkäufer, polnisch sprechend. [2765]

Offerten sub G. S. 30 postlagernd Zabrze erbeten.

---

### Verkäufer-Gesuch.

Für eine Tuch-, Modewaaren- und Herren-Garderoben-Handlung in der Provinz wird per 1. April c. ein gewandter **Verkäufer** und **Lagerhalter,** der mit der Buchführung vertraut, bei gutem Einkommen gesucht. Offerten nebst Gehaltsansprüchen und Zeugnissen erbitte an Herrn **Herrmann Tarnowski, Breslau,** Roßmarkt, zu richten. [2727]

---

### Gewandte Verkäufer,

welche bereits mit Erfolg in lebhaften Manufacturwaaren-Geschäften thätig waren, **finden** in unserer Handlung bei hohem Einkommen dauernde **Stellung.** [3332]

**J. Glücksmann & Co.,**
**Breslau.**

---

Ein **Commis,** gut empfohlen, der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat, sowie ein **Lehrling** mit guter Schulbildung werden für ein Destillations- u. Cigarren-Geschäft per 1. April cr. gesucht.

Bewerbungen unter B. 100 postlagernd Waldenburg i. Schl. [2764

---

**Für ein Band-, Weiß- und Wollwaaren-Engros-Geschäft** in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens wird per 1. April cr. ein

### Lager-Commis gesucht.

Offerten nebst Angabe der Gehalts-Ansprüche an **Rudolf Mosse, Breslau,** sub **X. 898** erbeten. [1111]

---

### Getreide-Branche.

**Ein junger Mann,** seit 7 Jahren im Getreide- und Spiritus-Geschäft thätig, mit Buchführung und allen Comptoirarbeiten vertraut, sucht, gestützt auf Prima-Referenzen, per 1. April cr. Stellung. [3503]

Gefällige Offerten sub S. H. 8 Briefkasten der Bresl. Ztg.

---

Für meine Liqueur- und Fruchtsäfte-Fabrik suche ich per 1. April cr. **einen tüchtigen jungen Mann.**

Bewerber, die mit der Saftpresserei vertraut, erhalten den Vorzug.

☞ Freimarken verbeten. ☜

**Oscar Cohn,**
[2549] **Reichenbach i. Schl.**

---

### Ein junger Mann,

der seine Lehrzeit in einem Destillationsgeschäft am 1. April c. vollendet hat, sucht Stellung. [2679]

Gefällige Offerten erbittet **Hugo Hiller, Leobschütz.**

---

### Ein junger Mann,

kath. Religion, 18 Jahre alt, **der polnischen Sprache mächtig** u. **in der einf. Buchführung firm,** sucht per 15. März oder 1. April cr. anderweitig Stellung in einem Colonialwaaren-Geschäft. [3477]

Gefl. Offerten werden unter F. G. 23 postlagernd Oppeln erbeten.

---

### 1 prakt. Destillateur,

**mit guter Handschrift u. Comptoirarbeiten vertraut, auch für kleine Reisen geeignet, wird bei hohem Salair zum sofortigen Antritt gesucht.** [2728]

**Julius Lomnitz,**
**Schweidnitz.**

---

Zum Antritt per 1. April suche ich **einen tüchtigen Destillateur,** welcher flotter Detail-Verkäufer und der polnischen Sprache mächtig sein muß. Persönliche Vorstellung wäre erwünscht. [2652]

**Julius Kochmann,**
**Zabrze.**

---

Ein **junger Specerist,** deutsch u. polnisch sprechend, flotter Exped., noch in Stellung, sucht per bald od. 1. April cr. Engagement. [3305]

Gefl. Offerten R. R. 100 postlag. Cosel OS. erbeten.

---

**Ein junger Mann, Specerist oder Destillateur,** der einfachen Buchführung u. der polnischen Sprache mächtig, kann sich per sofort, eventuell per 1. April unter Chiffre A. 5 postlagernd Ruda melden. Marken verbeten. [2523]

---

Ein **prakt. Destillateur,** welcher schon gereist oder sich für die Reise qualificirt, findet per 1. April cr. Stellung. [2774]

Zeugnisse und Gehaltsansprüche sind einzusenden.

**Louis Jonas,**
**Guhrau.**

---

Für mein Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäft suche per 1. April a. c. **einen schneidigen Expedienten.** [2653]

**N. Schlesinger,**
**Kattowitz,** Ring Nr. 5.

---

### Ein Bautechniker

wird zu dauernder Stellung in eine Provinzialstadt zum baldigen Antritt **gesucht.** [1187]

Meldungen unter **A. 923** an **Rudolf Mosse, Breslau,** bis zum 1. März cr.

---

Für [1211]

### Tischler.

Ein in der feineren Möbelbranche und Bautischlerei tüchtiger und erfahrener Mann gesetzten Alters, mit langjähriger theoretischer Thätigkeit, der als **Werkmeister** bereits fungirte (Probezeichnungen zu Diensten), sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, anderweitig Stellung als solcher.

Gefällige Offerten unter Chiffre **M. 934** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

---

**Eine schlesische Maschinen-Fabrik mittlerer Größe, die neuere Dampfmaschinen und Bergwerksmaschinen baut, sucht zu baldigem Eintritt einen praktisch erfahrenen, technisch gebildeten, mit Calculationen vertrauten und energischen Werkmeister in den Betrieb der Maschinenfabrikation.**

**Offerten unter kurzer Angabe des Lebenslaufes und der Gehaltsansprüche bittet man unter A. S. 10 an die Expedition der Breslauer Zeitung einzusenden.** [2792]

---

Zur Einrichtung u. Betriebsführung einer **Lederleimfabrik** in einer größeren Stadt Russ.-Polens wird ein tücht., gut empfohl. **Geselle** unt. vortheilhaften Bedingung. baldigst gesucht. Offerten sub R. 5 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

---

**Dom. Schützendorf** bei Münsterberg sucht per **bald** einen [1214]

### jungen Oekonom,

der sich in der Wirthschaft weiter ausbilden, bei vollständig freier Station exclusive Wäsche.

---

**Haushälter,**
**herrschaftl. Kutscher,**
**desgl. Diener ꝛc.**
mit besten Zeugnissen empfiehlt Frau **Heinrich,** Rathhaus 27. [2224]

---

Ein **j. Mann,** der mehrere Jahre in einer Destillation mit Ausschank thätig war, sucht, um sich zu vervollkommnen, unter bescheidenen Ansprüchen Stellung in einem gleichartigen Geschäft. Gef. Off. unter A. D. 64 an die Exp. d. Bresl. Ztg.

---

### 1 prakt. Destillateur,

verheir., firmer Buchhalter, sucht Stellung auch in anderer Branche. Off. A. 3 Brfk. d. Bresl. Ztg.

---

### Apotheker-Lehrling. 1186

Zum 1. April cr. sucht einen Lehrling, welcher etwas polnisch versteht.

**Oppeln. Ernst Muhr.**

---

### Ein Lehrling

von hier oder von auswärts findet per bald oder Ostern Aufnahme in meinem Colonialwaarengeschäft.

**Breslau,** Neumarkt 28. [3518]
**G. F. W. Schröter's Nachf.**
**Eugen Chuchul.**

---

### Ein Lehrling,

welcher die erforderlichen Schulkenntnisse besitzt, findet Stellung bei [3480]

**Robert Rother,**
**Ohlauerstraße Nr. 83.**

---

**Für ein grösseres**

### Getreide- und Producten-Geschäft 3501

**in der Provinz**

wird ein **Lehrling** oder **Volontair** aus guter Familie per 1. April cr. angenommen. Meldungen sub A. 7 an die Exped. der Bresl. Ztg.

---

Per 1. März a. c. suche einen kräftigen **Lehrling,** der poln. Spr. mächtig und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, Sohn anständ. Eltern; ferner einen der poln. Spr. mächtigen **jungen Mann,** der in einem Producten- oder Specerei-Geschäft seine Lehrzeit beendet hat. Retourmarken verbeten. [2658]

**Beuthen OS.,** den 19. Febr. 1886.
**Moritz Danziger.**

---

Ein **Lehrling,** der auch der **polnischen Sprache** mächtig sein muß findet in meinem **Band-, Putz-, Weiß- und Posamentierwaaren-Geschäfte** bei **vollständig freier Station** u. s. w. **sofort** oder per **1. April cr. Stellung.** [3386]

**L. Lustig,**
**Kattowitz OS.**

---

Für mein Manufactur- u. Leinen-Geschäft suche per 1. April cr. einen **Lehrling** und einen **Volontair.**

**H. Lescheziner,**
[2691] **Sohrau O.-S.**

---

Für mein **Galanterie- u. Kurzwaaren-Geschäft** en gros & en détail **suche** per sofort oder Ostern a. c. einen **Lehrling.** [1161]

**Max Eisenstaedt**
**in Hirschberg in Schl.**

---

## Vermiethungen und Miethsgesuche.

In der Nähe des Amtsgerichts ein frdl. möbl. Zimmer zu vermiethen **Höfchenstraße 8,** II. [3504]

---

Bei einer jüdischen, anständigen, gebildeten Wittwe findet ein eben solches jüdisches Fräulein **freie Wohnung** und Frühstück.

Offerten unt. Z. 99 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3489]

---

### Garvestr. 7!

eine elegante Wohnung im 1. Stock sofort od. per Ostern zu vermiethen. Näheres bei dem Wirth parterre.

---

### Nicolai-Stadtgraben 15

ist eine **herrschaftliche Wohnung,** Hälfte der 1. Et., per Ostern zu verm.

---

**1 elegant möbl. Vorderzimmer** mit dazu gehörigem **Schlafzimm.,** nicht über 1 Treppe hoch, im Centrum der Stadt gelegen, wird per sofort ev. p. 1. April cr. von 2 Herren zu miethen gesucht. Gefl. Offerten sub M. 20 Postamt 4 erbeten. [3509]

---

### Tauentzienplatz 9

**die 1. Etage, ganz od. getheilt, renovirt, zu vermiethen.** [1217]

---

**Möbl. Zimmer** für Herren **Kupferschmiedestr. 14, im blauen Adler,** Ecke Schuhbr., z. 1. zu bez. mit od. ohne Pension, bleibt sich gleich. Zu erfragen parterre im Restaurant.

---

### Parterre-Wohnung,

event. auch für Bureaux od. Comptoirs geeignet, 8 Zimmer und Nebenräume, **Schweidnitzer Stadtgraben 14,** Ecke Salvatorplatz, zu vermiethen. Näh. 1. Etage rechts, $3\frac{1}{2}$—4 Uhr.

---

### Reuschestr. 52

ist der 2. Stock zu vermiethen. Näheres 2. Etage. [2467]

---

### Matthiasstr. 94

ist die halbe 2. Etage per 1. April cr. zu vermiethen. [3472]

---

### Neudorfstr. 60

eine Wohnung, 2 Stuben, Küche, Entree, Gartenbenutzung, 1. April zu beziehen. Näh. 1. Etage, rechts.

---

### Moritzstraße 23 u. 25

hochelegante Wohnungen, 3 und 4 große Zimmer mit Badeeinrichtung, von 600—850 Mark zu vermiethen. Näh. Moritzstr. 25, I. Et. [3505]

---

### Berlinerstr. 8

herrschaftliche Wohn. z. vm. [3359]

---

### Siebenhufenerstr. 27

3. Etage per 1. April cr. zu verm. Näh. beim Haushälter. [3320]

---

### Neue Taschenstr. 4

ist die 3. Etage, 8 Zimmer, 2 Cab., Nebengelaß, Gartenben., im **Ganzen** oder **getheilt,** per 1. April cr. zu verm. [3470]

---

### N. Taschenstraße 4.

**Wegen Todesfall**
ist der halbe 1. Stock, 4 Zimm., u. Beigel., **Gartenbenutzung,** bald oder per Ostern [3471]
☞ **zu vermiethen.** ☜

---

### Tauentzienstraße 82.

Wegzugshalber ist zum 1. April event. später die Hälfte der 3. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Mädchenzimmer, Küche, Entrée u. Nebengelaß zu vermiethen. Preis 1200 Mark jährlich. Näheres daselbst. [3328]

---

### Ein Geschäftslocal

ist am **Rathhaus 27** per 1. April zu vermiethen. [3353]

Näheres daselbst im Posamentierwaaren-Geschäft.

---

In meinem **am Ring** gelegenen Hause sind die Räume, in welchen seit über 15 Jahren ein Eisenwaaren-Geschäft betrieben wurde und welche sich auch für andere Branchen gut eignen, per 1. April cr. anderweitig **zu vermiethen.** [3323]

**Julius Wiener,**
**Landeshut i. Schl.**

---

### Ein Laden

in **Strehlen,** nebst Wohnung, Remise u. Böden, ist in meinem **am Ringe Nr. 37** gelegenen Hause vom **1. April 1886** ab **zu vermiethen.** In demselben wird seit **15 Jahren ein Lederausschnitt-, rohes Producten-, Getreide- und Sämereien-Geschäft** mit **gutem Erfolg** betrieben, eignet sich aber seiner **guten Lage** wegen zu **jeder** andern Branche.

**J. Blum,** [2703]
Woll-, Weiß- und Galanteriewaaren-Geschäft.

---

Eine im besten Zustande und noch im Betriebe befindliche **Fabrik,** bestehend in mehreren Localen mit Dampfkraft, ist zu **vermiethen** und vom 1. October d. J. zu übernehmen. [2768]

Offerten unter B. Z. 1 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

---

### Eine hochherrschaftliche Wohnung am schönsten Platze Breslau's, 992

bestehend aus 4 Zimmern, Nebengelaß und 2 zusammenhängenden Salons, in welchen letzteren mit Bequemlichkeit bis 60 Personen speisen können, ist **Matthiasplatz 20** zu vermiethen. Auf Wunsch können noch 1—2 oder 5 Zimmer dazugegeben werden, welche directen Anschluß haben. Diese Wohnung ist sowohl in erster als auch in zweiter Etage frei.

---

### Arbeitssäle, Comptoire, Remise, Lagerräume

sind **Gartenstr. 12** zu vermiethen. Näheres bei der [1735]
**Breslauer Actien-Gesellschaft ꝛc. (Bauer-Rehorst),**
Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 11, I. Etage.

---

## Telegraphische Witterungsberichte vom 22. Februar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

| Ort. | Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim. | Temper. in Celsius-Graden. | Wind. | Wetter. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|
| Mullaghmore.. | 771 | 4 | NW 2 | wolkig. | |
| Aberdeen.... | 770 | 3 | S 1 | Regen. | |
| Christiansund. | 774 | —1 | OSO 3 | wolkenlos. | Abds. hell. Nordl. |
| Kopenhagen .. | 772 | —2 | O 2 | Schnee. | |
| Stockholm.... | 778 | —3 | O 2 | bedeckt. | |
| Haparanda.... | 784 | —4 | N 2 | wolkenlos. | |
| Petersburg.... | — | — | — | — | |
| Moskau ..... | — | — | — | — | |
| Cork, Queenst. | 771 | 8 | S 3 | Dunst. | |
| Brest......... | 771 | 3 | NO 2 | bedeckt. | |
| Helder ....... | 772 | —2 | O 1 | wolkig. | |
| Sylt ........ | 772 | —3 | NO 1 | bedeckt. | |
| Hamburg..... | 771 | —4 | NO 1 | bedeckt. | |
| Swinemünde. | 772 | —6 | SO 1 | bedeckt. | wenig Schnee. |
| Neufahrwasser | 774 | —4 | SO 2 | bedeckt. | |
| Memel ....... | 776 | —8 | O 2 | wolkig. | |
| Paris ........ | — | — | — | — | |
| Münster ...... | 770 | —4 | ONO 1 | wolkig. | |
| Karlsruhe .... | 768 | —3 | NO 3 | wolkenlos. | |
| Wiesbaden ... | 769 | —4 | NO 2 | wolkenlos. | Reif. |
| München ..... | 767 | —8 | NW 2 | heiter. | |
| Chemnitz..... | 768 | —3 | still | Schnee. | Nachm. Schnee. |
| Berlin ....... | 771 | —3 | OSO 2 | bedeckt. | Gestern Schnee. |
| Wien ........ | 768 | —1 | still | bedeckt. | |
| Breslau ...... | 769 | —4 | SO 2 | Schnee. | Nachts Schneefall. |
| Isle d'Aix.... | — | — | — | — | |
| Nizza ....... | — | — | — | — | |
| Triest....... | 765 | 6 | ONO 3 | bedeckt. | |

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

**Uebersicht der Witterung.**

Die Wetterlage zeigt auch heute wenig Aenderung. Die östliche Luftströmung dauert über Centraleuropa bei kalter, im Norden trüber und stellenweise nebliger, im Süden vielfach heiterer Witterung fort; indessen haben im nördlichen Deutschland vielfach leichte Schneefälle stattgefunden. In Bamberg gehen die oberen Wolken aus Nord, in München aus Nordost. In Nordscandinavien und Finnland wurde Nordlicht beobachtet. Fortdauer des kalten Wetters ist demnächst noch wahrscheinlich.

---

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Seckler; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.